

Aufgabenfelder und Entwicklungen diakonischer Arbeit **2015/2016**



“Zusammen(-)wachsen!”



Inhalt

	Grußwort von Pröpstin Frauke Eiben	4
1.	Zusammen(-)wachsen	5
2.	Willkommen in Deutschland – Migration und Integration	6
3.	St. Salvatoris – Hilfen für Kinder und Jugendliche	14
4.	In Evangelischen Kindertagesstätten „Mit Gott groß werden“	22
5.	Überschuldung in Deutschland steigt weiter an	27
6.	Gleis 21 und Stellwerk / Jugendmigrationsdienst	31
7.	Familienzentrum Ratzeburg	38
8.	Soziale Beratung, Lebens- und Paarberatung in Ratzeburg	40
9.	Mit der Frau, nicht gegen sie – Schwangeren(konflikt)beratung	42
10.	Beratung hilft besser leben – Integrierte Beratungsstelle	46
11.	Kinderschutzberatung	51
12.	„fit für familie“ – Elternkurse	53
13.	ToM – Treffpunkt am Mooring in Lauenburg/E.	56
14.	Offene Räume für Familien	60
15.	Projekt Zusammenhalt	62
16.	Willkommen im ersten Lebensjahr!	64
	Leitbild	66

„Denn wie die Erde die Saat wachsen lässt und der Garten die Pflanzen hervorbringt, so bringt Gott Gerechtigkeit hervor und Ruhm vor allen Menschen.“ Jesaja 61,11

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten den Zweijahresbericht des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg in Händen. „Zusammen Wachsen“, lautet sein Motto. Vor meinen Augen leuchtet sofort eine dieser wunderbaren Sommerblumenwiesen auf: blaue Kornblumen, gelber Senf, Mohn in unterschiedlichsten Rottönen, weiße Margeriten, was für eine Pracht! Alle diese Pflanzen wachsen nebeneinander auf dem Feld. Sie werden zusammen groß – jede Blume in ihrem Tempo, jedes Kräutlein mit seiner eigenen Form und Farbe.

Die unterschiedlichen Einrichtungen unseres Diakonischen Werkes wollen genau dies befördern: dass Menschen in ihrer Persönlichkeit und Eigenart miteinander wachsen können. Es entspricht dem Bild, das die Bibel vom Menschen zeichnet: Jeder und jede ist einzigartig und zugleich ist jeder und jede angewiesen auf den Nächsten und die Gemeinschaft.

Sich den diakonischen Herausforderungen heute zu stellen heißt, weder das eine noch das andere aus dem Blick zu verlieren. Weil sich diakonische Arbeit immer als Dienst am Menschen versteht, unterstützt sie einzelne und Gruppen darin, sich in unserer bunten Welt zurecht zu finden und sich zu verorten.

Jesus hat in seiner Zeit gerne das Bild von der wachsenden Saat benutzt, um das Reich Gottes zu beschreiben. Wachsen heißt leben, Leben heißt wachsen. Leben heißt für Jesus aber nicht, Wachstum um jeden Preis. Wildwuchs oder das Großwerden auf Kosten anderer kritisiert er heftig und steht damit ganz in der Tradition der Propheten. Alles Leben kommt aus Gottes Hand, ebenso wie die Gerechtigkeit.

Diakonie ist heute in vielen Arbeitsfeldern unterwegs, auch im Herzogtum Lauenburg. In Verantwortung für gesellschaftliche Themen engagiert sie sich in der Beratung von Menschen und

Einrichtungen. Die Schuldnerberatung, Kinder-schutzberatung, Familienzentrum und selbstverständlich die Beratung von Flüchtlingen und Integrationsprojekte gehören dazu. Im vergangenen Jahr ist mit St. Salvatoris, Geesthacht ein neuer Arbeitszweig zugewachsen: die vielfältigen familienbezogenen Hilfen zur Erziehung und die Betreuung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge. Darüber freuen wir uns sehr! Wie weit das gesamte Arbeitsfeld ist, können Sie in diesem Heft nachlesen.

Danken möchte ich allen, die im Diakonischen Werk Herzogtum Lauenburg tätig sind, indem sie sich haupt- oder ehrenamtlich engagieren. Danken möchte ich auch allen Kooperationspartnern in Kommunen, Verbänden, Vereinen und im Kreis Herzogtum Lauenburg. Und nicht zuletzt danke ich den vielen Menschen, die das Angebot unserer diakonischen Einrichtungen nutzen und weiterempfehlen.

Zusammen wachsen und das Leben zum Blühen bringen, das wünsche ich uns und den diakonischen Einrichtungen unseres Kirchenkreises auch in den nächsten beiden Jahren.

Bleiben Sie behütet!

Frauke Eiben

Frauke Eiben, Pröpstin



1

Zusammen(-)wachsen

Als wir im Leitungskreis die letzten beiden Jahre 2015 und 2016 Revue passieren ließen, dauerte es nicht lange, bis wir unser Motto und damit auch die Überschrift für unseren Geschäftsbericht 2015-16 fanden: „Zusammen(-)wachsen!“. Denn die zurückliegenden Jahre hatten in vielfacher Hinsicht mit Wachsen und Zusammenwachsen zu tun.

Das Diakonische Werk freut(e) sich über Zuwachs: Nach gemeinsamen Vorbereitungen und Gesprächen schloss sich der „Evangelische Verein für Soziale Dienste Sankt Salvatoris e.V.“ aus Geesthacht am 1. August 2016 dem Diakonischen Werk an. Es wurde ein neuer Fachbereich namens „St. Salvatoris – Hilfen für Kinder und Jugendliche“ geschaffen. Er passt sehr gut zu dem Aufgabenprofil des Diakonischen Werkes. Alle Aufgabenfelder und Mitarbeitenden wurden übernommen, die bewährte Arbeit in Trägerschaft des Diakonischen Werkes fortgesetzt. Es galt und gilt, zu einem gemeinsamen Ganzen zusammenzuwachsen.

Die sprunghaft ansteigende Zahl von Flüchtlingen im Sommer 2015 stellte alle Beteiligten vor neue Herausforderungen:

- Bedarfsbezogener Auf- und Ausbau von Beratungs- u. Betreuungsangeboten für Flüchtlinge,
- Aufnahme von Flüchtlingen, insbesondere auch von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen,
- Entwicklung einer bis dahin nicht für möglich gehaltenen ehrenamtlichen Willkommenskultur im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements, ohne das die vielfältigen Aufgaben staatlicherseits nicht bewältigt worden wären,
- und, wie in einem Zeitraffer, das relativ schnelle Absinken der Zuwanderungszahlen, was bereits 2016 zu einem Leerstehen von geschaffenen Unterkünften und Betreuungsplätzen führte.

Das Diakonische Werk begegnete diesem Bedarf durch Entwicklung neuer Angebote und Projekte, von denen im Bericht zu lesen ist. Auch hier ging es um Wachsen – um die Erweiterung bestehender und Entwicklung neuer Angebote. Es ging (und geht) ebenso um die Frage, ob das Gemeinwesen zusammen mit den Neuankömmlingen wächst und Chancen und Risiken bewältigt. Uns

kam und kommt zugute, dass wir traditionell im Bereich der Migration und Integration tätig sind und darüber hinaus in den Jahren 2013 und 2014 einen umfangreichen Prozess der Interkulturellen Sensibilisierung und Öffnung unserer Einrichtungen und Projekte durchlaufen haben und darauf zurückgreifen konnten. Aber vieles war auch neu, und es wird spannend bleiben, wie die weitere Entwicklung aussehen wird. Diesbezügliche Prognosen haben sich häufig als wenig verlässlich erwiesen; es bleibt zu hoffen, dass die aufgebaute Struktur Bestand hat und bei neuen, zu erwartenden Bedarfen trägt.

In den zurückliegenden Jahren zeichnete sich immer deutlich ab, wie schwierig es ist, sozialpädagogische Fachkräfte für unsere Einrichtungen und Projekte zu gewinnen. Der Arbeitsmarkt hat sich, erfreulicherweise, geändert, doch dringend benötigte Fachkräfte wachsen nicht in dem Maße nach, wie wir sie gerne aufnehmen möchten. Ein Manko sind (und bleiben) befristete Arbeitsverträge, die wenig attraktiv sind. Hier wünschen wir uns von öffentlicher Seite längerfristige und verlässliche Förderungen, um attraktive Arbeitsbedingungen bieten zu können.

Ich hoffe, diese Stichworte wecken Ihr Interesse ... Bevor Sie sich in den Bericht vertiefen, danke ich allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch ihr Engagement dieses Wachstum – und auch das Zusammenwachsen – ermöglicht haben und immer wieder neu ermöglichen. Mein besonderer Dank gilt Pröpstin Frauke Eiben sowie allen unseren kirchlichen Gremien für die zuverlässige Unterstützung unserer Arbeit in der Propstei Lauenburg. Ebenso danke ich allen, die uns durch ihr persönliches, politisches und bürgerschaftliches Engagement unterstützt, gefördert und ermutigt haben.

Ihr

Heiko Steiner

Heiko Steiner
Geschäftsführer



Willkommen in Deutschland – Migration und Integration

In den Jahren 2015 und 2016 haben die Weltgeschehnisse dazu geführt, dass viele Menschen aus ihren Ländern fliehen mussten und dadurch der Bedarf an Unterstützung wuchs. Das Diakonische Werk ist seit vielen Jahren vor allem im Norden des Kreises Herzogtum Lauenburg in der Migrationsberatung tätig. Angesichts dieser Herausforderungen hat das Diakonische Werk zusätzlich Betreuungsaufgaben innerhalb der Flüchtlingsheime, der Unterstützung des Ehrenamtes und der Beratung junger Menschen zu Ausbildung und Beruf übernommen. Diese Angebote werden im Fachbereich Migration und Integration zusammengefasst.

Als Fachbereichsleitung ist seit März 2016 Diana Bauder tätig. Sie trägt in Abstimmung mit der Geschäftsführung und den pädagogischen Fachkräften die Verantwortung für die strategische, konzeptionelle, organisatorische, personelle und öffentlichkeitsbezogene Arbeit im Fachbereich. Eine abgestimmte und verlässliche interne sowie externe Vernetzung des Fachbereiches steht im Mittelpunkt.



Team Migration und Integration

Rückblick auf die Jahre 2015 / 2016

Themen: Flüchtlingsstrom • Wohnsituation • Ankommen • Aufenthalt • Integration • Kinder • Schule • Familienzusammenführung • Sprache • Gesundheit • Trauma • Ängste • Trauer • Krisen • Unterstützung • Qualifizierung • Zukunftsträume • Unklarheit • Ehrenamtsarbeit

Herausforderungen: Ablehnungen • Abschiebungen • Wohnungsnot • viele Klienten • viele Krisen • Integrationshilfen wachsen – Strukturen entstehen • negative Berichterstattungen • hohe Erwartungen • Druck • Zeitmangel • Hilflosigkeit

Motivationen: Familien wieder vereint • Ratsuchende erhalten ihren Reisepass • Ausbildung erfolgreich beendet • Platz im Sprachkurs bekommen • Ausflüge • Kinderlachen • gesellschaftliches Engagement • bereichernde Begegnungen

Angebote/Projekte: Interkulturelles Frauenfrühstück • Deutschrunden • Ausflüge • Ausstellungen • Interkulturelle Cafés • Begegnungsangebote, Sprachpartnerschaften • Fortbildungen für Ehrenamtliche • Veranstaltungen • Netzwerktreffen

Teamkultur: Interkulturelles Team • abgestimmte, loyale, kompetente und engagierte Zusammenarbeit • gegenseitige Unterstützung und ein Voneinander-Lernen

Kontakt:

Fachbereich Migration und Integration
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg
04541/889354
0176/19790239
leitung-migration@kirche-ll.de

Migrationsberatung Schleswig Holstein (MBSH)

Das Ziel dieser sozialpädagogischen (Erst-)Beratung für Migrantinnen und Migranten ist die Förderung der Integration. Zusätzlich zum Beratungsangebot initiiert die Migrationsberatung unter Einbeziehung von Ehrenamtlichen und anderen Einrichtungen interkulturelle bedarfsbezogene Begegnungsangebote (Frauenfrühstück). Beratung findet sowohl im Einzelkontakt als auch themenspezifisch in Form einer Gruppenberatung statt. Sie ist kostenfrei und vertraulich. Termine werden nach Absprache vergeben. In dringenden Fällen können die offenen Sprechstunden aufgesucht werden. Bei Bedarf erfolgt eine Vermittlung in weiterführende Hilfen.

Rückblick

Im Jahre 2016 hat sich das Konzept der Migrationsberatung verändert. Der Begriff „Migrationsberatung“ (vorher Migrationssozialberatung) wurde eingeführt. Das Diakonische Werk hat zudem eine zusätzliche Personalstelle vom Land Schleswig-Holstein bekommen. Im Berichtszeitraum waren in Ratzeburg Diana Bauder (bis August 2015), Ulrike Pein (ab August 2015), Renate Leinmüller (September 2015 bis Juni 2016) und Christina Schwarz (ab Juli 2016) tätig. In Mölln betrieten Inga Steinfatt und Björn Pusback (Juni bis November 2016).

Zu den häufigsten Themen in der Beratung gehörten:

- Anbindung an einen Sprachkurs
- Unterstützung bei Antragstellung auf Leistungen in besonderen Lebenslagen (zum Beispiel bei Schwangerschaft, Krankheit, Behinderung)
- Aufenthaltsrechtliche Fragen
- Ausbildung / Arbeitsmarkt
- Gesundheit
- Freizeitgestaltung, Anbindung an Angebote vor Ort, Anmeldung Schule, Deutsch als Zweitsprache (DaZ) Zentrum, Kindergarten.

Ein weiteres Thema war die Unterbringungssituation. Damit einher gingen viele Probleme (Gesundheitsgefährdung wegen Schimmel, mehrere Familien in einer Wohnung, Konflikte, hohe Heizkosten, wenn alte Heizanlage). Aufgrund der hohen Flüchtlingszahlen wurde in der Migrationsberatung immer wieder die Grenze der Beratungskapazität und Belastbarkeit erreicht.



Inga Steinfatt / Fachtag „Gewalt kommt nicht in die Tüte“

Kontakt:

Migrationsberatung in Ratzeburg:
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg
04541/88 93 52 | 04541/88 93 70
migration@kirche-ll.de
Offene Sprechstunde: Montag 14 bis 16 Uhr

Migrationsberatung in Mölln:
Wasserkrüger Weg 7, 23879 Mölln
04542/908 10 08 | 0176/19 79 02 50
migration-moelln@kirche-ll.de
Offene Sprechstunde: Dienstag 14 bis 16 Uhr

Gemeinschaftsunterkunft für Asylsuchende Gudow

Das Diakonische Werk hat seit Februar 2016 die Trägerschaft der Gemeinschaftsunterkunft Gudow im Auftrag des Kreises Herzogtum Lauenburg. Dort werden in der Regel Asylsuchende, die neu in den Kreis Herzogtum Lauenburg ziehen, untergebracht. Das (pädagogische) Personal vor Ort bietet den Bewohnern niedrigschwellige Alltagshilfe, Betreuung und Vermittlung in weiterführende Hilfen.

Der fachliche Anspruch ist es, den nach Gudow kommenden Menschen eine erste Orientierung in ihrer neuen Heimat, dem Kreis Herzogtum Lauenburg, zu bieten. Die Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft erhalten so die Gelegenheit, in Ruhe anzukommen und sich auf den Transfer in die sie aufnehmende Gemeinde des Kreises Herzogtum Lauenburg vorzubereiten. Bei Bedarf gibt es Hilfestellung bei Arztbesuchen und Behördenterminen. Zudem gibt es Zeit und Raum für Beratung oder Gespräche bei einer Tasse Tee oder Kaffee. In dem großen Aufenthaltsraum werden bedarfsbezogene Angebote initiiert. Zusätzlich steht für Kinder ein Spielzimmer zur Verfügung. Unterstützt wird die Arbeit durch Honorarkräfte, Ehrenamtliche und die kirchlichen, politischen und sozialen Organisationen und Initiativen vor Ort.

Rückblick

Die rückläufigen Flüchtlingszahlen wirkten sich auf die Arbeit innerhalb der Gemeinschaftsunterkunft Gudow aus, denn vorrangig erfolgte die Verteilung der neu ankommenden Flüchtlinge direkt in die Kommunen. Damit gab es in 2016 eine

geringere Belegung innerhalb der Unterkunft bezogen auf die Gesamtkapazität. Das Team vor Ort (Björn Pusback, bis November 2016, und Ebrahim Sharghi) standen für die Bedürfnisse der Bewohner im Alltag bereit. Sie stellten den reibungslosen Betrieb vor Ort sicher, regelten die Unterbringung und unterstützten beim Zurechtkommen in der neuen Umgebung, Behördenangelegenheiten und Gesundheitsfragen. Bei Bedarf übernahmen sie Begleitungen.

Zudem haben sie aktiv in dem Ehrenamtsnetzwerk in Gudow mitgewirkt. Weiterhin hat sich Björn Pusback an der Entwicklung, Umsetzung und Darstellung der Ausstellung „Schöne neue Welt? Schönes neues Leben?“ maßgeblich beteiligt.



Ebrahim Sharghi

Kontakt:
Gemeinschaftsunterkunft Gudow
Kaiserberg 23, 23899 Gudow
04547 / 231
gemeinschaftsunterkunft-gudow@kirche-ll.de

Flüchtlingsbetreuung in kommunalen Unterkünften

Das Diakonische Werk betreut seit Januar 2016 im Auftrag des Amtes Lauenburgische Seen die Flüchtlingsunterkunft in Salem und seit Juni 2016 im Auftrag der Stadt die Möllner Containeranlage und Anlagen im Siemensweg sowie in der Tilsiter Straße.

Ziel der Betreuung ist es, die Bewohner der Flüchtlingsunterkünfte sozial zu betreuen, sie bei der Integration zu unterstützen und ein friedliches Miteinander zu schaffen. Dieses soll durch die abgestimmte Zusammenarbeit mit den haupt- und ehrenamtlichen Akteuren in Mölln geschehen.

Als pädagogische Mitarbeiterin und Projektleitung (Mölln und Salem) ist seit August 2016 Carola Seeler tätig. Als Sprachmittler und Sprachmittlerin waren in 2016 Vajiheh Mahami (Persisch) in Mölln, Adel Sayed (Arabisch) in Mölln und Salem, Aoun Nader (Arabisch) in Mölln und Ahmad Abo Azan (Arabisch) in Mölln tätig.

Rückblick

2016 lag ein Hauptaugenmerk auf der Einrichtung von verbindlichen Strukturen und der Organisation der Betreuungsarbeit innerhalb der Wohnanlagen. Zudem war es wichtig, ein gewisses Maß an Ruhe im Miteinander der Bewohner zu erreichen und Vertrauen aufzubauen. Um die Bewohner ganzheitlich zu betreuen, gab es eine enge und abgestimmte Zusammenarbeit mit der Migrationsberatung und der Stadt Mölln sowie dem Amt Lauenburgische Seen für Salem.

Angebote

- Durchführung von regelmäßigen Sprechstunden in den Wohnanlagen
- Betreuung / Unterstützung der Bewohner bei Fragen, Problemen
- Sprachmittlung bei der ärztlichen Sprechstunde der rollenden Praxis in Salem
- Begleitungen von neuen Bewohnern bei den „Ersten Schritten“ und zu Ärzten
- Deutschangebote vor Ort in den Wohnanlagen
- Mehrsprachige Informationsvermittlung zu alltagsrelevanten Themen
- Themenfrühstück in der Containeranlage

- Mitwirkung beim internationalen Frauenfrühstück in Mölln
- Arabische Sprechstunde im Stadthaus Mölln
- Aktivitäten, Weihnachtsfeier und andere Angebote.

Zudem stand das Team bei Krisen von Bewohnern untereinander zur Verfügung und engagierte sich darin, deeskalierend und positiv einzuwirken.



oben: Adel Sayed | unten: Carola Seeler, Juliane Seidel

Kontakt:
Flüchtlingsbetreuung
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg
0176/19790240
fluechtlingsbetreuung@kirche-ll.de

Dezentrale Betreuung

Bei dem Projekt „(Erst-) Betreuung dezentral untergebrachter Asylsuchender und Flüchtlinge“ handelt es sich um ein Kooperationsprojekt des Diakonischen Werkes im Nordkreis und der Arbeiterwohlfahrt im Südkreis, durchgeführt im Auftrag des Kreises Herzogtum Lauenburg. Inhaltlich basiert das Projekt auf zwei Säulen:

Im Rahmen der **Willkommenskultur** werden Städte, Ämter und Gemeinden bei der dezentralen Aufnahme und Unterbringung von Flüchtlingen durch Sprach- und Kulturmittler (vor allem in den Sprachen Arabisch, Persisch, Russisch, Kurdisch) in Form von Sprechstunden in den Sozialämtern sowie durch die Bereitstellung mehrsprachiger Informationsmaterialien unterstützt.

Im gesamten Nordkreis haben sich verschiedene **Willkommensinitiativen** gebildet. Ehrenamtliche initiieren regelmäßige Sprachkreise, Begleitungen und Begegnungsangebote und helfen auf diese Weise Flüchtlingen, die in der Region leben. Ziel des Projektes ist es, insbesondere dieses herausragende Engagement in der Flüchtlingshilfe durch Informations- und Fortbildungsangebote sowie weitere Vernetzung der verschiedenen Flüchtlingsinitiativen zu unterstützen.

Seit April 2015 wird das Projekt vom Diakonischen Werk umgesetzt. Bis Februar 2016 war Beate Cewe als Projektkoordinatorin tätig. Danach hat diese Aufgabe Juliane Seidel übernommen. Als Sprachmittler für Arabisch ist Adel Sayed eingestellt, für Persisch war Mana Clasen (bis Juni 2016) tätig; seit Juli 2016 wird diese Aufgabe von Ebrahim Sharghi durchgeführt. Für weitere Sprachen werden vor allem ehrenamtliche Sprachmittler nach Bedarf eingesetzt.

Rückblick

- Entwicklung und Druck eines Flyers mit den Angeboten der ehrenamtlichen Willkommensinitiativen
- Initiierung der Koordinierungstreffen für Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe. Vertreter der einzelnen Helferkreise, die Projekt- und Kreiskoordinatoren sowie die Migrationsberatung treffen sich regelmäßig zum Informationsaustausch und zur Vernetzung.

Folgende Fortbildungen wurden durchgeführt:

- Grundlagenwissen zu Traumatisierung von Flüchtlingen und ihren Folgen
- Interkulturelle Kommunikation und Kompetenz vertiefen
- Chancen und Grenzen des Ehrenamtes
- Halt und Haltung
- Entwicklung, Umsetzung und Darstellung der Ausstellung „Schöne neue Welt? Schönes neues Leben?“

In Arbeit ist eine Willkommensbroschüre in mehreren Sprachen.



Juliane Seidel, Aref Rahimi, Björn Pusback



Flyer Willkommensinitiativen

Ab Januar 2017 werden die Inhalte der „Dezentralen Betreuung“ von der landesgeförderten Beratungsstelle für ehrenamtl. Flüchtlingshilfe durch Juliane Seidel und Marlies Heidle fortgeführt.

Kontakt:

Beratungsstelle für ehrenamtl. Flüchtlingshilfe
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg
04541/889335 | 0176/19790251
dezentrale-betreuung@kirche-ll.de
ehrenamtsbetreuung@kirche-ll.de

Projekt „Fit für Ausbildung und Beruf“

Das Projekt richtet sich an Schülerinnen und Schüler der „Deutsch als Zweitsprache“- (DaZ)-Klassen des Berufsbildungszentrums Mölln (BBZ). Es ist als Pilotprojekt im Jahre 2015 gestartet, gefördert durch Rotary und Inner Wheel, bis es schließlich in die Förderung durch das Land SH eingemündet ist. Das Ziel ist die Betreuung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei ihrer sprachlichen und beruflichen Integration. Weiterhin ist es für die DaZ-Schüler eine Anlaufstelle vor Ort, an die sie sich mit ihren Anliegen wenden können. Von dort erfolgt nach Bedarf die Vermittlung in weiterführende Hilfen (insbesondere Migrationsfachdienste).

Das Projekt wurde in der Konzept- und Aufbau-phase vom Jugendmigrationsdienst und der Migrationsberatung maßgeblich unterstützt und begleitet. Seit August 2015 wird es von Dr. Jonathan Johannes Düring umgesetzt. Sein Büro ist direkt im BBZ verortet. Unterstützt wird er durch die Sprachmittlerin Vajihah Mahami (Persisch).

Rückblick

Zu den Kerninhalten innerhalb der Arbeit gehörten:

- Anlaufstelle für Schüler und Schülerinnen der DaZ-Klassen
- Migrationsspezifische Beratung vor Ort mit anschließender Weiterleitung u.a. an Migrationsfachdienste
- Anerkennungsberatung
- Berufsorientierung sowie Unterstützung bei der Suche einer Praktikums- und Ausbildungsstelle
- Unterstützung bei Bewerbungen
- Recherche und Kontaktaufnahme mit Betrieben
- Konzipierung und Umsetzung der Ausstellung „Von Afghanistan bis MaZedonien“.



Ausstellungseröffnung „Von Afghanistan bis MaZedonien“



Das Projekt wird in Abstimmung mit den Lehrkräften des Berufsbildungszentrums und in Zusammenarbeit mit dem Jugendmigrationsdienst und Projekt „Le_rRaum“ des Diakonischen Werkes durchgeführt.

Kontakt:

Berufsbildungszentrum Mölln, R3.06
04542/857923 | 0176/84174644
daz.diakonie@bbzmoelln.de

Projekt „Le_rRaum“

Das Projekt „Le_rRaum“ richtet sich an junge Flüchtlinge im Alter von 18 bis 27 Jahren. Es bietet durch bedarfsorientierte Maßnahmen Unterstützung bei der schulischen und beruflichen Orientierung und dem Ankommen in Ausbildung, Beruf und Studium an und leistet somit einen Beitrag zur frühzeitigen Integration.

Seit Februar 2016 wird das Projekt von Juliane Seidel als Projektleitung durchgeführt. Unterstützt wird sie durch die Sprachmittlerin Vajihah Mahami (Persisch) und den Sprachmittler Aoun Nader (Arabisch).

Rückblick

Die Umsetzung erfolgte insbesondere durch folgende Maßnahmen:

- Beratungsgespräche mit individueller Hilfeplanung und Zielvereinbarungen
- Hilfe bei Antragstellung von z.B. Zeugnisanerkennung und -bewertung
- Unterstützung bei der Herstellung von Kontakten zur Ausländerbehörde, Jobcenter, Bundesagentur für Arbeit etc.
- Hilfe bei der Bewerbung für Praktikums- und Ausbildungsstellen sowie Studienplätzen
- Deutschangebote, Nachhilfen.

Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Jugendmigrationsdienst, Migrationsberatung und Projekt „Fit für Ausbildung und Beruf“ des Diakonischen Werkes durchgeführt.



Vajihah Mahami, Juliane Seidel, Aoun Nader

Kontakt:

Projekt „Le_rRaum“
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg
04541/889335 | 0176/19790230
le_rraum@kirche-ll.de

Sprachmittler/Innen

Die SprachmittlerInnen unterstützen durch Übersetzungen und Kulturvermittlung sowohl die Beratungsfachkräfte und BetreuerInnen, die AmtsmitarbeiterInnen, Einrichtungen sowie BürgerInnen im Kontakt zu den Geflüchteten und der Hilfestellung für sie als auch die Ratsuchenden dabei, sich mit ihren Anliegen zu verständigen.

Zu den Kernaufgaben der SprachmittlerInnen gehören:

- Übersetzungen/Sprachmittlungen bei Beratungen/Gesprächen
- Übersetzungen/Sprachmittlungen während Begleitungen
- Sprachmittlung in Konflikt- und Krisensituationen
- Sprachmittlung während der Gruppenangebote
- Unterstützung der Ratsuchenden bei alltäglichen Anliegen (Anmeldungen Sprachkurs, erste Schritte s.o., GEZ, Organisation von Arztterminen)
- Ansprechpartner sein
- Informationsvermittlung zu allgemeinen Fragen des täglichen Lebens.

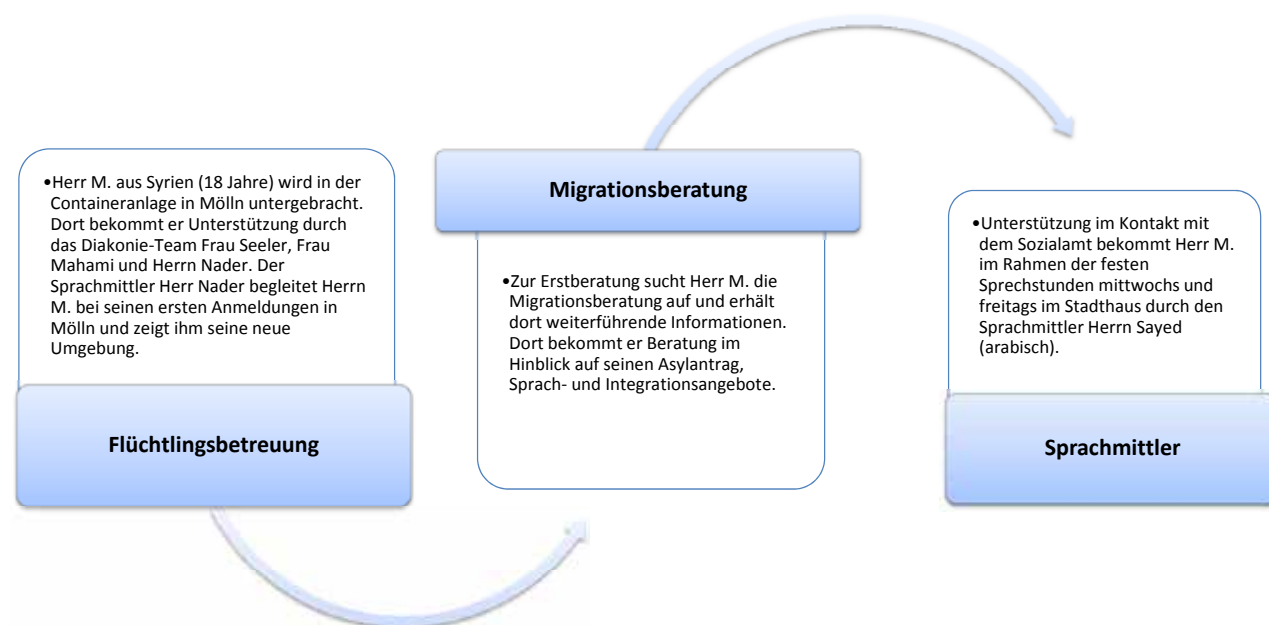
Neben hauptamtlich tätigen Sprachmittlern gibt es einen Sprachmittler-Pool, in dem hauptsächlich ehrenamtlich Aktive aufgeführt sind, die gegen eine Aufwandsentschädigung Übersetzungen intern und extern übernehmen. Sie werden von pädagogischen Mitarbeiterinnen angeleitet und durch Organisation von Fortbildungen und Austauschtreffen qualifiziert. Eingesetzt sind die Sprachmittler/Innen in Flüchtlingsunterkünften, Sozialämtern, Beratungsstellen, Jobcenter, Projekten (BBZ, Le_rRaum).

Kontakt:

Juliane Seidel (Koordination)
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg
04541/889335
dezentrale-betreuung@kirche-ll.de

Falldarstellung

Unterstützung durch den Fachbereich Migration und Integration



Interkulturelle Wochen

Die Interkulturelle Woche ist eine bundesweite Initiative der deutschen Bischofskonferenz, der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Griechisch-Orthodoxen Metropol. Ziel ist es, für besseres Zusammenleben von Deutschen und Zugewanderten zu werben und für Themen im Bereich Migration zu sensibilisieren. Alle zwei Jahre wird bundesweit für die Interkulturelle Woche ein prägnantes Motto herausgegeben, an dem sich jedes Jahr bundesweit vielfältige und bunte Begegnungs-, Sport-, Musik-, Sprach-, Koch- und Informationsangebote orientieren.

Das Diakonische Werk organisiert seit dem Jahr 2008 im Norden des Kreises Herzogtum Lauenburg interkulturelle Veranstaltungen im Rahmen der Interkulturellen Wochen. Bürgerinnen und Bürger, soziale und kulturelle Einrichtungen, Kirchen, Gemeinden und viele mehr bereichern das Programm mit ihren Aktionen. Mit großem Engagement unterstützen junge und ältere Menschen mit und ohne Migrationshintergrund ehrenamtlich bei der Planung und Durchführung der Veranstaltungen.

In den letzten beiden Jahren war das Motto der Interkulturellen Wochen „Vielfalt. Das Beste gegen Einfalt“. In einem Flyer wurden Veranstaltungen aus Ratzeburg, Mölln, Sandesneben, Berkenthin und Gudow gebündelt und veröffentlicht.

Zur Eröffnung der Interkulturellen Wochen fand in 2015 und 2016 das traditionelle Ratzeburger Markt-Soccerturnier statt. Moscheen öffneten ihre Türen und Kirchen gestalteten interkulturelle Gottesdienste. Internationale kulinarische Begegnungen, Feste, Kulturreisen, religiöse Dialoge, Musik und Lesungen rundeten das Programm ab.

Anschauliche Ausstellungen, die von und mit Flüchtlingen erstellt wurden, fanden im Petri-Forum in Ratzeburg und im Berufsbildungszentrum Mölln großen Anklang und gingen im Anschluss auf Wanderschaft.

Durch die sehr gute Beteiligung werden die Interkulturellen Wochen jedes Jahr zum Highlight. Sie sind gelebte Willkommenskultur und spiegeln das Engagement und die gute Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt, politischen und religiösen Gemeinden, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.



- 1) Marktsoccer VIP
- 2) Musikalischer Beitrag beim interkult.Gottesdienst
- 3) Veranstaltungsflyer
- 4) Team Int. Frauenfrühstück



St. Salvatoris – Hilfen für Kinder und Jugendliche

Im Fachbereich St. Salvatoris werden vielfältige ambulante und stationäre Angebote gebündelt, die sich an Kinder, Jugendliche und ihre Familien richten. Dabei handelt es sich um ambulante familienorientierte „Hilfen zur Erziehung“ nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) und besondere Projekte.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die stationäre Unterbringung und Betreuung von unbegleiteten minderjährigen ausländischen Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 18 Jahren im Haus „Bonvenon“, der ehemaligen Jugendherberge in Geesthacht. Die Angebote sind interkulturell ausgerichtet. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Die ambulanten Angebote:

- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Erziehungsbeistandschaft
- Soziale Gruppenarbeit
- Trainingsraum
- Offene Räume für Familien
- Schulbegleitung
- Sozialpädagogische Lernhilfe/-therapie.

Das stationäre Angebot:

- Haus Bonvenon: stationäre Unterbringung und Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Ausländern.

Rückblick ¹

Zuerst gab es Gespräche, es folgten Verhandlungen und seit dem 1. August 2016 wurde es offiziell: Der „Evangelische Verein für Soziale Dienste Sankt Salvatoris e.V.“ aus Geesthacht schloss sich dem Diakonischen Werk Herzogtum Lauenburg des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg an. Es wurde ein neuer Fachbereich namens „St. Salvatoris – Hilfen für Kinder und Jugendliche“ geschaffen. Alle Aufgabenfelder und Mitarbeitenden wurden übernommen, die bewährte Arbeit in Trägerschaft des Diakonischen Werkes fortgesetzt.

Der Verein St. Salvatoris selbst feierte kurz zuvor sein 40-jähriges Bestehen. Er unterstützte Familien, Kinder, Jugendliche und Heranwachsende durch vielfältige ambulante Hilfen in den Räumen des ehemaligen Pastorats in der Rudolf-Messerschmidt Straße 8. Hier lernen Kinder und

Jugendliche das Leben in der Gemeinschaft. Dazu kommen Eltern-Kind-Treffs und offene Räume für Eltern zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch. Seit Januar 2016 betreut St. Salvatoris unbegleitete minderjährige Ausländer in der Jugendherberge Geesthacht, dem „Haus Bonvenon“. Seine Ursprünge hat der Verein in der Arbeit mit Sinti und Roma zunächst in einer Kirchengemeinde in Geesthacht, bis er sich aufgrund des Arbeitsaufkommens wirtschaftlich und rechtlich selbstständig machte. Die Arbeit des Vereins wurde inzwischen so vielfältig und umfangreich, dass sie mit ehrenamtlicher Vorstandstätigkeit nicht mehr bewältigt werden konnte. Daher wurde der Anschluss an das Diakonische Werk Herzogtum Lauenburg angestrebt und seit 2015 von allen Beteiligten gemeinsam vorbereitet.

Es fanden erste Gespräche mit Pröpstin Frauke Eiben, der Kirchenkreisverwaltung und Heiko Steiner, Geschäftsführer des Diakonischen Werkes, statt. Frauke Eiben freut sich über den neuen Zuwachs:

„Das passt hervorragend zusammen! Es ist eine glückliche Fügung, dass der Verein St. Salvatoris im vierzigsten Jahr in ehrenamtlicher Leitung seine Erfahrung und Kompetenz nun in unser Diakonisches Werk einbringen wird. Wir freuen uns über den neuen Fachbereich, der sehr gut zum Aufgabenprofil der Diakonie in der Propstei Herzogtum Lauenburg passt.“ Heiko Steiner: *„Wir pflanzen einen neuen Fachbereich, der genau die Bereiche umfasst, die der Verein bereits betreute.“*

Für Detlef Boie – von Beginn an Mitgestalter und jahrelanger Vorstandsvorsitzender des Vereins – unterstrich der Übergang die kirchlich-diakonischen Wurzeln des Vereins. *„Gemeinsam mit unseren engagierten Mitarbeitenden übernimmt jetzt die Diakonie Verantwortung für das Wohl von Kindern und Jugendlichen. Keinen Menschen verloren zu geben, gleich in welchen Lebensverhältnissen er aufgewachsen ist und woher er kommt, bleibt die grundlegende Aufgabe.“*

Als Ergebnis der gemeinsamen Überzeugungen erfolgte zum 1. August 2016 der Übergang des Vereins zum Diakonischen Werk. Die 33 Mitarbeitenden setzen in dem neu gegründeten Fachbereich „St. Salvatoris – Hilfen für Kinder und Jugendliche“ unter der bewährten Fachbereichs-Leitung von Christina Imholte ihre engagierte Arbeit fort.



Pastorat St. Salvatoris in Geesthacht: Eingang Haus | Garten

Am 9. September 2016 wurde mit einem fröhlich-festlichen Gottesdienst in der Christuskirche Geesthacht-Düneberg und einem anschließenden Empfang der Übergang des Vereins zum Diakonischen Werk gefeiert. Den Verein wird es als Förderverein weiter geben. Seine Aufgabe ist es, die wertvolle Arbeit in Geesthacht zu unterstützen. Hierbei ist jedes Engagement herzlich willkommen.

Kontakt

St. Salvatoris –
Hilfen für Kinder und Jugendliche
Rudolf-Messerschmidt-Str. 8
21502 Geesthacht
Telefon 04152/ 72002, Mobil 01793958096
Email cimholte@kirche-ll.de,
Termin nach telefonischer Vereinbarung.

Ulrike Horn (Verwaltung) und Christina Imholte (Leitung)



Im ambulanten Bereich haben wir folgende Arbeitsschwerpunkte:

Sozialpädagogische Familienhilfe § 31 SGB VIII

Die Sozialpädagogische Familienhilfe steht den Familien beratend und unterstützend in Erziehungs- und Familienproblemen zur Seite. Sie hilft Familien, ihre Stärken (wieder) zu entdecken, im Rahmen ihrer Ressourcen zu wirtschaften und ihren Alltag verlässlich zu strukturieren. Unterstützend findet die Begleitung zu Behörden, Kindertagesheimen, Schulen und Ärzten statt. Diese Hilfe ist eine Hilfe zur Selbsthilfe. Zudem bieten wir im Rahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe videogestützte Frühintervention sowie Elterntermin nach dem Rendsburger Modell an. Kernziele sind die Stärkung der Familien, die Ermöglichung von sozialen Kontakten, soziales Lernen in einem anregenden Milieu, die Vermeidung von (teuren) Hilfen wie zum Beispiel Heimunterbringung. Ein weiterer wichtiger Inhalt der Hilfe ist die Sicherstellung des Schutz- und Kontrollauftrages in den Familien. Rechtliche Grundlage ist § 31 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz).

Sozialpädagogische Familienhilfe fängt bei den Kleinsten an



¹ Siehe auch Kapitel 1

Erziehungsbeistand § 30 SGB VIII

Der Erziehungsbeistand steht primär dem Kind oder dem Jugendlichen als verlässliche Bezugsperson begleitend und unterstützend zur Seite. Durch die individuelle Hilfestellung werden Kinder oder Jugendliche darin unterstützt, in enger Zusammenarbeit mit ihrem Umfeld auch in besonderen Lebenssituationen und Problemlagen eigene, tragfähige Lebens-, Ausbildungs- und Berufsperspektiven zu entwickeln und umzusetzen. Rechtliche Grundlage ist § 30 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz).



Das Runde muss ins Eckige

Soziale Gruppenarbeit § 29 SGB VIII

Im Rahmen der Sozialen Gruppenarbeit erwerben bzw. vertiefen Kinder und Jugendliche zentrale soziale Kompetenzen. Sie lernen, angemessen Gefühle zu verbalisieren und sich in ihrer Lebenswelt besser zu orientieren. Durch die prozessorientierte Arbeit unter zum Teil erlebnispädagogischen Gesichtspunkten werden insbesondere Angebote erstellt, die die Aspekte Wagnis, Abenteuer, Sport und Grenzerfahrung in den Vordergrund stellen. Dabei wird auch die kognitive Ebene angesprochen und eine Hilfestellung zur sinnvollen Freizeitgestaltung geleistet. Es werden sowohl gemischte Schulkindergruppen für Kinder von 7-10 Jahren als auch geschlechtsspezifische Gruppen für Jungen und Mädchen von 10-16 Jahren angeboten. Im Rahmen der Sozialen Gruppe wird eine bedarfsgerechte Elternarbeit gewährleistet. Im Berichtszeitraum liefen eine Mädchengruppe und zwei Jungengruppen. Zum Konzept der sozialen Gruppenarbeit gehört auch die einmal jährlich stattfindende Gruppenreise. Eine Woche sind die Kinder und Jugendlichen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf Reisen, meistens an der Ostsee, aber auch die Nordsee war schon einmal das Ziel. Auch wenn das Meer vor der Tür

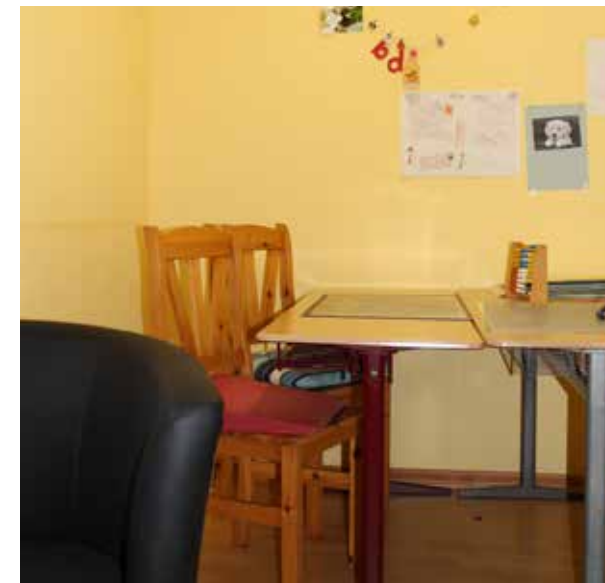
liegt, haben es viele der betreuten Kinder noch nie gesehen. Die Gruppendynamik wird auf Reisen viel intensiver erlebt und die Synergieeffekte haben einen hohen Wert. Aber auch der Spaß kommt auf den Reisen nicht zu kurz. Im Jahr 2016 waren wir mit 35 Kindern und 8 Mitarbeitenden auf Schloss Noer bei Eckernförde. Frau Meemann-Busch, eine langjährige Mitarbeiterin: *„Es war eine tolle Reise. Zu erleben, wie entspannt die Kinder sind, wie sie sich freuen und die Tage an der See genießen, ist auch für uns Mitarbeiter immer wieder ein schönes Erlebnis. Auf Reisen merkt man, wieviel die Kinder in ihrem Alltag nicht kennenlernen und in welchen Bereichen sie keine Erfahrungen sammeln. Der Zusammenhalt der Gruppe verstärkt sich durch diese gemeinsamen Erlebnisse.“* Rechtliche Grundlage ist § 29 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz).



Zusammen ist man nie allein

Intensive Einzelbetreuung § 35 SGB VIII ist eine intensivere Form der Erziehungsbeistandschaft, die sich an Jugendliche richtet und häufig mit Betreuung im eigenen Wohnraum verbunden ist. Sie ist eine Unterstützung zur sozialen Integration, Verselbständigung und zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung.

In der **Sozialpädagogischen Lernhilfe § 27 SGB VIII** erhalten Kinder und Jugendliche, die aus unterschiedlichen Gründen im Elternhaus keine Unterstützung in schulischen Angelegenheiten erfahren, entsprechend der Schulproblematik gezielte intensive pädagogische Hilfestellung bei dem Aufarbeiten von Wissenslücken. Es werden hilfreiche Arbeits- und Lerntechniken entwickelt. Durch Erfolge werden die Kinder und Jugendlichen wirksam motiviert. Zudem findet eine Unterstützung im Kontakt zu den Lehrern und der Schule statt.



Lernhilferaum

Schulbegleitung § 35a SGB VIII

Um Kindern und Jugendlichen den Schulbesuch zu ermöglichen, bedarf es im Einzelfall einer speziellen Unterstützung durch eine Schulbegleiterin oder einen Schulbegleiter, einer erwachsenen, im Leben stehenden sozial erfahrenen Person. Eine pädagogische Ausbildung ist wünschenswert, aber nicht zwingend erforderlich. Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter begleiten Kinder und Jugendliche, die aufgrund einer besonderen Problematik im Zusammenhang von Verhalten, Kommunikation, medizinischer Versorgung und/oder Alltagsbewältigung individuelle Unterstützung während der Schulzeit benötigen. Petra Klasohm, Schulbegleiterin: *„Es ist schön zu sehen, wenn ein Kind wieder gern in die Schule geht. Wenn es selber wahrnimmt, dass es Fortschritte macht, und wie alle anderen Kinder am Unterricht teilnimmt. Auch die Möglichkeit, mit auf die Klassenfahrt zu gehen, ermöglicht eine Integration in den normalen Schulalltag.“*

Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter



PROJEKTE

Der Trainingsraum

Der „Trainingsraum“ ist ein Gemeinschaftsprojekt von Diakonischem Werk und der Bertha-von-Suttner-Schule in Geesthacht und findet regelmäßig in den Räumlichkeiten der Schule statt. Das Hauptziel des Trainingsraumes ist die Vermeidung von Schulabbrüchen bei bereits auffällig gewordenen Kindern und Jugendlichen. Der Trainingsraum basiert auf dem bewährten Konzept des sogenannten Bielefelder Modells und dient der Stärkung der Eigenverantwortlichkeit von Kindern und Jugendlichen. In Kooperation mit der Bertha-von-Suttner-Schule wurde dieser „Trainingsraum“ für die Eingangsstufen 5 und 6 im Schuljahr 2014/15 eingerichtet. Inzwischen wurde im Schuljahr 2016/2017 der 7. Jahrgang dazu genommen. Den negativen Erfahrungen des Schulalltages wird positiv entgegengewirkt. Im Trainingsraum erkennen die Kinder den Eigenanteil ihres Verhaltens, sie wissen um die Konsequenzen und kontrollieren ihr bisher gezeigtes Verhalten. Da viele der Kinder in der Jugendhilfe auftauchen, werden unsere pädagogischen Erfahrungen in diesem Bereich nutzbar gemacht. Durch die Kontinuität haben die Kinder die Möglichkeit selbst zu entscheiden, ob sie am Unterricht teilnehmen oder ob sie im Trainingsraum ihr Verhalten reflektieren. Mit der Unterstützung einer Lehrerin oder eines Lehrers und einer Sozialpädagogin oder eines Sozialpädagogen, entwickeln die Schüler einen Plan, wie sie eine möglichst störungsfreie Teilnahme am Unterricht erreichen können und gehen mit diesem Plan wieder in den Unterricht. Bei häufigen Aufenthalten im Trainingsraum werden die Eltern zu Elterngesprächen eingeladen, um gemeinsam die Entwicklung des Kindes positiv zu beeinflussen. Das Projekt wird über die Glücksspirale teilfinanziert. *„Ein tolles Angebot, wovon die Schüler und auch wir Lehrer profitieren. Noch einmal aus einer sozialpädagogischen Perspektive auf die Problematik des Schülers zu schauen, ist oft lösungsorientiert und zielführend“*

Klein, aber oho ...

In der Kleinkindergruppe werden Kinder ab 1,5 Jahren bis Eintritt in den Kindergarten betreut. Das Motto: gemeinsam und spielend miteinander lernen. Die Gruppe findet am Vormittag an zwei Tagen in der Woche statt und wird von der Stadt

Geesthacht und mit Geldern aus dem Sozialfond unterstützt. Es werden Kleinkinder aus den betreuten Familien, aus Flüchtlingsfamilien oder aus den Offenen Räumen in die Gruppen aufgenommen. Die Gruppe besteht aus sieben bis höchstens neun Kindern. Es wird gesungen, gebastelt, geturnt und auch einfach gespielt. Beim Bringen und Abholen besteht für die Eltern die Möglichkeit, sich den einen oder anderen Rat abzuholen oder auch sich untereinander zu vernetzen. Zusammen mit den „Offenen Räumen“ werden jahreszeitliche Veranstaltungen, wie Laterne gehen, Ostereier suchen und Ähnliches geplant und umgesetzt. Auch findet einmal im Jahr zusammen mit den Eltern eine Gartenaktion statt, wo alle zusammen im Garten arbeiten – anschließend wird gemeinsam gegrillt.



Kleinkindergruppe: Gruppenraum und Kinder

...mmmhhh lecker!

Die Kochgruppe trifft sich wöchentlich. Sie ist aus der Erkenntnis heraus entstanden, dass heute kaum noch in Familien gekocht und gemeinsam gegessen wird. Die zentrale Bedeutung dieses Rituals tritt in den Hintergrund, die jungen Leute können häufig gar nicht kochen, und es fehlen die Umgangsformen (Beteiligung, warten bis alle da sind, „Guten Appetit“ wünschen,

mit Messer und Gabel essen, die Wertschätzung von Lebensmitteln und Ähnliches). Gemeinsame Mahlzeiten haben in einem sozialen Miteinander einen unschätzbaren Wert.

Offene Räume Geesthacht

Das Angebot „Offene Räume“ in den Räumen der Einrichtung St. Salvatoris – Hilfen für Kinder und Jugendliche – wird von der Stadt Geesthacht finanziell unterstützt. Die Gruppe findet montags von 9 bis 11.30 Uhr statt. Das Konzept hierfür orientiert sich an dem Konzept „Offene Räume“, die über Schutzengelgelder des Bundes finanziert werden, wovon eine Gruppe auch in der Oberstadt Geesthacht von uns angeboten wird (siehe auch: Offene Räume für Familien).

ÄmterlotsInnen

Die ÄmterlotsInnen sind Bürger der Stadt Geesthacht, die ehrenamtlich tätig sind und sich über die Diakonie für ihren Bereich fortgebildet haben. Die Idee dahinter ist, dass der Besuch bei Ämtern und Behörden oft eine Hürde darstellt. Das Ausfüllen von Anträgen und Formularen überfordert manche Menschen. Das Verhältnis zwischen Antragstellerinnen/Antragstellern und Behördenmitarbeiterinnen/-mitarbeitern ist häufig durch Missverständnisse belastet. Die ÄmterlotsInnen unterstützen bei der Lösung von Problemen und begleiten bei Gängen zu Ämtern und Behörden und gegebenenfalls zu anderen Organisationen. Sie helfen bei der Sichtung und beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen. Als feste Kontaktpersonen vermitteln die ÄmterlotsInnen zwischen Ihnen und den BehördenmitarbeiterInnen. Die Hilfe ist kostenfrei. Aber: Die ÄmterlotsInnen bieten keine juristische Beratung oder Vertretung! Der Grundsatz lautet auch hier: Hilfe zur Selbsthilfe!

Büro der ÄmterlotsInnen:

Rudolf-Messerschmidt-Straße 8,
21502 Geesthacht,
Telefon: 04152 / 83 98 28,
E-Mail: geesthacht@aemterlotsen.de,
Bürozeiten: Montag 10.00 - 12.00 Uhr.

Netzwerkarbeit

St. Salvatoris – Hilfen für Kinder und Jugendliche legt großen Wert darauf, Partner in den vorhandenen Netzwerken zu sein. Ob es der „Runde

Tisch“ in Geesthacht ist, an dem sich alle sozialen Einrichtungen aus Geesthacht beteiligen, die Kooperationskreise des Kreises Herzogtum Lauenburg, die Flüchtlingshilfe Geesthacht oder der Stadtjugendring. Die Beteiligung ist eine wichtige Grundlage der guten Zusammenarbeit.

Haus Bonvenon – Inobhutnahme und Betreuung unbegleiteter minderjähriger Ausländer



Das Haus Bonvenon beherbergt eine Inobhutnahmestelle nach § 42 SGB VIII und eine Intensivwohngruppe nach § 34. Im vergangenen Jahr wurden in der Jugendherberge Geesthacht bis zu 58 männliche unbegleitete minderjährige Ausländer im Alter zwischen 15 und 18 Jahren betreut. Dieses Pilotprojekt wird gemeinsam mit unseren Projektpartnern – dem Kreis Herzogtum Lauenburg und dem DJH Landesverband Nordmark e.V. – betrieben und durch den Baustein Ehrenamt ergänzt. Besondere Beachtung findet die Rücksichtnahme auf unterschiedlichste persönliche Lebensbelastungen der Jugendlichen, insbesondere ausgelöst durch das Verlassen des Heimatlandes, die physisch bewältigte Flucht sowie die Herausforderung der Neuorientierung in Deutschland.

Wesentliche Inhalte der Betreuungsarbeit sind die Förderung von Bildung, Arbeit, sinnvoller Freizeitbeschäftigung, die Unterstützung im Asylverfahren, die gegenwartsorientierte Stabilisierung der jungen Persönlichkeiten sowie die konkrete Planung von Perspektiven. In allen Bemühungen um gelingende Integration werden die Herkunftskulturen der Jugendlichen als wertvoller, unersetzbarer Bestandteil ihrer Identität geachtet und in die Betreuung einbezogen.

Alle beteiligten Träger und auch die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haus Bonvenon betreten mit diesem Projekt Neuland. So waren der Teamaufbau und die Teamentwicklung ein zentrales Thema und bleiben weiterhin wichtig, auch mit Blick auf sich verändernde äußere Rahmenbedingungen und den immer stärker zu spürenden Fachkräftemangel in der Kinder- und Jugendhilfe. Die Belegungszahlen wiesen starke Schwankungen auf. Anders als erwartet blieben die „Busse voller jugendlicher Flüchtlinge“ zunächst aus. Erst durch die Umverteilungen innerhalb Schleswig-Holsteins stiegen die Zahlen, so dass vor Weihnachten 2016 ein Höchststand von 58 Bewohnern erreicht wurde. Im Laufe des Jahres 2017 ging die Belegung wieder bis auf unter 20 Jugendliche zurück. Zur Bewältigung der Anforderungen wurden Supervision und verschiedene Fortbildungen angeboten. So haben die Betreuerinnen und Betreuer beispielsweise ein Deeskalationstraining absolviert und eine Schulung zum Umgang mit traumatisierten Jugendlichen erhalten. Neu hinzugekommen ist ein vom Land gefördertes Projekt mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Vorwerker Diakonie, wodurch wir traumatisierten Jugendlichen künftig besser und schneller helfen können.

Kontakt:

Jan Ackermann
Berliner Straße 117,
Tel.: 04152 / 8863673, Fax: 04152 / 8057439
E-mail: Sekretariat.uma@kirche-LL.de

Leben im Haus Bonvenon aus Sicht eines jungen Afghanen:

Um 6 Uhr klingelt mein Handy. Das heißt, dass ich wieder aufstehen muss. Ich sehe raus aus dem Fenster. Das Wetter ist wie immer bewölkt. Aber ich mag das Wetter so. Nach dem Duschen gehe ich nach unten, um Claudia hallo zu sagen. Sie ist super nett und schaut immer, dass alles für unser Frühstück bereit ist. In Deutschland Frühstück ist sehr wichtig, weil wir jeden Tag ein tolles Frühstück haben. Am Mittwoch haben die Betreuer immer eine Besprechung, deshalb sind alle Betreuer hier. Zuerst habe ich Torben gesehen. Ich glaube, er hat hier übernachtet, weil er ganz müde ausgesehen hat, trotzdem sagt er immer mit einem freundlichen Lächeln Hallo. Danach frühstücke ich im Essraum mit meinen Freunden. Alle meine Freunde sind an ihren Handys, sie lesen die

Nachrichten per Facebook. „Oh. Heute werden viele Afghanen zurückgeflogen, schade.“ Immer wieder „fake News“, man kann viele Nachrichten wie diese Nachricht in Facebook finden. Aber das bringt nichts außer Stress und Sorgen. Aber wenn man das Gesicht von Sabine sieht, dann vergisst man alle traurigen Sachen, sie hat viel Energie und gibt uns auch viel Energie. Die Jugendherberge ist sehr schön, weil sie viele große Fenster hat und ich kann den schönen Ausblick genießen. Die grünen Bäume mit feuchtem Wetter. Ich sehe gerade Mirko mit seinem lustigen Rucksack. Er ist mein Betreuer. Ich bin zufrieden, dass er mein Betreuer ist. Es ist 10 Uhr und ich muss zur Schule gehen. Nach dem Mittagessen sind eigentlich alle Jungs im Spielraum, nicht nur um zu spielen, sondern die Jugendherberge hat ein schnelles Internet und wir können es frei benutzen. Lena kommt wie immer um halb Drei, sie spielt immer mit uns, und man sieht sie ganz wenig im Büro. Birgit und Manuela haben viel zu tun. Zum Glück möchten Rafiq und Rob Volleyball spielen. Viele Jungs, die hier sind, spielen gerne immer Volleyball. Ich kann leider nicht spielen, weil meine Hand weh tut, ich wollte lieber mit Anna sprechen, aber sie ist in Urlaub. Heute ist ein neuer Junge angekommen, und Frau Jeschke vom Jugendamt musste mit ihm sprechen. Sie ist total fleißig und arbeitet ganz viel, sie ist super nett. Am Abendessen habe ich Stevan gesehen, wahrscheinlich ist er heute dran zu übernachten. Die Jugendherberge eine kleine Welt; sie ist ein guter Platz mit vielen Jungs aus verschiedenen Ländern. Die Jungs, die aus dem Krieg weggelaufen sind, um ein ruhiges Leben zu haben.



Zwei jugendliche Bewohner beim Ausflug in Lauenburg

Viele Jungen sitzen in den Fluren und telefonieren – mit Freunden, manchmal auch mit Verwandten in der fernen Heimat. Es wird laut geredet und auch gelacht, wie auf einem Basar. Man kann sich gut vorstellen, wie der Alltag des Jugendlichen in der Heimat ausgesehen haben mag. Viel Gestik, tolle Mimik, lautes Gelächter, stundenlange Gespräche. „O.“ aus Afghanistan sitzt in seinem Zimmer und lernt Deutsch. Er ist von so ausgesprochener Höflichkeit, dass er sich niemals negativ zu etwas äußert. Er räuspert sich manchmal leise und hinter vorgehaltener Hand. Es stellt sich heraus, dass er eine Lungenentzündung hat, aber er fand es einfach unhöflich, sich lauter zu räuspern, beziehungsweise laut zu husten. Die eritreischen Jungen ziehen sich oft zurück, aber auf eine andere Art. Ihnen ist es lieber, nicht alleine zu sein. Sie freuen sich, wenn sie mit mehreren Jugendlichen gemeinsam im Zimmer wohnen können. Da sitzen sie dann, die Jugendlichen – lachen, reden, kasporn herum ... – das ganz normale Leben eben. Aber „normal“ ist dieses Leben nicht! Welches Kind bzw. welche Heranwachsenden würden hier in Deutschland mit 15 bis 18 Jahren schon so selbständig sein müssen, völlig auf sich alleingestellt



Leben im Haus Bonvenon aus Sicht einer Betreuerin:

Damit die Ferien nicht zu langweilig werden, gibt es ein Ferienprogramm: Jeden Tag etwas Abwechslung – ein gemeinsames Volleyball- oder Fußballspiel, „Planten un Blumen“, Tierpark, Hochseilgarten... Kurz vor den Ferien wird gemeinsam geplant. Viele Jungen fahren weg. Sie freuen sich auf einen Tapetenwechsel, darauf, ihre Freunde besuchen zu können.

mit anderen Jungen aus verschiedenen Ländern und Kulturen, Sprachen, Bildungsniveaus und Erziehungsstilen in einem Haus zusammen, ohne jegliche Gewissheit? Es fehlt die Gewissheit, dass die Jugendlichen hier in Deutschland Asyl bekommen und bleiben dürfen. Das Schlimmste ist: Oft fehlt die Gewissheit, dass ihre Familie noch existiert und lebt.

Während ich durch das Haus streife, begrüßen mich die Jugendlichen höflich, fröhlich, liebevoll und fast immer mit viel Respekt. Manche von ihnen kommen ziemlich gut damit klar, alleine zu sein, andere stehen immer in der Nähe eines Betreuers oder einer Betreuerin und geben deutlich Signale, dass sie großes Heimweh nach ihren Müttern und anderen Familienmitgliedern haben. Viel weiß ich nicht von ihnen. Oft warte ich darauf, dass sie im Laufe der Zeit, die sie hier in der Inobhutnahme verbringen müssen, von alleine beginnen zu erzählen, was sie auf dem Herzen haben. Wenn die Jungen dann aber aus ihren früheren Leben berichten, denke ich nur, dass ich vor meiner Arbeit mit Flüchtlingen noch nie von so viel Leid, Trauer und unvorstellbarer Gewalt erfahren musste und mir in meinen schlimmsten Träumen auch nicht ausmalen konnte, was ein Mensch im Krieg und auf der Flucht alles ertragen muss. Diese Gedanken muss ich hier einfach versuchen auszublenzen; sonst wäre es mir nicht möglich, diese Tätigkeit auszuüben.

„Mitten in der Nacht beginnt ein neuer Tag“ sagt man. Ich versuche, dabei zu helfen, dass dieser neue Tag schön wird – so schön wie möglich, denn ich weiß nicht, was die Zukunft für die einzelnen Jugendlichen bringen wird.

- 1) Spielenachmittag der Mobilen Jugendarbeit Geesthacht im Haus Bonvenon
- 2) Leckeres Frühstücksbuffet
- 3) Wasserbrauch: „Möge Dein Weg wie der des Wassers sein, leicht und ohne Hindernisse“ – Abschied vom Haus Bonvenon
- 4) Betreuerbüro
- 5) Pinnwand Ferienprogramm



In Evangelischen Kindertagesstätten „Mit Gott groß werden“

Gemeinsam wachsen im Fachbereich Ev. Kindertagesstätten

Der Fachbereich Ev. Kindertagesstätten bietet seit 2013 koordinierte Leistungen von betriebswirtschaftlicher und pädagogischer Fachberatung für die 26 Kirchengemeinden der Propstei Lauenburg, die Träger von 54 Kindertageseinrichtungen sind. Die Fachberaterinnen unterstützen die Qualitätsentwicklung der Einrichtungen und begleiten die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen. Die Beratung umfasst fachliche, entwicklungs- und organisationsbezogene Themen der Träger, der Leitungskräfte und der pädagogischen Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen. Aufgabe des Fachbereiches ist es, die Einrichtungen zur Auseinandersetzung mit den Inhalten der Bildungsleitlinien anzuregen und sie darin zu unterstützen, die Ziele nachhaltig zu implementieren.

Der Fachbereich fungiert als Multiplikator. Wichtige Informationen aus Politik und Praxis werden von ihm weitergeleitet und für die jeweiligen Empfänger erläutert. Unter Einbeziehung aller vorhandenen Informationen werden Handlungsempfehlungen für die Entscheidungsträger erarbeitet. Die Vernetzung durch die Mitgliedschaft in verschiedenen Kreisgremien sowie in Konventen auf Verbandsebene (Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen „VEK“) fördert die Kommunikationsfähigkeit des Fachbereiches.

Fachdienst Ev. Kindertagesstätten für die Propstei Lauenburg



Entsprechend dem Motto „Gemeinsam wachsen“ im Diakonischen Werk konnten im Fachbereich Kindertagesstätten im Berichtszeitraum zwei Mitarbeiterinnen in der Fachberatung hinzu gewonnen werden.

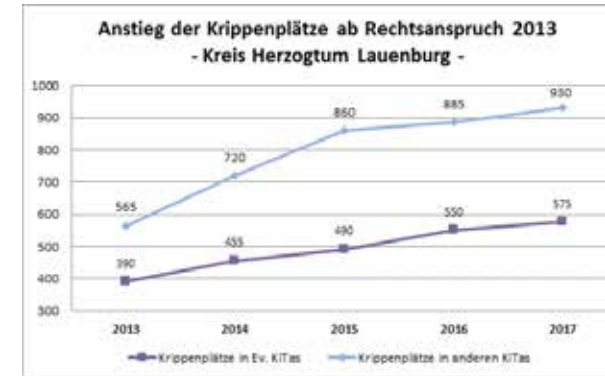
Das Land Schleswig-Holstein stellte 2015 und 2016 Mittel für die zusätzliche pädagogische Fachberatung zur Verfügung. Die kirchlichen Träger der Einrichtungen haben diese an den Fachbereich abgetreten und damit die Finanzierung der zweiten pädagogischen Fachberaterstelle im Umfang von 30 Wochenstunden ermöglicht. Die Erhöhung der Kapazitäten in der pädagogischen Fachberatung hat sich sehr positiv auf die Beratungsleistungen ausgewirkt.

„Seit der Aufstockung der Ressourcen in der Fachberatung fühle ich mich als Leitung und Einrichtung mit meinen Fragestellungen umfänglicher und individueller beraten. Spürbar wurde die Verstärkung besonders in der Unterstützung und Begleitung des Qualitätsmanagements. Auf den Leitungskonventen konnten mehr Themen angesprochen werden und diese qualitativ besser vor- und in Protokollen nachgearbeitet werden.“ (Christina Bethien, Leitung KiTa St. Elisabeth Schwarzenbek)

Das Diakonische Werk hat seit Februar 2016 die Trägerschaft für eine halbe Stelle Fachberatung im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas – weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ übernommen. In dem vierjährigen Bundesprogramm berät und unterstützt die Fachberatung einen trägerübergreifenden Verbund von etwa 10 Kindertagesstätten und stärkt somit zusätzlich die pädagogische Arbeit in den Kitas.

Betriebswirtschaftliche Fachberatung

Im Folgenden werden exemplarisch zwei wichtige Themenschwerpunkte erläutert:
Mit Gültigkeit des Rechtsanspruches auf einen Krippenplatz für Kinder im Alter von 1-3 Jahren wurde im Kreis der Ausbau von Krippenplätzen intensiv vorangetrieben.



Wachsende Einrichtungen mit längeren Öffnungszeiten und geringeren Jahresschlusszeiten bedürfen zusätzlicher Personalstunden auch für die sogenannten Ausfallzeiten. Das sind Zeiten für Fortbildung, Urlaub außerhalb der Schließzeiten und Krankheit. Im Berichtszeitraum ist es gelungen, nahezu kreisweit, entsprechend den individuellen Bedingungen vor Ort, Stundenkontingente zur Sicherstellung des gesetzlich notwendigen Personalschlüssels zu verhandeln.

„Mit den Verhandlungen von Springerstunden haben wir in unserem Amtsbereich Neuland betreten, weil diese Stunden zu dem Zeitpunkt nicht durch Bundes- oder Landesmittel gefördert wurden und somit Kommune und Eltern direkt belasteten. Der Fachbereich Kindertagesstätten hat uns als Träger fachlich höchst kompetent beraten. Gemeinsam konnten wir ein Springerkonzept erarbeiten, das dank der fachlich sehr versierten Begleitung auch in der tatsächlichen Verhandlung beim Amt Zustimmung fand.“ (Pastor Dr. Jan Jackisch)

Wichtige Unterstützung lieferte das Ergebnis der vom „Aktionsbündnis Unsere Kinder – unsere Zukunft“ in Auftrag gegebenen Studie zum Thema Personalausfälle in Kindertagesstätten in Schleswig-Holstein. Durchschnittlich sind Mitarbeitende in Kindertagesstätten 17,2 Tage krank, jedoch werden landesweit nur in 51% der Einrichtungen Vertretungskräfte für solche Fälle vorgehalten. (www.kita-eltern-sh.de/fileadmin/LEV/dokumente/download/Fazit_Studie_2016.pdf)

Träger einer Kindertageseinrichtung haben ein komplexes und umfangreiches Aufgabenfeld zu bewältigen. Um diese vielfältigen Aufgaben auch in der Zusammenarbeit mit den Leitungen der Einrichtungen transparenter zu machen, wurden die einzelnen Handlungsfelder anhand der von

Wassilos E. Fthenakis ermittelten 10 Aufgabendimensionen im KiTa-Bereich formuliert. Diese Auflistung der Trägeraufgaben findet im Rahmen der Beratung häufige Anwendung.

Pädagogische Fachberatung

Die Beratung zur Sicherstellung und Weiterentwicklung der Qualität in den Kitas gestaltet sich vielfältig. Neben der Begleitung und Unterstützung vor Ort wie z.B. bei der Überarbeitung der pädagogischen Konzeption oder der Begleitung von Teamentwicklungsprozessen werden die monatlich stattfindenden Leitungskonvente, die Arbeitsgemeinschaften sowie die Fortbildungsangeboten organisiert und durchgeführt.

Leitungskonvente

Der Leitungskonvent ist ein Arbeitsgremium, in dem Themen und Informationen vom Fachbereich und den Kitas ausgetauscht und bearbeitet werden. Themen waren unter anderem:

- **Steigender Fachkräftemangel:** Dazu haben die Leitungskräfte mit der Fachberatung ein Ausbildungskonzept für Erzieherinnen und SPA erarbeitet. Zeitgleich wurde im Berufsbildungszentrum Mölln (BBZ) die duale Ausbildungsstruktur geschaffen, die neue Herausforderungen in der praktischen Ausbildung von Fachkräften mit sich bringt. Für den Umgang mit nicht kalkulierbaren Personalausfällen wurde dem Konvent ein exemplarisch für eine KiTa erarbeiteter Phasenplan vorgestellt.

- **„Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gestalten“:** Franziska Schubert-Suffrian vom VEK hat den Einrichtungsleitungen die Methode „Konsensentscheidung im Team“ vorgestellt.



Vertiefend wurde auf einem weiteren Konvent zu diesem Thema mit Frau Woelky (Kordinatorin der Elternkurse „fit für familie“), Frau Michaelis (Frühe Hilfen), Frau Peters und Frau Gauck (Kreiselterntervertreterinnen) diskutiert.

■ **Flüchtlingskinder in den Kitas:** Ein vom Fachbereich erarbeiteter Ablaufplan wurde unterstützend zur Verfügung gestellt. Weitere Stellen des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg zur Unterstützung der ankommenden Familien wie Elisabeth Hartmann-Runge (Flüchtlingsbeauftragte des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg) und Mana Clasen (Sprach- und Kulturmittlerin) haben im Leitungskonvent ihre Arbeitsbereiche vorgestellt und bei Bedarf Unterstützung angeboten. Zum Ende des Jahres 2016 wurde das Programm „TiK“ (Traumapädagogik in Kindertagesstätten und Familienzentren) vom Land Schleswig-Holstein vorgestellt. Mit diesem Programm werden kostenlos Fortbildungen und Beratungen für pädagogische Fachkräfte angeboten. Das Team von Wendepunkt e.V. hat sein Konzept auf dem Leitungskonvent vorgestellt.

■ **Rechtsradikale Strukturen erkennen:** Peter Perner (Kirchenkreisbeauftragter für Kirche und Rechtsextremismus) sensibilisierte zu diesem Thema, und es entstand der Wunsch, sich in 2017 vertiefend damit zu beschäftigen.

Arbeitsgemeinschaften und Fortbildungen

Fachberatung ist fester Bestandteil der Berufstätigkeit pädagogischer Kräfte in Kindertageseinrichtungen (§ 19 Abs. 2 KiTaG). Um dies zu gewährleisten, bietet der Fachbereich im Gruppen- und Leitungsdienst Arbeitsgemeinschaften an und

organisiert Fortbildungen in der Propstei Lauenburg. Die Arbeitsgemeinschaften der Kitaleitungen beschäftigten sich u.a. mit dem Führungspuzzle und den Stufen der Konflikteskalation nach Glasl sowie mit dem Thema gewaltfreie Kommunikation.

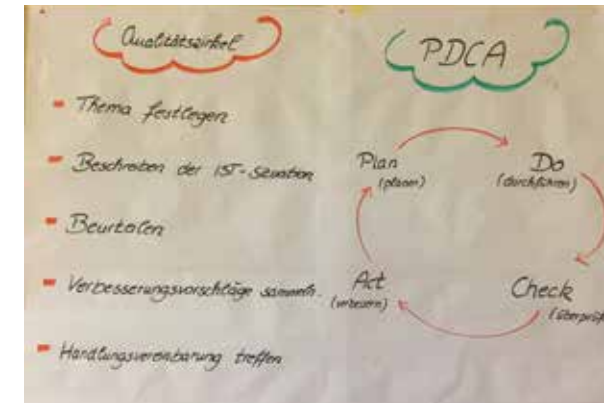
Als Fortbildungen sind besonders zu nennen:

- Langzeitfortbildung für KiTa-Leitungen mit sechs Themenschwerpunkten
- Spieglein-Spieglein
- Achtsamkeit und Empathie – Flüchtlingskinder in unseren Kitas
- Kennenlernen der Moderationsmethode: Konsensmoderation für Leitungskräfte.

Implementierung des QM-Systems nach BETA als Querschnittsaufgabe

Qualitätsentwicklung in Kitas wird als Querschnittsaufgabe des Fachbereichs Ev. Kindertagesstätten gesehen. Der Prozess bis zur Verleihung des Ev. Gütesiegels BETA dauert zwischen drei und fünf Jahren. Ziel der Fachberatung ist es, die Träger, die Kita-Leitung und ihr Team bei der Wahrnehmung dieser Aufgabe zu unterstützen und zu begleiten. Der erfolgreiche Abschluss mit der Verleihung des Gütesiegels kann nur gemeinsam unter Beteiligung aller gelingen.

Zur Stärkung der Qualitätsentwicklung in Kindertagesstätten stellt das Land Schleswig-Holstein seit 2015 Gelder zur Verfügung. In dem Erlass dazu heißt es: „Ziel ist die Förderung des Aufbaus eines Qualitätsmanagementsystems (QM), das der qualitativen Verbesserung der Kindertagesbetreuung und damit der frühkindlichen Bildung dient.“



Im Rahmen der Umsetzung hat der Fachbereich in Kooperation mit dem Verband Evangelischer Kindertagesstätten (VEK) in 2015 eine Infoveranstaltung zur Implementierung des Bundesrahmenhandbuches BETA angeboten sowie Schulungen für Qualitätsbeauftragte durchgeführt. Seit 2016 bietet der Fachbereich prozessbegleitend Qualitätszirkel, eine Schreibwerkstatt sowie QM-Beratungen in den Einrichtungen an.

Qualitätszirkel sind kleine Arbeitsgruppen, die regelmäßig zusammen treffen, um ihre Praxis und Qualität zu überprüfen und zu verbessern.

In den Jahren 2015 und 2016 sind in den 54 Kindertagesstätten 43 Qualitätsbeauftragte auf Kita- und Trägerseite geschult worden. Davon nehmen 17 an den regelmäßig stattfindenden Qualitätszirkeln und Schreibwerkstätten des Fachbereichs teil. Mit dem Ev. Gütesiegel BETA durch den VEK sind 2016 zwei weitere Kindertagesstätten ausgezeichnet worden, insgesamt haben damit sieben evangelische Kitas in der Propstei Lauenburg diese Auszeichnung erhalten.

Mit Gott groß werden

So sehr es Zeiten und Räume braucht, wo christliche Lebensperspektiven, biblische Gestalten und Geschichten, Feste im Kirchenjahreskreis selbst zum Inhalt werden, so sehr kommt es durchgängig darauf an, dass dies im Lebensalltag der Kinder fußend geschieht und in die Gesamtheit des Entdeckens der Welt eingebettet ist. Darum wird die evangelische

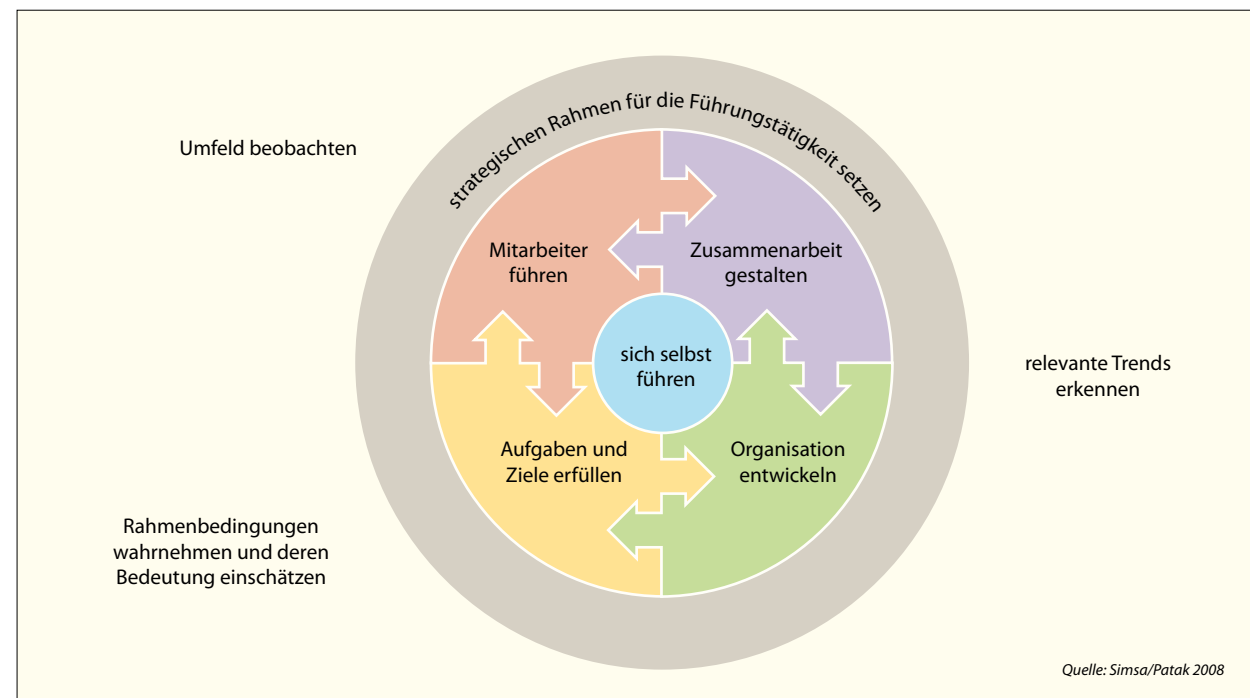
Kindertagesstättenarbeit insgesamt gestaltet und getragen von einem Ansatz der ‚integrierten Religionspädagogik‘.

Integrierte Religionspädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen meint, dass Leben, Lernen und Feiern in Bezug zum Glauben und Leben mit Gott konstituierendes Element der pädagogischen Arbeit ist. Sie ist frei von religiöser Vereinnahmung, Zwang und Verpflichtung. Interesse an und Offenheit für andere Religionen und Weltanschauungen sind unaufgebbare Bestandteile.

Der Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg finanziert die Langzeitfortbildung der Theologisch-Religionspädagogischen Grundqualifizierung (TRG). Pädagogische Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen lernen in dieser Fortbildung die Arbeit der zehn Schritte der Integrierten Religionspädagogischen Arbeit kennen. Der Kurs wird gemeinsam mit dem VEK durchgeführt. Sechzehn pädagogische Fachkräfte nehmen daran teil. Höhepunkt der Fortbildung ist der feierliche Taferinnerungsgottesdienst.

Bundesprogramm Sprach-KiTa

Mit dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ stärkt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die alltagsintegrierte sprachliche Bildung sowie die Zusammenarbeit mit Familien in den Kitas. Der Projektzeitraum geht vom 01.01.16 bis zum 31.12.2019. Sprache ist der Schlüssel zu gleichen Bildungschancen für alle Kinder von Anfang an. Das Bundesprogramm richtet sich hauptsächlich an Kitas, die von einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Kindern mit besonderem sprachlichem Förderbedarf besucht werden. Ziel ist es, die pädagogischen Fachkräfte in den Sprach-Kitas darin zu stärken, die Sprachentwicklung der Kinder und ihr eigenes Sprachverhalten systematisch zu beobachten und Ideen für die sprachpädagogische Arbeit im Kita-Alltag abzuleiten.



Um die sprachliche Bildung im Alltag zu verankern, erhalten die Sprach-Kitas doppelte Unterstützung:

- Eine halbe Fachkraft-Stelle mit Expertise im Bereich sprachlicher Bildung in der KiTa, die mit dem Team Konzepte für die alltagsintegrierte sprachliche Bildung entwickelt.

- Eine halbe Stelle Fachberatung, die kontinuierlich und prozessbegleitend die Qualitätsentwicklung in den Sprach-Kitas unterstützt und die zusätzlichen Fachkräfte qualifiziert.

Im Fokus der Beratung steht das Einrichtungstandem, bestehend aus Kita-Leitung und Fachkraft für Sprache. Auf regelmäßig stattfindenden Verbundtreffen im Petri-Forum Ratzeburg erarbeiteten die Tandems mit der Fachberatung, wie die alltagsintegrierte Sprache in den Kitas umgesetzt werden kann. In den ersten Monaten ging es in erster Linie darum, die Kitas für das Thema der alltagsintegrierten sprachliche Bildung zu sensibilisieren und die Unterstützung der Fachkraft für Sprache in den Kitaalltag einzubinden. Im Juni wurde in Lübeck im Rahmen des Programms eine Starterkonferenz in der Musik- und Kongresshalle vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend veranstaltet. Hier hatten die Fachkräfte für Sprache, Einrichtungsleitungen und Fachberatungen die Möglichkeit sich auszutauschen.

Organisatorische Neuordnung und Ausblick

Der in 2014 unter Beteiligung der Träger begonnene Organisationsprozess zur Entwicklung der zukünftigen Strukturen der Kindertagesstättenarbeit in der Propstei Lauenburg fand im Juli 2016 seinen Abschluss. Der Kirchenkreisrat beschloss zur Umsetzung seiner Ziele und zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Qualität in den Kindertageseinrichtungen, zum 01.08.2016 den „Fachdienst Ev. Kindertagesstätten für die Propstei Lauenburg“ einzurichten. Der Kita-Fachdienst ist ein eigenständiger Dienst des Kirchenkreises und steht unter der Leitung des Kirchenkreisrates, vertreten durch die Pröpstin der Propstei Lauenburg.

Der Kita-Fachdienst besteht aus einer Fachdienstleitung, betriebswirtschaftlicher und pädagogischer Fachberatung sowie einer Verwaltungseinheit innerhalb der Kirchenkreisverwaltung.

In dem kirchenkreisinternen KiTa-Fachbeirat, in dem u.a. das Diakonische Werk Mitglied ist, werden die komplexen Aufgabenfelder vernetzt und die zielbezogene Zusammenarbeit der einzelnen Arbeitsbereiche und Gremien im Kirchenkreis sichergestellt.

Gleichzeitig gründete sich aus den Kirchengemeinden, die Träger von Kindertagesstätten sind, eine Trägerversammlung als verbindliche Arbeitsgemeinschaft, die die Aufgabe hat, die strategischen Ziele der kirchlichen KiTa-Träger im Gegenüber zu ihren Vertragspartnern zu stärken, die Vernetzung im Sozialraum zu fördern, Informationen auszutauschen und die KiTa-Arbeit mitzugestalten und weiterzuentwickeln.

Vielfältige Aufgaben liegen vor dem neu gegründeten Fachdienst. Es gilt, die geschaffenen Strukturen zu entwickeln und zu stärken. Gleichzeitig ist es neben der allgemeinen Beratung das Ziel, die drei inhaltlichen Themenschwerpunkte Qualitätsentwicklung, integrierte Religionspädagogik und alltagsintegrierte Sprachbildung voranzubringen.

Im Sommer 2016 verabschiedeten sich die Mitarbeitenden des Fachbereiches Kindertagesstätten aus dem Diakonischen Werk im Rahmen eines bunten Sommerfestes. Die gute Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk und seinen Arbeitsfeldern wird im Petri-Forum fortgesetzt.



Sommerfest

Kontakt:
Tel.: 04541/8803-56
swenck@kirche-ll.de
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg

5

Überschuldung in Deutschland steigt weiter an

Das Beratungsangebot der Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes

Die Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes ist im Kreis Herzogtum Lauenburg flächendeckend vertreten. Neben den drei Beratungsstellen in Geesthacht, Mölln und Lauenburg bietet die Schuldnerberatung zusätzlich Außensprechstunden in Wentorf bei Hamburg, Sandesneben und Schwarzenbek an. Darüber hinaus nehmen die Berater auch Hausbesuche wahr, wenn Ratsuchende aus gesundheitlichen, familiären oder anderen Gründen die Beratungsorte nicht aufsuchen können.

Die drei Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen des Diakonischen Werkes gehören zu den nach § 305 Insolvenzordnung (InsO) anerkannten und vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein (MSGWG) geförderten Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstellen in Schleswig-Holstein. Es besteht eine enge Anbindung an die Koordinierungsstelle der Schuldnerberatungsstellen in Schleswig-Holstein. Diese unterstützt seit 2003 im Auftrag des Landes trägerübergreifend alle anerkannten und von der Landesregierung geförderten Schuldnerberatungsstellen bei ihrer Arbeit. Von dort erfolgt eine zentrale Koordination, der notwendige Erfahrungsaustausch und Informationstransfer werden sichergestellt sowie regelmäßige Fort- und Weiterbildungen angeboten. Darüber hinaus sind die Beratungsstellen innerhalb und außerhalb des Diakonischen Werkes umfassend vernetzt, so dass Ratsuchende auch an andere Hilfsangebote vermittelt werden können, wenn neben der Überschuldungssituation weitere Probleme hinzukommen.

In den Schuldnerberatungsstellen des Diakonischen Werkes im Kreis Herzogtum Lauenburg sind sieben Beratungskräfte und zwei Verwaltungskräfte tätig. Das Team ist multiprofessionell aufgestellt. Es besteht aus Beratern mit juristischer, sozialpädagogischer, kaufmännischer und psychologischer Ausbildung, um bei den vielschichtigen Problemen, die eine Überschuldung mit sich bringt, umfassend helfen zu können.



Das Team der Schuldnerberatung

Die Öffnungszeiten der Schuldnerberatung sind über die Homepage www.diakonie-rz.de abrufbar. Die Beratungsstellen sind telefonisch werktags täglich erreichbar. Termine werden nach Absprache vergeben. Einmal wöchentlich bietet jede Beratungsstelle eine „offene Sprechstunde“ an. Auf diese Weise ist es den Ratsuchenden möglich, ohne Voranmeldung umgehend persönlichen Kontakt zu den Mitarbeitern der Schuldnerberatung aufzunehmen.

Diakonie

Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg

Schuldnerberatung in Geesthacht, Mölln und Lauenburg

Geesthacht	Mölln	Lauenburg
Neuer Krug 4 (im Gemeindehaus der Christuskirche) 21502 Geesthacht	Wasserkrüger Weg 7 (im Adolph-Hoeltich-Stift) 23879 Mölln	Hohler Weg 2 (im Gemeindezentrum) 21481 Lauenburg
Tel 04152 / 729 77 Fax 04152 / 43 75	Tel 04542 / 82 47 58 Fax 04542 / 82 47 59	Tel 04153 / 598 28 35 Fax 04153 / 598 28 34
Telefonische Sprechzeit:		
Di - Do 9 - 11 Uhr Di 15 - 17 Uhr Fr nach Vereinbarung	Mo - Do 9 - 12 Uhr Do 15 - 17 Uhr	Di - Do 9 - 11 Uhr
Persönliche Kontaktaufnahme und Informationen zum Beratungsangebot während der Sprechstunde am:		
Donnerstag 14 - 17 Uhr	Dienstag 9 - 12 Uhr	Montag 9 - 12 Uhr
Die erforderlichen Anmeldeformulare erhalten Sie in unseren Beratungsstellen sowie zum Download unter www.diakonie-rz.de .		
Die Schuldner- und Insolvenzberatung des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg ist anerkannt für die Vorbereitung und Begleitung von außergerichtlichen Regulierungsverfahren und gerichtlichen Insolvenzverfahren durch das:		

Stand 09/2016

Beratungsablauf

Die ersten Gespräche mit der Schuldnerberatung dienen hauptsächlich dazu, einen möglichst genauen Überblick über die Überschuldungssituation zu gewinnen, die aktuelle Lebenssituation des Ratsuchenden kennenzulernen und die Überschuldungsgründe sowie die Entstehungsgeschichte gemeinsam mit dem Ratsuchenden zu reflektieren. Es werden psychische Hemmnisse besprochen und bei Bedarf Kontakte zu anderen Beratungsstellen hergestellt. Die rechtlichen und wirtschaftlichen Besonderheiten werden abgeklärt und bei möglichen Lösungswegen berücksichtigt. Die Einnahme- und Ausgabesituation wird erfasst und gegebenenfalls eine Haushalts- und Budgetberatung durchgeführt.



Weiterhin wird geprüft, ob existenzsichernde Maßnahmen eingeleitet werden müssen und Vollstreckungsschutzmaßnahmen notwendig sind. Erste Beratungsschritte und -ziele werden festgelegt.

Nach der Phase der Erstberatung werden die einzelnen Gläubigerforderungen gegen den Ratsuchenden hinsichtlich ihrer Höhe und ihrer Berechtigung überprüft. Dann gilt es zu klären, welche Regulierungsmaßnahmen in dem jeweiligen Fall in Frage kommen.

Sodann wird versucht, eine außergerichtliche Einigung zwischen Schuldner und Gläubiger zu erzielen. Diese kommt nur zustande, wenn alle beteiligten Gläubiger ausdrücklich zustimmen. Scheitert der außergerichtliche Einigungsversuch, ist dies gleichzeitig formale Voraussetzung dafür, dass der Schuldner einen zulässigen Insolvenzantrag stellen kann. Das Verbraucherinsolvenzverfahren mit dem Ziel der Restschuldbefreiung bietet sich in Deutschland seit dem 01.01.1999

als weiterer Lösungsweg an. Die Mitarbeiter der Schuldnerberatung prüfen die formalen und materiellen Voraussetzungen des Insolvenzantrages und informieren den Ratsuchenden über den Ablauf des Verfahrens sowie über die von ihm zu erfüllenden Obliegenheiten.

Der Ablauf der Beratung wird maßgeblich durch die Ursachen und Auswirkungen der Überschuldung bestimmt. Die Mitarbeiter berücksichtigen bei der Bearbeitung der jeweiligen Problemlage neben juristischen und ökonomischen auch psychische, familiäre und soziale Zusammenhänge. Ziel ist es, durch eine ganzheitliche Beratung eine Schuldenregulierung anzustreben und eine soziale Destabilisierung als Folge der Überschuldung zu vermeiden. Eine wirtschaftliche und soziale Reintegration überschuldeter Menschen und Haushalte steht dabei im Vordergrund. Die Ratsuchenden werden aktiv in den Hilfeprozess einbezogen. Sie sollen in die Lage versetzt werden, wieder ein selbstverantwortliches Leben zu führen. Bei Arbeitslosigkeit soll langfristig eine Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt erreicht werden. Die sich damit einstellende Unabhängigkeit von staatlichen Leistungen führt wiederum zu einer finanziellen Entlastung der sozialen Sicherungssysteme.



Allgemeine Überschuldungssituation

Anstieg der Überschuldung höher als erwartet

Aus dem Schuldneratlas 2016, ermittelt von Creditreform, ergibt sich zum dritten Mal in Folge eine Zunahme der privaten Überschuldung in Deutschland. Insgesamt leben in der Bundesrepublik 6,8 Millionen Bürger über 18 Jahre, die überschuldet sind und nachhaltig Zahlungsstörungen aufweisen. Im Vergleich zum Vorjahr sind damit weitere 131.000 Personen von Überschuldung betroffen. Der Anstieg der Überschuldung ist damit deutlicher als erwartet.



Beunruhigend ist weiterhin die Altersüberschuldung. Die Gruppe der über 70-jährigen hat einen Anstieg von 25.000 Betroffenen gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen (plus 16 Prozent). Damit sind im Jahr 2016 rund 174.000 Menschen in Deutschland über 70 Jahre, die als überschuldet eingestuft werden müssen. Auch die Zahl der jungen Menschen in Deutschland (unter 30 Jahre), die von Überschuldung betroffen ist, bleibt auf einem hohen Niveau. 1,66 Millionen junger Menschen müssen in Deutschland als überschuldet eingestuft werden.

Im Kreis Herzogtum Lauenburg lag die Schuldnerquote im Jahr 2016 mit 10,17 Prozent wie auch in den Vorjahren über dem Bundesdurchschnitt. Damit sind im Kreis ca. 19.300 Privatpersonen überschuldet. Zusätzlich sind auch die Familienangehörigen des Schuldners von den Problemen der Überschuldung betroffen. Die Schuldnerberatungsstellen des Diakonischen Werkes erreichen im Jahr ca. 800 bis 1000 Betroffene. Die Zahl der Ratsuchenden ist 2016 sogar auf 1067 gestiegen und hat damit ihren Höchststand erreicht.

Überschuldung betrifft weiterhin alle Gesellschaftsschichten

Überschuldung ist mehr als ein gesellschaftliches Randphänomen. Alle sozialen Schichten sind von dieser Problematik betroffen, auch Menschen aus ursprünglich gesicherten Lebensverhältnissen. Die Ursachen sind vielfältig. Arbeitslosigkeit und eine damit einhergehende Einkommensverschlechterung ist der häufigste Auslöser von Überschuldung. Ein weiterer häufiger Auslöser von

Überschuldung ist Krankheit. Schulden und Gesundheit sind eng miteinander verbunden. Zuzahlungen für Medikamente können einerseits nicht geleistet werden, andererseits erhöhen längerfristige Erkrankungen das Risiko des Arbeitsplatzverlustes. Des Weiteren sind Trennung, Scheidung und Tod des Partners ein weiterer bedeutender Überschuldungsauslöser, da für den Betroffenen plötzlich ein Einkommen wegbricht. Auch unwirtschaftliche Haushaltsführung ist zunehmend als wesentlicher Auslöser von Überschuldung anzusehen. Damit ist der fehlende Überblick über zu erbringende Zahlungen oder das Erfordernis von Rücklagen gemeint. Diese Kategorie macht deutlich, wie wichtig auch in Zukunft die Präventionsarbeit der Schuldnerberatungsstellen ist.



Präventionsarbeit der Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes

Bei der Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg bildet die präventive Arbeit neben der individuellen Beratung einen weiteren Schwerpunkt. Hierzu werden regelmäßig zielgerichtet Präventionsmaßnahmen an den umliegenden Schulen und anderen Einrichtungen angeboten, an denen junge Menschen zusammenfinden. Damit ist die Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes präventiv dort vor Ort tätig, wo entsprechender Hilfsbedarf im Ansatz erkennbar ist. Jugendliche und junge Erwachsene sind häufig mit der neuen Verantwortung für sich und das eigene Geld überfordert. Mit dem Eintritt in die Volljährigkeit können Handy- und andere Verträge abgeschlossen und Kredite aufgenommen werden. Hinzu kommen die Kosten der eigenen Wohnung. Viele junge Menschen sind das erste Mal mit Miet- und Stromkosten konfrontiert. Zudem fällt es gerade jungen Menschen in unserer konsumorientierten Gesellschaft schwer, bestimmten Produkten und Marken zu widerstehen.

Durch Prävention sollen junge Menschen für das Thema Schulden sensibilisiert werden und eine realistische Einschätzung ihrer eigenen Entscheidungen als Konsument erlernen sowie die damit

verbundenen Folgen erkennen. So kann vorbeugend Hilfe und Unterstützung geleistet werden, bevor die mit einer Überschuldung einhergehenden Probleme überhaupt entstehen. Zu diesem Zweck haben zwei langjährige Mitarbeiter des Diakonischen Werkes in Mölln das Präventionsspiel „Ein x Eins - Augen auf im Geldverkehr“ entwickelt. Den jungen Menschen sollen auf diese Weise die Gefahren einer drohenden Überschuldung deutlich gemacht werden und mögliche Schuldenfallen aufgezeigt werden. Im Spiel erfahren sie, was das Leben kostet, wie schnell es gehen kann, sich zu verschulden und welche Folgen aus einer Verschuldung entstehen können. Das Spiel wurde aufgrund der nachhaltigen Wirkung mehrfach ausgezeichnet. Infolge der großen Nachfrage ist das Spiel 2016 im Drei-W-Verlag unter dem Titel „Ein x Eins – Was kostet das Leben“ neu herausgegeben worden. Aus diesem Anlass hat der Autor des Spiels, Frank Tews, ein Radiointerview gegeben, das auf den privaten Sendern in Schleswig-Holstein gesendet wurde. Der NDR hat im Rahmen des Schleswig-Holstein-Magazins einen Fernsehbeitrag über das Präventionsspiel ausgestrahlt.



Schuldnerberaterin Johanna Desinger und Frank Tews, der seit 19 Jahren als Schuldnerberater in Mölln tätig ist und das Präventionsspiel 2001 entwickelt hat.

Präventionsveranstaltungen

In den Jahren 2015/2016 führten die drei Beratungsstellen im Kreis Herzogtum Lauenburg 46 Präventionsveranstaltungen in folgenden Bereichen durch:

- 29 Veranstaltungen in den Klassenstufen 7 bis 10 an Gemeinschaftsschulen
- 2 Veranstaltungen in den Klassenstufen 7 bis 10 am Gymnasium
- 1 Veranstaltung in einem Förderzentrum
- 6 Veranstaltungen für junge Menschen in Einrichtungen Berufsförderung/Berufsorientierung
- 4 Veranstaltungen für Berufsschüler
- 4 Mitwirkungen an öffentlichen Veranstaltungen.

Alljährlich finden die bewährten bundesweiten Aktionswochen statt. Im Jahr 2015 lief die Aktionswoche unter dem Motto „Arm und überschuldet – trotz Arbeit“. 2016 wurde auf den Zusammenhang zwischen Schulden und Krankheit aufmerksam gemacht. Hierzu lautete die Überschrift „SCHULDEN MACHEN KRANKHEIT macht Schulden“. Die Beratungsstellen des Diakonischen Werkes nahmen an beiden Aktionswochen in Form von telefonischen Abendsprechstunden teil.

Neue Entwicklungen an den verschiedenen Beratungsstandorten

10jähriges Jubiläum in Lauenburg

Vor zehn Jahren wurde neben den seinerzeit bereits existierenden Schuldnerberatungsstellen in Geesthacht und Mölln ein weiterer Standort in Lauenburg mit einer Beratungskraft gegründet. Diese Beratungsstelle wurde im Jahr 2013 durch den Einsatz einer weiteren Beratungskraft verstärkt. Auf diese Weise ist es möglich, dem hohen Beratungsaufkommen gerecht zu werden. Die Dezentralität der Beratungsstellen des Diakonischen Werkes im Kreis Herzogtum Lauenburg hat sich über die Jahre bewährt, da die Ratsuchenden das Beratungsangebot vor Ort und ohne längere Anfahrten nutzen können.

Diakonisches Werk als Anbieter von Schuldnerberatung im Kreis Herzogtum Lauenburg

Mit Jahresbeginn 2016 hat die BQG in Ratzeburg ihre Schuldnerberatung geschlossen. Die Bearbeitung der seinerzeit noch laufenden Fälle der BQG hat die Beratungsstelle des Diakonischen Werkes in Mölln übernommen. Damit ist das Diakonische Werk im Kreis Herzogtum Lauenburg der einzige Anbieter von Schuldnerberatung.

Neue Räumlichkeiten in Geesthacht

Die über die Jahre steigenden Fallzahlen und die daraus folgende Erhöhung des Personalschlüssels haben dazu geführt, dass die Räume in Geesthacht auf Dauer zu klein wurden und eine Vergrößerung zwingend erforderlich war. Seit Ende des Jahres sind die Kollegen daher in neuen Räumen unter der bisherigen Anschrift im Gemeindehaus der Christuskirche Düneberg zu finden.

6

Interkulturelle und offene Kinder- und Jugendarbeit in Ratzeburg GLEIS 21 und STELLWERK

Eine Reise beginnt mit einer Idee, einem Ziel und wie im Falle von Gleis 21 und Stellwerk mit einem Projektantrag für die Integration und Teilhabe junger Menschen. Denn wer sich auf den Weg macht, wird Neues entdecken – und nimmt man es mit den Worten von Mark Twain, „ist Reisen tödlich für Vorurteile“. Hermann Löns rät: „Das wichtigste Stück des Reisegepäcks ist ein fröhliches Herz“.

In diesem Sinne beschreitet und bereist das Team vom Gleis 21 und Stellwerk mit den jungen Menschen gemeinsam verschiedenste Wege, denn Wege entstehen, indem man sie geht!

„Und wir gehen diese Wege mit dem Ziel, junge Menschen zu einer offenen Haltung zu motivieren und sie zur Akzeptanz für andere Lebensformen zu befähigen. Denn die beste Art des Miteinanders ist es, den Menschen zu sehen und die Verschiedenartigkeit eines jeden Einzelnen als Bereicherung zu betrachten“, so das Team Gleis 21 und Stellwerk.

In den beiden Kinder- und Jugendeinrichtungen Gleis 21 und Stellwerk werden gemeinsam mit dem Jugendmigrationsdienst vielfältige Angebote für junge Menschen geschaffen, die auf Freiwilligkeit und Selbstbestimmtheit beruhen und Begegnungen fördern.

Die Angebote sind interkulturell ausgerichtet und richten sich in erster Linie an Kinder und Jugendliche sowie junge Menschen im Alter von 6-27 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund. Durch das gemeinsame Tun und Wirken werden Vorurteile abgebaut und ein positives Miteinander geschaffen. Sich gegenseitig unterstützen und helfen, voneinander lernen und Gemeinsames erleben und im besten Falle neue Freunde finden, soll mit der Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte für die jungen Menschen möglich und erfahrbar werden. Dabei werden die Interessen und Bedarfe der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt und in Teilhabe und Partizipation mit einbezogen.

Die Mitarbeitenden sind im Rahmen ihrer Tätigkeit ansprechbar für alle Kinder und Jugendlichen, begegnen ihnen voraussetzungslos mit Wertschätzung und begleiten, beraten und unterstützen diese in ihren Lebenslagen.



Bild 1: Mitarbeitende vom Fachbereich der offenen und interkulturellen Kinder- und Jugendarbeit

Die interkulturelle Begegnungsstätte mit dem Kinder- und Jugendtreff und dem Jugendmigrationsdienst, das Gleis 21, befindet sich in dem Stadtteil St. Georgsberg – das Stellwerk, das Kinder- und Jugendzentrum, in der Vorstadt. Beide Einrichtungen sind inmitten von Wohngebieten und ganz in der Nähe von Schulen und Sporthallen und Bolzplätzen. Somit ist gewährleistet, dass die Kinder- und Jugendarbeit in beiden Stadtteilen von Ratzeburg umgesetzt wird und unterschiedliche Zielgruppen erreicht werden. Die Mitarbeitenden sind in beiden Häusern tätig. Durch die gute regionale und überregionale Vernetzung kann professionell und effektiv auf die unterschiedlichen Bedürfnislagen der jungen Menschen eingegangen werden. Die Arbeit wird maßgeblich durch die Stadt Ratzeburg gefördert und in enger Kooperation mit der Stadtjugendpflege begleitet und unterstützt.

Was war los 2015-2016 ?

Rückblickend gab es bewegende, ereignisreiche, fröhliche sowie beeindruckende Momente mit vielfältigen Aktionen, Veranstaltungen und vielen Begegnungen. Im Jahr 2015 kam viel Neues auf den Fachbereich und die jungen Menschen zu. Gleich zu Beginn des Jahres wurden die Räumlichkeiten vom Gleis 21 gemeinsam mit den Jugendlichen renoviert und von diesen zum Teil künstlerisch gestaltet. Große Freude bestand auch darüber, dass das Team mit dem Kinder- und Jugendzentrum Stellwerk in neue Räumlichkeiten einziehen konnte. Dank zahlreicher Spenden und der großen Unterstützung durch viele ehrenamtliche Helfer/innen sowie durch die Stadt Ratzeburg als Eigentümerin des Hauses verlief der Umzug reibungslos und die Räumlichkeiten konnten für

die jungen Menschen ansprechend und mit viel Equipment eingerichtet werden. Durch die attraktiven neuen räumlichen Möglichkeiten konnten viele neue Projekte, wie z.B. die Schneiderwerkstatt, realisiert werden.

Im Jahr 2016 war das Team gemeinsam mit dem Kindern und Jugendlichen viel unterwegs und auf Reisen. So wurden im Stellwerk spielerisch im Rahmen der Kulturreisen die Länder Pakistan, Syrien und Eritrea besucht und erkundet oder mit der Draisine die nähergelegene Ortschaft entdeckt. Auch wurde ausgiebig die Seenplatte im Kreis „bepaddelt“ oder zu Teilhabe- und Partizipationsevents mit anderen Jugendeinrichtungen in weiter entfernte Städte gereist. Highlights dieser Reisen waren die mit von den Jugendgruppenleitern durchgeführte Ferienfreizeit nach Sylt – mit 34 Kindern „im Gepäck“ – und der internationale Jugendaustausch nach Polen.



Bild 2 Jugendgruppenleiter, Bild 3 Ferienfreizeit Sylt, Bild 4 Jungengruppe auf Kanutour

Die beiden Einrichtungen wurden durch die jungen Besucher/innen belebt, die die Vielzahl der Angebote genutzt und angenommen haben. Unter ihnen waren junge Menschen, die im Rahmen der Arbeit schon seit einigen Jahren begleitet werden, und auch immer wieder neue Kinder und Jugendliche. Einige kamen täglich, andere nur zu bestimmten Angeboten. Auch haben vermehrt junge Menschen die Einrichtungen aufgesucht, die noch nicht lange in Deutschland leben. In dem Berichtszeitraum wurden neben den bestehenden Programmen in den Häusern zahlreiche Kinder- und Jugendveranstaltungen, Turniere und Ferienaktionen durchgeführt sowie Begegnungs-, Sport-, Musik-, Sprach-, Koch- und Informationsveranstaltungen und interkulturelle Events angeboten. Mal sportlich, mal spielerisch ging es in den drei Sportgruppen zu, thematisch und abenteuerlustig in der Jungengruppe und fröhlich und wissbegierig in den außerschulischen Lerngruppen und bei den „Konfettis“, den Kindergruppen. Die Schneiderwerkstatt ist durch die vermehrte Zahl von Teilnehmenden und Ehrenamtlichen gewachsen. Sie hat sämtliche Veranstaltungen in den Häusern Gleis21 und Stellwerk mit selbsthergestellten Produkten bestückt und mittlerweile eine Vielzahl an kreativen interkulturellen Kreationen geschneidert, die auch auf dem Inseladvent bestaunt werden konnten. Grundsätzlich ist die Freude über die engagierte Mitarbeit und Unterstützung durch Ehrenamtliche jeglichen Alters sehr groß. So ist mit dem einmal wöchentlich stattfindenden „Ideentee“ im Stellwerk und dem „Gleiscafé“ im Gleis21 eine feste Anlaufstelle entstanden, in der sich junge Menschen mit ihren Ideen und Interessen einbringen und einen Ort haben, an dem sie sich gegenseitig bei schulischen und sprachlichen Angelegenheiten unterstützen und weiterhelfen. Die Idee des freiwilligen Engagements greift auch das Projekt „Freiwillige Inklusiv“ auf. Durch dieses Projekt konnten gemeinsam mit dem Landesverband der Diakonie Schleswig Holstein und Brot für die Welt mehrere Workshops zu Eine-Welt-Themen für Jugendliche angeboten werden. Es ging insbesondere um die Themen Flucht und Fluchtursachen, Fair Trade sowie Interkulturelle Kompetenz. Auf anschauliche Weise wurden diese Themen den Jugendlichen nähergebracht, die daraufhin die Mitarbeitenden bei Schulveranstaltungen zum Thema interkulturelles Lernen begleitet und unterstützt haben.

Diese Veranstaltungen wurden zusammen mit der Schulsozialarbeit konzipiert und durchgeführt. Mittlerweile sind diese Einheiten fester Bestandteil des Curriculums in allen siebten Klassen der Gelehrtenschule.



Aktion Tag der offenen Kinder und Jugendarbeit auf dem Ratzeburger Marktplatz

Das Projekt „Sprachklar“ ermöglichte es Kindern und Jugendlichen, die deutsche Sprache praktisch und auch spielerisch in den beiden Einrichtungen zu erlernen. Dabei handelte es sich um ein außerschulisches Sprachförderangebot, welches über das Ministerium für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein gefördert wurde. Sowohl in bedarfsorientierten Gruppen als auch im Rahmen von Einzelförderung wurden die Sprachfähigkeiten der jungen Teilnehmenden verbessert und der Übergang in weitere Hilfs- und Freizeitangebote gefördert.

Besonders hervorzuheben ist es, dass die jungen Menschen in den Einrichtungen einen verlässlichen Ort haben, an dem sie sich mitteilen, mitmachen und mit anderen ihre Freizeit verbringen können, unabhängig woher sie kommen, welche Sprache sie sprechen oder welcher Religion sie angehören. Bei Bedarf hatten sie die Möglichkeit, sich mit ihren vielfältigen Fragen und auch Nöten vertrauensvoll an die Mitarbeitenden zu wenden und fanden auch in traurigen und schweren Momenten Begleitung.

Durch die zahlreichen Spenden war es möglich, wichtige Anschaffungen für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen vorzunehmen und gezielte Angebote, Projekte und Ausflüge möglich zu machen bzw. vorhandene aufzuwerten. Auch konnte im Einzelfall Kindern und Jugendlichen unbürokratisch bei Bedarf geholfen werden. Auch sei an dieser Stelle der große und unermüdliche

Einsatz der vielen Ehrenamtlichen erwähnt, die bei vielen Veranstaltungen und in alltäglichen Situationen mitgewirkt und die Mitarbeitenden unterstützt haben.

Für die kommenden zwei Jahre ist bereits viel geplant. Das Team freut sich sehr, dass es zusammen mit der Stadtjugendpflege an einem kreisübergreifenden, fachlich begleiteten Qualitätsentwicklungsprozess für die Kinder- und Jugendarbeit teilnehmen wird. Auch wird das Team an dem bereits begonnenen Schutz- und Handlungskonzept zum Thema grenzverletzendes Verhalten und sexuelle Gewalt in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Prävention der Hamburger Kirchenkreise und Lübeck-Lauenburg weiterarbeiten und dieses fertig stellen.

Vor allem aber möchten die Mitarbeitenden verlässlich für die Kinder und Jugendlichen da sein, diese ernst nehmen und ihnen Möglichkeiten bieten, sich weiter zu entwickeln, und gemeinsam mit ihnen neue innovative und kreative Projekte entwickeln und umsetzen.

Volle Fahrt voraus! 10 Jahre Gleis 21 ... und vieles mehr! Die einzelnen Stationen im Überblick

Oktober 2006:

Aufgrund von Unruhen und Schwierigkeiten in dem Ratzeburger Stadtteil St. Georgsberg wurde ein Bundesmodellprojekt zur Integration von Aussiedlern und Spätaussiedlern „Gleis 21“ gegründet.

Oktober 2009:

Erfolgreicher Abschluss des Bundesmodellprojektes „Gleis 21“. Einrichtung des Angebotes „Räume für Familien“.

Januar 2010:

Die Arbeit im „Gleis 21“ kann weiter fortgesetzt werden mit der Unterstützung durch Spenden und Fördermittel und der Einrichtung eines Jugendmigrationsdienstes. Projekte wie „Tu was“ und „Konfetti“ werden gegründet.

Oktober 2011: Neues Bundesprojekt „Mach mit“ mit gewalt- und kriminalpräventiver sowie interkultureller Ausrichtung und dem Schwerpunkt der aufsuchenden Arbeit. Dieses Projekt war an das Team vom Gleis 21 angebunden.

Januar 2012:

Die Stadt Ratzeburg überträgt dem Diakonischen Werk die Trägerschaft der offenen Kinder- und Jugendarbeit in dem Jugendzentrum. Damals noch „Wurzelhouse“, heute „Stellwerk“.

Oktober / Dezember 2014:

Erfolgreicher Abschluss des Bundesprojektes „Mach mit“, wodurch die spätere Einrichtung der Schulsozialarbeit und Straßensozialarbeit in Ratzeburg mit angestoßen werden konnte. Erfolgreicher Abschluss der Projekte „Konfetti“ und „Tu was“, die beide in die bestehende Arbeit der Einrichtungen mit übernommen werden konnten. Das Projekt „Kultur Pur“ beginnt.

März / September 2015:

Das Kinder- und Jugendzentrum „Stellwerk“ zieht in neue Räumlichkeiten. Das Projekt „Sprachklar“ beginnt; die Schneiderwerkstatt ist im Aufbau.

Februar 2016:

Beginn des Projektes „Freiwillige Inklusiv“

Heute:

Was mit einer Stelle begonnen hat, wird mittlerweile von einem fünfköpfigen Team (3,95 Stellenanteile) in den Einrichtungen Gleis 21 und Stellwerk im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII und im Rahmen von Jugendsozialarbeit nach § 13 SGB VIII durchgeführt. Die jeweiligen Projekte ergänzen und bereichern die Arbeit. Die Arbeit des Teams ist in Ratzeburg und auch im Kreis etabliert und wird seitens der Vernetzungspartner, von Fachleuten und den Kindern und Jugendlichen sehr geschätzt und als fachlich und professionell wahrgenommen. Fröhlich und munter haben die Mitarbeitenden für die kommenden Jahre viele weitere Ideen!!!!

Hallo, mein Name ist Mohammad und ich bin 17 Jahre alt. Meine Muttersprache ist Arabisch. Mit 16 Jahren bin ich nach Deutschland gekommen und in die DaZ-(Deutsch als Zweitsprache)-Klasse gegangen. Ich habe innerhalb von fünf Monaten die deutsche Sprache erlernt und wurde mit dem Integrationspreis in Lübeck ausgezeichnet; darauf war ich sehr stolz. In näherer Zukunft möchte ich meinen Realschulabschluss machen und danach das Abitur, damit ich möglicherweise Medizin studieren kann. Wenn ich Zeit habe, bin ich viel und gerne im Stellwerk unterwegs und nehme an



Bild 7 Mohammad mit seiner Teamkollegin auf Sylt

Angeboten teil. Die Mitarbeiter haben mich auf meinem Weg begleitet. Sie haben mir bei schulischen Angelegenheiten geholfen und hatten immer ein offenes Ohr für mich. Sie haben mich eingeladen, meine Jugendgruppenleiter-Ausbildung zu machen; dieses habe ich auch in der Ferienfreizeit auf Sylt umgesetzt. Der erste Tag dort war sehr schwer, und ich hatte auch nicht gedacht, dass ich es schaffe, auf sechs Kinder aufzupassen. Trotz meiner Befürchtungen habe ich es geschafft, und ich hatte sogar Spaß dabei. Aber besonders das Miteinander und der Strand haben mir sehr gefallen. Mein Lebensmotto ist: Immer nach vorne schauen!

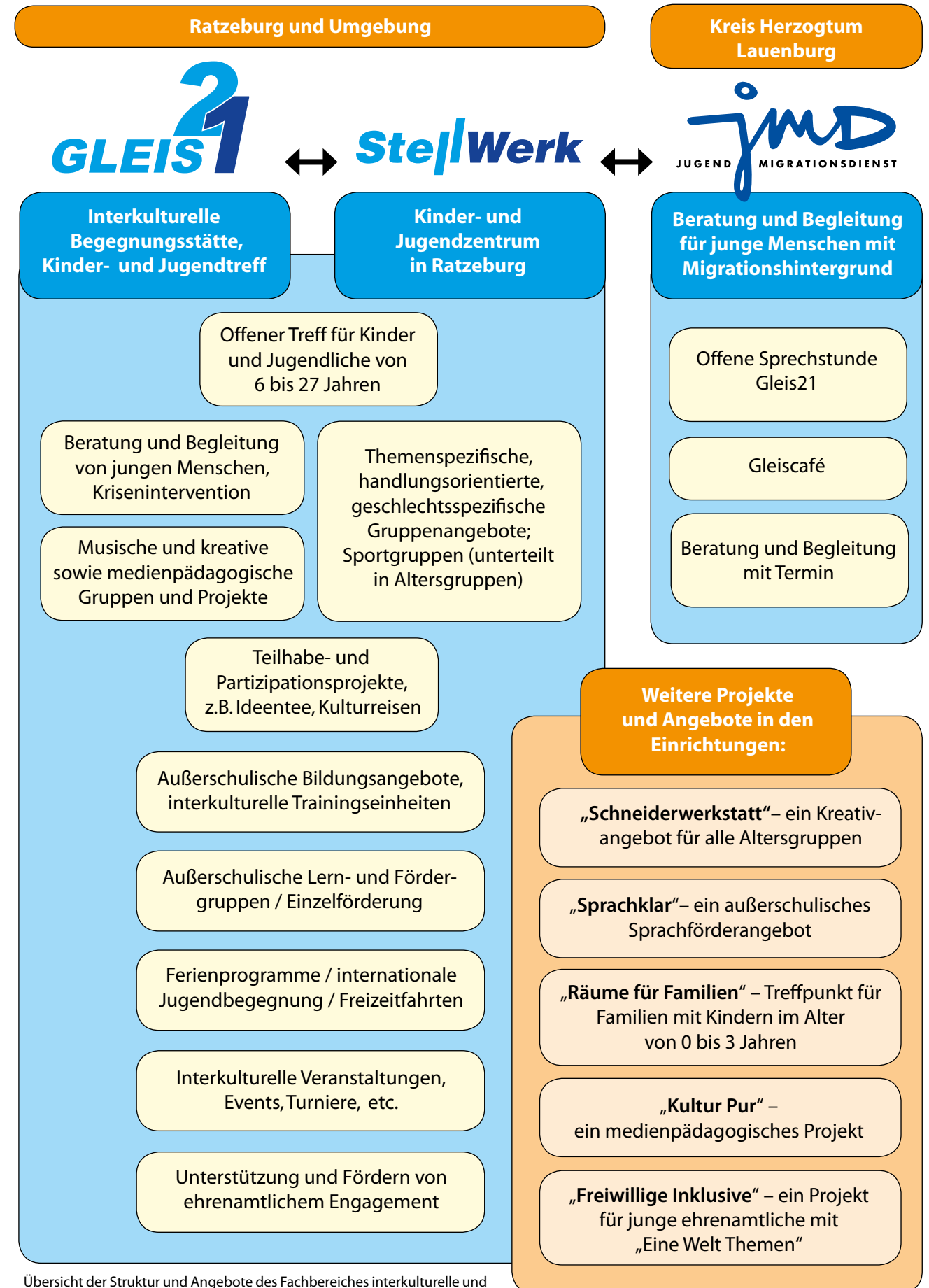


Bild 8 Teilnehmerinnen vom Angebot „Sport quer Beet“

Aussage einer neunjährigen Teilnehmerin von dem Projekt Sport quer Beet:

„Wenn ich hier beim Sport vom Gleis 21 und Stellwerk mitmache, lerne ich die deutsche Sprache und kann mit anderen Kindern spielen. Wenn ich hier bin, vergesse ich den Krieg in meiner Heimat Syrien und die Flucht nach Deutschland.“

Interkulturelle und offene Kinder- und Jugendarbeit in Ratzeburg



Übersicht der Struktur und Angebote des Fachbereiches interkulturelle und offene Kinder- und Jugendarbeit

Der Jugendmigrationsdienst



Der Jugendmigrationsdienst in Ratzeburg ist für viele Jugendliche und junge Menschen mit Migrationshintergrund eine wichtige Anlaufstelle für Fragen, Probleme und Unterstützungsmöglichkeiten. Die Beratung ist vertraulich und kostenlos. Oberstes Ziel der Arbeit des Jugendmigrationsdienstes ist es, die Integrationschancen junger Migranten in ihrem Lebensumfeld zu verbessern, damit sie in der Lage sind, in den einzelnen Bereichen unserer Gesellschaft wie z.B. Schule, Ausbildung, Beruf, Freizeit selbstständig am Leben teilzunehmen und diese mitzugestalten sowie gleiche Chancen wie einheimische junge Menschen zu erhalten. Darüber hinaus sollen sie zur aktiven Teilhabe in allen Bereichen des sozialen, kulturellen und politischen Lebens unserer Gesellschaft befähigt werden.

Der Jugendmigrationsdienst hat durch die Anbindung und gute Zusammenarbeit mit der interkulturellen und offenen Kinder- und Jugendarbeit in Ratzeburg die Möglichkeit, Ratsuchende über das Beratungsangebot hinaus an geeignete jugendgerechte Angebote zu vermitteln. Auch für andere Beratungsstellen und Institutionen im Kreis ist der Jugendmigrationsdienst eine wichtige Einrichtung, um Fragen zum Thema Migration und Integration stellen zu können. Ebenso ist die Arbeit des Jugendmigrationsdienstes in der Öffentlichkeit von wichtiger Bedeutung. Durch interkulturelle Angebote und Aktionen können sich Jugendliche und junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund begegnen, austauschen und ein positives Miteinander erleben.

Seit dem 01.01.2010 gibt es in Ratzeburg eine halbe Stelle Jugendmigrationsdienst mit der Zuständigkeit für den Landkreis Herzogtum Lauenburg unter der Trägerschaft des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg. Durch die Anbindung an den Fachbereich der offenen und interkulturellen Kinder- und Jugendarbeit ist das Beratungs- und Begleitungsangebot fest in die Arbeit der Einrichtungen Gleis 21 und Stellwerk integriert und wird dadurch durch das gesamte Team unterstützt. In dem Berichtszeitraum war die Beraterin Heike Knebel für die Beratung des Jugendmigrationsdienstes zuständig.

Neben den festen Beratungszeiten in den Einrichtungen hat sie darüber hinaus eine Außensprechstunde am Regionalen Berufsbildungszentrum in Mölln und nach Bedarf Hausbesuche angeboten. Die Jugendlichen und jungen Menschen, die innerhalb des Jugendmigrationsdienstes beraten wurden, waren zwischen 12 und 27 Jahre alt. Sie kamen aus zahlreichen Ländern: Syrien, Afghanistan, Eritrea, Russland, Kasachstan, Ukraine, Sibirien, Libanon, Türkei, Iran, Pakistan, Mazedonien, Polen, Afghanistan, Aserbaidschan, Kosovo, Serbien, Rumänien ...

Neben der Krisenintervention wurde gemeinsam mit den Jugendlichen und jungen Menschen ein individueller Integrationsförderplan entwickelt, um sie in ihrer Lebensplanung zielgerichtet und ressourcenorientiert unterstützen und fördern zu können. Die Themen innerhalb der Beratung waren sehr vielfältig und komplex. Außer der Unterstützung bei alltäglichen, administrativen Angelegenheiten, Problemen und Schwierigkeiten, ging es primär um die schulische und berufliche Integration. Auch wurden den jungen Menschen Möglichkeiten zu einer aktiven Freizeitgestaltung aufgezeigt, auch um sich an andere Jugendliche und Unterstützer anzubinden. Innerhalb der Beratung wurden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihren eigenen Ressourcen und Fähigkeiten zu bestärkt, um sie somit in ihrer Selbstständigkeit zu fördern.

In dem Berichtszeitraum suchte eine Vielzahl unbegleiteter Minderjähriger Flüchtlinge die Einrichtungen und den Jugendmigrationsdienst auf. Diese brachten besondere Beratungsthemen und vielschichtige Fragen mit sich. Einige kamen in Begleitung mit ihren Betreuern. Hier ging es nicht nur um die Beratung der Hilfesuchenden, sondern auch um die kollegiale Beratung mit Vernetzungspartnern. Für die jungen geflüchteten Menschen war die kontinuierliche Anbindung an Freizeitangebote und professionelle Hilfeleistungen außerhalb der Beratungseinheiten besonders wichtig.

So fand neben der Beratung der jungen Menschen eine Vielzahl von Gruppenangeboten und Veranstaltungen statt, die gemeinsam mit den Mitarbeitenden der Einrichtungen Gleis 21 und Stellwerk durchgeführt wurden. So wurde durch die Teilnahme an den diversen Angeboten wie z.B. den Sportangeboten, dem „Gleiscafé“ und

gemeinsamen Ausflügen den Teilnehmenden der Kontakt zu Gleichaltrigen ermöglicht und dadurch die Sprachkompetenzen erweitert. Auch wurden internationale Männer- und Frauengruppen durchgeführt, wodurch zum Teil erfreulicherweise auch die Eltern erreicht werden konnten.

Grundsätzlich ist es das Bestreben des Jugendmigrationsdienstes, viele Jugendliche und junge Menschen mit Migrationshintergrund durch vielfältige Angebote zu erreichen, weiterhin auf ihre Bedürfnisse einzugehen und sie auf ihrem Weg zur Integration ziel- und lösungsorientiert zu beraten.

Das „Gleiscafé“ ist ein regelmäßiges Gruppenangebot, welches seit 2015 einmal wöchentlich im Rahmen des Jugendmigrationsdienstes in der Einrichtung Gleis 21 stattfindet. Hier haben die jungen Menschen die Möglichkeit zusammenzukommen, mit jungen Ehrenamtlichen ein offenes Lernen zu nutzen, sich auszutauschen und voneinander zu lernen. Die einmal im Monat zusätzlich stattfindenden Veranstaltungen, die in Kooperation mit dem Projekt „Freiwillige Inklusiv“ vom Landesverband Diakonie Schleswig Holstein durchgeführt werden, standen unter den besonderen Schwerpunkt von „Eine-Welt-Themen“. Junge Migrantinnen und Migranten haben ihr Heimatland vorgestellt und von ihren Kulturen berichtet. Bei diesen verschiedenen Vorträgen und Referaten ergaben sich für die jungen Menschen interessante Gesprächs- und auch Diskussionsrunden, die dazu führten, dass sich alle die Teilnehmenden austauschten und ein Verständnis füreinander entwickelten. Grundsätzlich waren diese Veranstaltungen immer sehr gut besucht – mit Besuchern der beiden Einrichtungen Gleis 21 und Stellwerk, Konfirmandengruppen und Schüler/innen aus den unterschiedlichen Schulen in Ratzeburg.



Willkommensbeutel, von der Schneiderwerkstatt hergestellt

Das Projekt „Schneiderwerkstatt“ fand in der Einrichtung Stellwerk statt. Die Schneiderwerkstatt wurde als Treffpunkt von jungen Menschen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund genutzt, um sich regelmäßig zu treffen, Sprachkenntnisse zu verbessern, die vorhandenen Nähmaschinen zu nutzen, um Kleidung oder Dekoration für den Eigenbedarf oder auch für Veranstaltungen bzw. für den Inseladvent herzustellen. Außerdem konnten erlernte Fähigkeiten aus den Herkunftsländern untereinander zur Verfügung gestellt bzw. vermittelt werden, um sich gegebenenfalls für den Beruf oder die Ausbildung im Bereich Schneiderhandwerk zu entscheiden. Der Kontakt zu Handwerksbetrieben sowie zur Handwerkskammer wurde ausgebaut, um die Teilnehmenden auf Wunsch und Nachfrage an Betriebe zu vermitteln, die dringend Nachwuchs suchen. Die Gruppe wurde mit großem und beständigem Einsatz von Ehrenamtlichen unterstützt und konnte durch großzügige Spenden qualitativ hochwertige Maschinen anschaffen. Über die Schneiderwerkstatt wurde der Zugang zu weiteren Gruppenangeboten und der Beratung erleichtert. So begleiteten die Teilnehmenden durch ihre handwerkliche und persönliche Unterstützung diverse Veranstaltungen der Einrichtungen Gleis 21 und Stellwerk.



von links:
Themenrunde im Gleiscafé
Vortrag im Gleiscafé
zum Thema Afghanistan

Familienzentrum Ratzeburg

Seit 2015 gibt es das Familienzentrum in Ratzeburg in der Trägerschaft des Diakonischen Werkes. Es ist als Lotsenmodell konzipiert und versteht sich wie ein Navigationsgerät für Familien in Ratzeburg. Dieses wird auf seiner Homepage deutlich: Eingeteilt in Betreuung, Bildung, Beratung und Begegnung finden sich unter www.familienzentrum-rz.de alle Kindertagesstätten, Schulen und Einrichtungen rund um die Bedürfnisse von Familien. Weiterführende Links verbinden die Familien mit wichtigen und weiterführenden Angeboten in der Stadt. Wichtige Dokumente und Informationen lassen sich direkt von der Seite herunterladen wie zum Beispiel Flyer oder die Aufnahmeanträge aller Kindertageseinrichtungen in Ratzeburg.



Webseite Familienzentrum

Das Familienzentrum fokussiert sich auf die Arbeit mit Familien von Kindern zwischen 0 und 10 Jahren. Im Jahre 2015 wurde eine Bedarfsermittlung in den Familien durchgeführt, aus der sich die aktuellen und kommenden Angebote des Familienzentrums ableiten. Viele Angebote des Zentrums mit wichtigen Netzwerkpartnern sind inzwischen feste Bestandteile im Sozialraum geworden:

HIPPY (Home Instruction for Parents and their Preschool youngsters)

Seit 2015 arbeitet das Familienzentrum gemeinsam mit den örtlichen Kindertagesstätten und der „Impuls Deutschland“ zusammen. HIPPY fördert Familien mit Kindern von 4-7 Jahren. Es ist eine Mischung aus wöchentlichen Hausbesuchen und Gruppentreffen mit Eltern und Kindern. HIPPY ist ein längerfristig und nachhaltig arbeitendes „Family Literacy Program“, welches Familien zwischen ein und zwei Jahren begleitet. HIPPY macht Familien fit für die Anforderungen



des täglichen Zusammenlebens und für die bevorstehende Schulzeit der Kinder. Es fördert das Netzwerk von Eltern in ihrem Lebensraum. Bei Familien mit Migrations- bzw. Fluchthintergrund fördert es darüber hinaus das Erlernen der deutschen Sprache. HIPPY hat sich zu einem festen und bewährten Bestandteil in der Arbeit des Familienzentrums entwickelt.

Offene Räume

Seit 2016 „docken“ die offenen Räume und die Koordination der Frühen Hilfen an das Familienzentrum an. Familien, die in den offenen Räumen mit ihren Jüngsten sind, nutzen häufig auch die weiteren Kinder- und Jugendangebote des Diakonischen Werkes. Es lassen sich bereits positive Synergien in der ganzheitlichen Betreuung von Familien erkennen. So sind Familien mit ihren jüngsten Kindern in den offenen Räumen, mit ihren Kitakindern im HIPPY-Programm – und für ihre Schulkinder nutzen sie die Hausaufgabenhilfe im Gleis 21.

PROJEKTE

Medienpädagogische und tiergestützte, pädagogische Einheiten und Veranstaltungen runden das Angebot des Familienzentrums ab.

Medienpädagogik

Laut einer 2013 veröffentlichten Studie des mpfs (Medienpädagog. Forschungsverbund Südwest) sind digitale Medien in deutschen Bildungseinrichtungen nach wie vor unterrepräsentiert, obwohl sich die Medienvielfalt im Alltag von Zweibis Fünfjährigen erweitert hat. Neben beliebten Klassikern wie Buch oder Kassetten sind mittlerweile neue Medien wie zum Beispiel Kindercomputer oder Tablets vertreten. Diese Entwicklung greift das Familienzentrum Ratzeburg auf und



bietet Kindertagesstätten und Grundschulen an, Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften an einen kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit neuen Medien heranzuführen.

Tierpädagogik

Mit dem in der Schweiz entwickelten Programm „Tapsi kommt“ lernen Vorschul- und Grundschulkinder den Umgang mit fremden und eigenen Hunden besser zu verstehen. In kleinen theoretischen „Portionen“ werden sie an das Zusammenleben mit Hunden herangeführt. Im praktischen Teil bekommen sie Besuch von Tierhalter und Hund, um das theoretische Wissen in die Praxis umsetzen zu können. Ziel des Projekts ist es, Barrieren im Umgang mit Tieren zu überwinden, Ängste abzubauen, aber auch richtige Verhaltensstrategien zu erlernen.



„Frisco“ in der Kita

Veranstaltungen

Das Familienzentrum war 2016 auf der alle zwei Jahre stattfindenden Ehrenamtsmesse vertreten und hatte einen eigenen Stand auf dem Bürgerfest. Es organisierte außerdem gemeinsam mit den Kindertagesstätten eine Spielplatzrallye. Darüber hinaus gibt es Ferienangebote für die HIPPY-Eltern, bei denen aber auch andere Familien aus Ratzeburg und näherer Umgebung jederzeit willkommen sind.



1) Bürgerfest 2016
2) Spielplatzforscher
3) Buchstaben backen



AUSBLICK

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

Ab 2017 wird die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung in das Familienzentrum Ratzeburg integriert. Das Familienzentrum trifft mit dieser Erweiterung noch früher auf die Familien im Sozialraum und kann sie von Beginn an unterstützend begleiten. Damit die Familien einen guten Start haben, können im Vorfeld schon Themen wie Wohnungssuche oder ergänzende finanzielle Unterstützung aufgenommen, Kontakte zur Anlaufstelle „Alpha“ hergestellt oder Projekte wie „Willkommen im ersten Lebensjahr“ oder die „offenen Räume“ frühzeitig bekannt gemacht werden. Die Bundesstiftung für Mutter und Kind ist dabei eine helfende Brücke zu den Familien. In diesem Zusammenhang ergeben sich wichtige Gespräche, die früh aufzeigen, welche Themen junge Familien tatsächlich bewegen.

Wir2

In Deutschland leben über 1,6 Millionen Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahren, davon ca. 90% Mütter. In der Altersgruppe der Kinder von 0-10 Jahren sind es nahezu 100%. Im Sozialraum des Familienzentrums wachsen ca. 20% aller Kinder in einer Ein-Eltern-Familie auf. Die wirtschaftliche Lage von alleinerziehenden Müttern ist oftmals durch ein geringes Einkommen gekennzeichnet. Diese Haushalte sind am stärksten von Armut betroffen. Die finanziellen Beschränkungen tragen häufig dazu bei, dass die Teilhabe am sozialen Leben sehr eingeschränkt ist. Dieser soziale Rückzug ist oftmals verbunden mit negativen Gefühlen, Vereinsamung und Überforderung. Das Familienzentrum Ratzeburg hat sich daher entschlossen, ab Herbst 2017 mit einem Bindungstraining der Walter-Blüchert-Stiftung „wir2“ zu starten, um ein Programm für Alleinerziehende anbieten zu können. Idealerweise ist dies der Startpunkt für ein Alleinerziehenden-Netzwerk in der Region.

Kontakt:

Diakonisches Werk
Familienzentrum
Maike Tepper
Am Markt 7 · 23909 Ratzeburg
Tel.: 04541/ 88 93 57
familienzentrum-ratzeburg@kirche-ll.de
www.familienzentrum-rz.de



Soziale, Lebens- und Paarberatung in Ratzeburg

Soziale Beratung

Die Soziale Beratung des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg richtet sich an Menschen in persönlichen und sozialen Notlagen und gibt vielfältige Unterstützung – auch bei sozialrechtlichen Fragestellungen und Beantragung gesetzlicher Leistungen. Die Beratung ist kostenlos und steht allen Menschen offen – unabhängig von Konfession, Nationalität, Religion oder Alter.

Das Beratungsangebot umfasst Beratung für Einzelne, Alleinerziehende und Familien mit unterschiedlichsten sozialen Problemstellungen. Es besteht in der Gesamtheit beratender Hilfe und soll nicht auf die Durchsetzung von einzelnen Sozialleistungsansprüchen reduziert werden. Ratsuchende sind auf konkrete Unterstützungen und auf Ermutigung angewiesen, mit der ihre Handlungs- und Selbsthilfemöglichkeiten erweitert und aktiviert werden können.

Soziale Beratung leistet Hilfe für Menschen in sozial, persönlich und /oder materiell prekären Lebenslagen, für die u. a. Armut, (Langzeit-) Arbeitslosigkeit, soziale Ausgrenzung, Krankheit oder Behinderung ausschlaggebend ist. Das Leben in Armut wird immer häufiger ein Basisproblem von Ratsuchenden, das sich auf alle Lebensbereiche auswirkt.

Eine wesentliche Aufgabe der Sozialen Beratung besteht darin, Hilfe- und Unterstützungsangebote anderer Institutionen bei Bedarf in den Beratungsprozess einzubeziehen.

Falls es erwünscht und erforderlich ist, umfasst unsere Beratung die Vermittlung und Überleitung in folgende Bereiche:

- Schuldner- und Insolvenzberatung
- Wohnungslosenberatung
- Sozialhilfeberatung
- Jobcenter –zur Unterstützung Arbeitssuchender/Arbeitsloser
- Gesundheitswesen
- Rehabilitation, medizinische/berufliche/soziale
- Sozialpsychiatrische Dienste
- Therapeutische Einrichtungen und Dienste.

Lebens- und Paarberatung

Die Lebens- und Paarberatung des Diakonischen Werkes im Petri-Forum Ratzeburg ist seit über 40 Jahren fester Bestandteil kirchlich-diakonischer Arbeit. Menschen können immer wieder in Schwierigkeiten geraten und erleben momentane Lebenssituationen als sehr belastend. Das trifft sowohl junge Menschen als auch Menschen mit viel Lebenserfahrung. Der Alltag / die Beziehung kann von Stress, Krisen und Belastungen geprägt sein –Schicksalsschläge, Krankheit, Tod und Trauer fordern neuen Lebensmut und neue Wege.

In Einzel- oder Paargesprächen bieten wir Hilfe an, neue Orientierung und eigene Lösungswege zu finden, neue Sichtweisen zu gewinnen und mit Problemen umzugehen. Wir helfen, eigene Ressourcen zu erkennen, Veränderungen/Lösungen zu entdecken und Perspektiven zu entwickeln.

Für Paare, die im Miteinander nicht mehr weiter wissen, für die Partnerschaft zur Routine geworden und ins Stocken geraten ist, ist es wichtig, ein Gespür dafür zu bekommen, an welcher Stelle sie sich als Paar „verloren“ haben. Liebe, Partnerschaft und Sexualität sind wichtige Bereiche in unserem Leben. Die meisten Verletzungen und Kränkungen entstehen gerade hier, wo es doch mit der Liebe „von allein laufen“ sollte. Für ein gutes Beziehungsklima bedarf es aber weit mehr. Im Laufe einer Beziehung gibt es vielfach Hürden und neue Lebenssituationen, die gemeinsam zu überwinden sind:

- Das erste Kind oder ein unerfüllter Kinderwunsch
- Die Familie/Verwandtschaft/Eltern und Schwiegereltern
- Finanzielle Notlagen
- Der Ausbruch aus der Beziehung durch eine Außenbeziehung
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Veränderte Lebenssituationen
- Einschleichende Routine
- Sexualität.

Ratsuchende, die in einer Lebenskrise feststecken, Veränderungen anstreben und nicht wissen wie, erhalten in unserer Beratungsstelle einen geschützten Raum und Gesprächsbegleitung in schwierigen Lebensthemen. Zielsetzung ist eine

zufriedene, gesunde und nach den eigenen Bedürfnissen ausgerichtete und gestaltete Zukunft. Die Beratung ist vertraulich und auf Wunsch anonym.

Für die Beratung im Diakonischen Werk Ratzeburg bitten wir um eine Kostenbeteiligung zwischen 10,00 und 50,00 Euro.



Sachliche Romanze

Als sie einander acht Jahre kannten (und man darf sagen: sie kannten sich gut), kam ihre Liebe plötzlich abhanden. Wie ändern Leuten ein Stock oder Hut.

Sie waren traurig, betrogen sich heiter, versuchten Küsse, als ob nichts sei, und sahen sich an und wussten nicht weiter. Da weinte sie schließlich. Und er stand dabei.

Vom Fenster aus konnte man Schiffen winken. Er sagte, es wäre schon Viertel nach Vier und Zeit, irgendwo Kaffee zu trinken. Nebenan übte ein Mensch Klavier.

Sie gingen ins kleinste Café´ am Ort und rührten in ihren Tassen. Am Abend saßen sie immer noch dort. Sie saßen allein, und sie sprachen kein Wort und konnten es einfach nicht fassen.

(Erich Kästner)

Diakonisches Werk
Am Markt 7
23909 Ratzeburg

Es berät Sie:

Manuela Göbel
Systemische Paar- und
Familienberaterin

Tel 04541 – 8893 -55
Fax 04541 – 8893 -59
E-Mail Sozialeberatung@kirche-ll.de

Terminvereinbarung:
Tel 04541 – 8893-51 (Sekretariat, Frau Possin)

Offene Sprechzeit: Do 9.00 – 12.00 Uhr



Ein herzliches Dankeschön zum Abschied...

Unser Dank gilt unserer langjährigen Beraterin und Familientherapeutin, Frau Manuela Göbel. Sie beendete ihre Tätigkeit zum 31.12.2016 mit dem Eintritt in den Ruhestand und hat die vielfältigen Aufgabenbereiche an ihre „Nachfolgerin“, Frau Maike Tepper, übergeben.

Mit der Frau – nicht gegen sie: Schwangeren- und Schwangerschafts- konfliktberatung

Fachlichkeit und Freiraum

Fast 1.300 Frauen und Männer suchten in den vergangenen zwei Jahren die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg auf. Die Zuständigkeit erstreckt sich dabei fast über den gesamten Landkreis.



Manuela Göbel
Ratzeburg

Maren Klingenberg
Schwarzenbek und Lauenburg/Elbe

Die beiden Beraterinnen bieten den Ratsuchenden ein fachlich fundiertes Angebot an drei Standorten: In Schwarzenbek und Lauenburg ist seit vielen Jahren Maren Klingenberg die Ansprechpartnerin für Fragen rund um die Schwangerschaft. In Ratzeburg gilt Manuela Göbel, die ihre Tätigkeit zum 01.01.2017 beendet, besonderer Dank für ihr langjähriges Engagement in diesem Arbeitsbereich. In ihrer Nachfolge wird Maike Tepper, die Koordinatorin des Familienzentrums Ratzeburg, für das Diakonische Werk das Beratungsangebot fortführen.

Auf Grundlage des Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetzes hat jede Frau und auch jeder Mann das Recht auf Rat, Unterstützung und Hilfe in allen Fragen zu Sexualität, Verhütung und Familienplanung, Schwangerschaft und Geburt sowie im Schwangerschaftskonflikt, nach Schwangerschaftsabbruch und nach Fehl- oder Totgeburten. Zudem gibt es Unterstützung in sozialrechtlichen Angelegenheiten, bei Beantragung des Elterngeldes oder von Bundesstiftungsmitteln „Mutter und Kind“ und anderen Hilfsfonds.

Kontakt

Ratzeburg

Am Markt 7 · 23909 Ratzeburg
Sekretariat 04541 - 88 93 51

Sprechzeiten

Montag - Freitag 9.00 - 12.00 Uhr

Schwarzenbek

Ernst-Barlach-Platz 9 · 21493 Schwarzenbek
Sekretariat 04151 - 5165 oder - 7504

Sprechzeiten

Mo | Di | Do | Fr 9.00 - 12.00 Uhr
Mo | Mi 13.30 - 16.00 Uhr
Do 18.00 - 19.00 Uhr

Lauenburg/Elbe

Hohler Weg 2 · 21481 Lauenburg/Elbe
04153 - 59 82 55
oder Anmeldung in Schwarzenbek

Sprechzeit

Freitag 13.00 - 15.30 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten ist an allen Standorten ein Anrufbeantworter geschaltet. Wir rufen zurück!

In der Schwangerschaftskonfliktberatung steht der Entscheidungsprozess im Mittelpunkt. Jede Frau wird vorurteilsfrei angenommen und ermutigt, sich mit ihrer durch die Schwangerschaft veränderten Lebenswirklichkeit auseinander zu setzen. Gedanken und Gefühle dürfen in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit zur Sprache kommen. Nur wenn diese Ambivalenz ausgehalten und auf jeden Versuch der Beeinflussung und Manipulation verzichtet wird, kann die betroffene Frau in ihrer bedrängenden Konflikt- und Notsituation entscheidungsfähig werden.

Auf Wunsch der Frau hin wird die gesetzlich vorgeschriebene Beratungsbescheinigung ausgefüllt und zu gesetzlichen Fragen, sozialen und finanziellen Hilfen informiert.



Wenn die Frau möchte, können Personen des Vertrauens am Gespräch teilnehmen. Auch anonyme Beratung ist möglich. Zudem wird ein erweitertes Beratungsangebot gemacht, wenn bei einem längeren Entscheidungsprozess engmaschige Begleitung gewünscht wird. Auch nach einem Abbruch kann Beratung in Anspruch genommen werden.

Die Gewährung von Freiraum für eine eigene Entscheidung ist nach evangelischem Beratungsverständnis eine wesentliche Möglichkeit, das werdende Leben wirkungsvoll zu schützen. In diesem Sinne ist auch der Leitgedanke der evangelischen Schwangerschaftskonfliktberatung zu verstehen:

Zwischen größter Freude, innerer Zerrissenheit und tiefster Verzweiflung: Die Beraterinnen stehen in unterschiedlichsten Lebenslagen und -phasen zur Seite – sie unterstützen und begleiten einfühlsam diejenigen, die in der gesamten vorstellbaren Bandbreite menschlicher Emotionen und persönlicher Betroffenheit zu ihnen kommen. Auch die gleichbleibend hohe Inanspruchnahme zeigt, dass das Angebot dankbar angenommen wird.

Existenzängste und Armut

Beratung zu sozialrechtlichen Themen, finanziellen und anderen Hilfen bildet den Schwerpunkt der allgemeinen Schwangerenberatung. Hier geht es zum Beispiel um Fragen zu Elterngeld, Sozialleistungen und Rechtsansprüchen.

In diesem Zusammenhang wird häufig über Existenzängste und Verunsicherung im Kontakt mit Behörden berichtet. Im Einzelfall ist es hilfreich,

vermittelnd tätig zu werden oder ergänzende Informationen zur Verfügung zu stellen.

Kaum eine Schwangere kommt in die Beratung, die nicht Sorgen, Fragen oder Unterstützungsbedarf im Hinblick auf Sozialleistungen oder die Kinderbetreuung hat. Etwa zwei Drittel der Ratsuchenden bekommen Unterstützung bei Behördenkontakten oder der Wohnungssuche.

Zusammengenommen wird die finanzielle und berufliche Situation als häufigster Grund für die Erwägung eines Abbruchs genannt, und zwar von über der Hälfte der Frauen in der Schwangerschaftskonfliktberatung.

Etwa die Hälfte der Ratsuchenden in den vergangenen zwei Jahren lebte von staatlichen Transferleistungen. Die Zahl verschuldeter Familien war hoch. Viele profitieren von der finanziellen Unterstützung durch die Bundesstiftung Mutter und Kind oder dem einfachen Übergang zur Schuldnerberatung.

In den letzten zwei Jahren hat sich der Umstand einer deutlichen Zunahme der gestellten Anträge bei der Bundesstiftung Mutter und Kind im Land negativ auf die Höhe des Auszahlungsbetrages in unserem Kreis ausgewirkt. Die Entwicklung zeigt, dass weiter mit vielen Antragstellerinnen zu rechnen ist.



Diese beiden Kleinen sind glücklich und können ganz beruhigt schlafen. Mama konnte sich aus Mitteln der Bundesstiftung Babyschalen für die Zwillinge kaufen. Dankbar werden diese der Beraterin präsentiert.

Das Diakonische Werk Herzogtum Lauenburg engagierte sich auf Landesebene für eine Überprüfung und Überarbeitung des Verteilungsschlüssels der Bundesstiftungsmittel – mit dem Ziel, dass für die Vergabe an finanziell bedürftige Schwangere im Kreis mehr Mittel zur Verfügung stehen.

Gelebte Willkommenskultur von Anfang an

Das Diakonische Werk lebt in seinen Einrichtungen eine Willkommenskultur. Auch im Angebot der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung spiegelt sich dies wider.

In den letzten Jahren zeigte sich in den Beratungsstellen eine deutlich überdurchschnittliche Inanspruchnahme durch Menschen mit Migrationshintergrund oder anderer als der deutschen Staatsbürgerschaft: In 2014 waren es 30 %, in 2015 über 35 % und in 2016 fast 45 % der Ratsuchenden in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung.

So hatten in den letzten beiden Jahren etwas mehr als 20 % der Frauen in der Schwangerschaftskonfliktberatung und mit 47 % fast die Hälfte der Ratsuchenden in der allgemeinen Schwangerenberatung einen Migrationshintergrund oder eine andere als die deutsche Staatsbürgerschaft.

Bei denjenigen, die (noch) Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben, kommen meist professionelle Sprachmittler zum Einsatz, oft auch Freunde oder Familienangehörige aus ganz Deutschland per Mobiltelefon. Im Bereich der Schwangerschaftskonfliktberatung ist der Einsatz von Dolmetschern fachlich geboten.



Die enge Zusammenarbeit mit der Migrationsberatung wird als besonders wertvoll erlebt. Sie ermöglicht schnelle und unkomplizierte Vermittlung in die jeweils andere Beratungsstelle. Besonders für Migrantinnen, die ihr erstes Kind erwarten,

gibt es viele neue Informationen und Fragen, für die Ruhe, Zeit und Verständnis nötig sind. Unser Diakonisches Werk zeigt hier Wege und Möglichkeiten auf, unterstützt und begleitet.

Beratung zur „Vertraulichen Geburt“

Durch das Gesetz zur vertraulichen Geburt kommt den Schwangerschaftsberatungsstellen eine neue und zentrale Rolle zu. Sie stehen mit der Schwangeren im persönlichen Kontakt und unterstützen sie individuell. Anfangs ist die Hauptaufgabe, sich mit den Problemen der Betroffenen auseinanderzusetzen und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Die Beratung soll der Frau Perspektiven aufzeigen, damit sie Hilfen annehmen und ihre Situation bewältigen kann. Sie verfolgt das Ziel, der Schwangeren ein Leben mit dem Kind zu ermöglichen oder zumindest ihre Identität gegenüber dem Kind preiszugeben.

Entscheidet sich die Frau für die vertrauliche Geburt, ist es Aufgabe der Beratungsstelle, die Schwangere über den Verlauf des Verfahrens und die Folgen einer vertraulichen Geburt, die Rechte des Vaters und Kindes sowie über die Bedeutung der Kenntnis der eigenen Herkunft für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes zu informieren. Es wird über das in der Regel nachfolgende Adoptionsverfahren aufgeklärt und über die Möglichkeit, das Kind auch nach der Abgabe noch zurückzuerhalten. Die Beratung kann auch unmittelbar nach der Geburt erfolgen, wenn die Schwangere ihr Kind ohne sich auszuweisen in einer Klinik zur Welt gebracht hat. Die Beratungsstellen sind neben ihrer wichtigen Funktion als Berater und persönlicher Ansprechpartner der Schwangeren dann auch Organisations- und Steuerungsinstanz.

Maren Klingenberg, Beraterin für Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung in Schwarzenbek und Lauenburg, qualifizierte sich beim Diakonischen Werk Schleswig-Holstein zur Fachkraft für vertrauliche Geburt. Das erworbene Wissen gab sie bei Informations- und Fortbildungsveranstaltungen an Fachkräfte im Landkreis weiter.

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

- Beratung zu Sexualität, Verhütung und Familienplanung
- Schwangerschaftskonfliktberatung gem. §§ 218/219 StGB
- Informationen über Schwangerschaft und Geburt
- Psychosoziale Unterstützung und Beratung
- Beratung zu Fragen im Zusammenhang mit Pränataldiagnostik
- Beratung im Kontext der vertraulichen Geburt
- Gespräche nach Schwangerschaftsabbruch, Fehl- oder Totgeburt
- Informationen zu sozialrechtlichen Fragen und Hilfen
- Unterstützung bei Kontakten mit Behörden u.a. Einrichtungen
- Beantragung von Stiftungsmitteln „Mutter und Kind“ u.a. Hilfsfonds
- Gruppenangebot für junge Schwangere und junge Mütter
- Öffentlichkeitsarbeit
- Mitarbeit in Gremien, Netzwerken, Arbeitskreisen
- Vernetzung im Bereich Frühe Hilfen und Kinderschutz
- Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen für Fachkräfte

Prävention und Vernetzung

Vernetzung der Hilfs- und Beratungsangebote für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern ist selbstverständlicher und wichtiger Bestandteil der präventiven Arbeit. Zusammen mit den Angeboten für Ratsuchende macht dies die Schwangerenberatung zu einem elementaren Baustein der „Frühen Hilfen“ und des Kinderschutzes.

Durch Öffentlichkeitsarbeit bei Fachtagen und Veranstaltungen wird die bestehende Vernetzung intensiviert und eine breite Öffentlichkeit auf das Hilfsangebot aufmerksam gemacht.

Veranstaltungen rund um Sexualität, Schwangerschaft, Schwangerschaftskonflikt und Empfängnisverhütung, bei denen die Beratungsstellen vertreten sind, erreichen Schülerinnen und Schüler, Eltern und pädagogische Fachkräfte.

Zudem sind die Beratungsstellen ständig in Arbeitskreisen und Gremien, wie den Kooperationskreisen zum Kinderschutz, vertreten.

Die Chance zur Mitte zu finden

Insbesondere für Frauen, Paare und Familien, die aufgrund finanzieller Not, Armut oder vor dem Hintergrund von Flucht und Migration Unterstützung benötigen, um in der Mitte der Gesellschaft anzukommen, aber auch für diejenigen, die in der hohen emotionalen Belastung des Schwangerschaftskonfliktes aus der Verunsicherung und Ambivalenz heraus ihre eigene Mitte wieder finden möchten, ist die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung des Diakonischen Werkes seit vielen Jahren ein starker Partner im Sozialraum. Zudem ist sie verlässlicher Kooperations- und Netzwerkpartner im Bereich der Frühen Hilfen im Herzogtum Lauenburg.

Neben der Erfüllung des gesetzlichen Auftrages und dem Engagement für Integration und Chancengleichheit bleibt es vorrangiges Ziel, die Entwicklungschancen von Kindern zu verbessern, gesundheitliche und soziale Risiken so früh wie möglich zu erkennen und unterstützend aktiv zu sein. Die Chance, dass Unterstützung angenommen und umgesetzt wird, ist nie wieder so groß wie während der Schwangerschaft, unmittelbar nach der Geburt und in den ersten Lebensjahren.

Beratung hilft besser leben Integrierte Beratungsstelle in Schwarzenbek und Lauenburg

Angebotsvielfalt – in langer Erfahrung

Seit über 40 Jahren bietet das Diakonische Werk in Schwarzenbek und Lauenburg Erziehungs-, Familien- und Lebensberatung an. Vor mehr als 30 Jahren kam die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung dazu. Seit 15 Jahren gibt es hier Kinderschutzberatung für junge Menschen, die von Gewalt oder Vernachlässigung betroffen sind. In den letzten Jahren sind es oft Eltern, die in Partnerschaftskonflikten, bei Trennung oder Scheidung die Einrichtung aufsuchen, die wegen dieser vielfältigen Beratungs- und Präventionsangebote „Integrierte Beratungsstelle“ heißt.

Vielseitig – das Team und die Anfragen

Ein Team von Fachkräften berät Menschen mit unterschiedlichsten Anliegen. Eingeladen sind alle, die nach Auswegen in schwierigen Lebenssituationen suchen, Unterstützung und Hilfe in Krisensituationen wünschen, in ihrem Leben etwas verändern wollen oder fachlichen Rat möchten.

Das Angebot wendet sich an alleinstehende Erwachsene, Paare, Schwangere und ihre Angehörigen, Familien, allein oder gemeinsam erziehende Eltern sowie alle Menschen, die mit Kindern leben, Kinder betreuen oder als Fachkräfte mit diesen arbeiten – und nicht zuletzt an die Kinder und Jugendlichen selbst, allein oder mit Freunden.

Sehr freundliche Mitarbeiter, die einen ernst nehmen und man hat das Gefühl, nicht allein gelassen zu werden. Sehr hilfreich, um ein Stück des Weges zusammen zu gehen! Weiter so!

Die Beraterinnen und Berater haben Abschlüsse in Psychologie, Sozialarbeit, Sozial- oder Sonderpädagogik sowie Zusatzqualifikationen in Psychotherapie und Beratung. Alle bilden sich ständig fachbezogen weiter, um auf dem aktuellen Stand zu sein. Eine Teamassistenz unterstützt sie, zum Beispiel bei den Anmeldungen, die telefonisch oder persönlich erfolgen. Für jede Beratung wird in der Regel eine vorherige Terminvereinbarung benötigt.



Das Team der Integrierten Beratungsstelle (von links) hinten: Frau Klingenberg, Frau Ziegenhals, Frau Moyer (Anmeldung und Verwaltung), Herr Padel vorn: Frau Uth, Herr Dr. Kassebaum (Beratungsstellenleitung).

Alle Informationen von Ratsuchenden werden auf Grundlage der strengen Schweigepflicht vertraulich behandelt. Die Gespräche sind freiwillig, die Termine in der Regel kostenlos, denn für die meisten gibt es einen gesetzlichen Anspruch auf kostenfreie Beratung.

Kontaktdaten

Ernst-Barlach-Platz 9
21493 Schwarzenbek
(04151) 5165

Mo | Di | Do | Fr. 9:00 - 12:00 Uhr
Mo | Mi. 13:30 - 16:00 Uhr

Hohler Weg 2
21481 Lauenburg/Elbe
(04153) 52415

Außerhalb dieser Zeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet – wir rufen baldmöglichst zurück!

Ausgezeichnet – vom Fachverband

Mit ihrem Qualitätssiegel bescheinigt die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) der Integrierten Beratungsstelle des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg die Erfüllung der fachlichen Standards und lobt zudem die überdurchschnittlich guten Ergebnisse einer komplexen Qualitätssicherung.

Einrichtungen, die das Qualitätssiegel bekommen, erfüllen die hohen „fachlichen Standards für die Arbeit und Ausstattung von Beratungsstellen

für Kinder, Jugendliche und Eltern“. Das begehrte Qualitätssiegel des renommierten Fachverbandes gibt es nur, wenn die Qualität der Arbeit in einem aufwändigen Prüfverfahren nachgewiesen wird. Die Messlatte für die Verleihung liegt hoch und so sind es derzeit weniger als 40 der bundesweit etwa 1.100 Erziehungsberatungsstellen, die das Siegel tragen dürfen.

Besonders überzeugt hat die vom Fachverband berufene unabhängige Prüfkommision die kontinuierliche Qualitätsentwicklung der Einrichtung, die seit vielen Jahren wesentlicher Bestandteil der Arbeit ist. Christoph Schmidt, Vorsitzender des Geschäftsführenden Ausschusses des Bundesverbandes, zum Abschluss des Antragsverfahrens der Integrierten Beratungsstelle:

Wir haben ein hoch motiviertes Team vorgefunden, das uns überdurchschnittlich gute Ergebnisse eines komplexen Qualitätssicherungsprozesses glaubhaft präsentieren konnte. Die besonders sorgfältig und umfangreich aufbereiteten Antragsunterlagen belegen hohe fachliche Standards entsprechend sämtlicher Gütekriterien des Qualitätssiegels bke.

Überdurchschnittlich oft – Beratung für Eltern mit Kindern unter 6 Jahren

Erwähnenswert sind die Anmeldungen im Altersbereich unter 6 Jahren. Die Beratung für Kinder und Eltern dieser Altersgruppe macht 30 % aus. Zudem gehen über 12 % der Anmeldungen von Eltern aus, deren Kinder unter 3 Jahre alt sind. Das ist prozentual doppelt so viel wie im Bundesdurchschnitt, der laut bke (2014) bei ca. 6 % liegt. Hier erweist sich das Angebot der Erziehungs- und Familienberatung innerhalb der Integrierten Beratungsstelle als Frühe Hilfe. Familien aus der Region werden durch das Angebot sehr frühzeitig erreicht und unterstützt.

Unsere Kinder haben sich sehr wohl bei Ihnen gefühlt, sie sind gern hingegangen. Alle waren sehr nett und sie haben uns echt weitergeholfen. Auf diesem Wege nochmals vielen Dank!

Angebot für alle – interkulturell und armutsfest
Über alle Arbeitsbereiche betrachtet, wird die Beratungsstelle überdurchschnittlich häufig von Menschen mit Migrationshintergrund in Anspruch genommen – der Anteil liegt bei fast 30 %.

Einzelfallbezogene Leistungen

- Erziehungs- und Familienberatung
- Partnerschafts-, Trennungs- und Scheidungsberatung
- Beratung zu Personensorge- und Umgangsrecht
- Hilfe für junge Volljährige
- Kinderschutzberatung
- Schwangeren und Schwangerschaftskonfliktberatung
- Beratung zu Sexualität, Verhütung und Familienplanung
- Beantragung von Mitteln der „Bundesstiftung Mutter und Kind“ und anderer Stiftungen
- Lebens- und Paarberatung

Einzelfallübergreifende Leistungen

- Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie
- Übergreifende, präventiv ausgerichtete Leistungen
- Vernetzung und Kooperation mit anderen Einrichtungen
- Aktive Mitarbeit in Gremien, Arbeitskreisen, Netzwerken
- Öffentlichkeitsarbeit, öffentliche Kommunikation
- Qualitätsentwicklung, Qualitätskontrolle

Es zeigt sich, dass Ratsuchende hier nicht nur unabhängig von Weltanschauung, Religionszugehörigkeit und Konfession Hilfe suchen, sondern auch Menschen mit neuerer Zuwanderungsgeschichte oder Fluchterfahrungen.

Ich habe mich jederzeit gut aufgehoben und verstanden gefühlt.

Der Anteil der angemeldeten jungen Menschen, die von staatlicher Unterstützung leben, liegt bei mehr als 20 %, bei Kinderschutzfällen sogar bei 40 %, im Bundesdurchschnitt in der Erziehungsberatung bei fast 20 % (bke, 2014) und in der Bevölkerung bei 14 %. So zeigt sich, dass gleichermaßen Menschen aller „sozialen Schichten“ erreicht werden und das häufig gegen Beratungsstellen vorgebrachte Vorurteil, „nur“ ein Angebot für die „Mittelschicht“ zu sein, vollkommen unangebracht ist.

Das vorhandene Angebot ist definitiv eine sehr große Hilfe, besonders in sehr akuten Fällen, wenn man nicht wochenlang auf Termine warten kann. Das muss man weiterhin so unterstützen und ausbauen. Sehr hilfreich ist, dass man nicht bezahlen muss, da es sicherlich viele gibt, die das nicht könnten.

Was ist eigentlich ...

Erziehungs- und Familienberatung?

Erziehungs- und Familienberatung richtet sich an junge Menschen (Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene), deren Sorge- und Erziehungsbeauftragte sowie Bezugspersonen mit Umgangsrecht. Angeboten wird fachlich qualifizierte Beratung für alle, die nach Auswegen in schwierigen Lebenssituationen suchen, Unterstützung und Hilfe in Erziehungssituationen wünschen oder im (Zusammen-)Leben etwas verändern wollen.

Wir kennen die Beratungsstelle seit Jahren und würden immer wieder ein Gespräch dort suchen. Die Sitzungen waren immer locker und nett! Super Hilfe! Toll, dass es solche Einrichtungen gibt. Danke im Namen der gesamten Familie!

Was ist eigentlich ... Kinderschutzberatung?

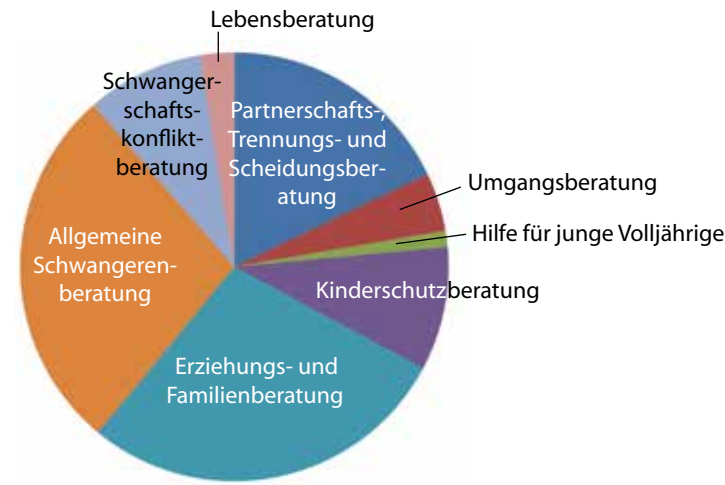
Kinderschutzberatung wendet sich an junge Menschen, die von psychischer, körperlicher oder sexueller Gewalt sowie Vernachlässigung betroffen sind, und Erwachsene, die sich für sie verantwortlich fühlen. Angeboten werden Beratung und Therapie für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Eltern, Unterstützung in Krisensituationen sowie Beratung für Menschen aus dem Umfeld. Mehr in einem gesonderten Kapitel.

Vielen Dank für Ihre hilfsbereite und einfühlsame Unterstützung! Es war wichtig für mich, eine schnelle Hilfe zu bekommen. Oft ist es schwierig, zeitnah ein Gespräch zu bekommen, deshalb fand ich es sehr gut, dass sie schnell einen Termin hatten. Ich finde es auch gut, dass die Gespräche länger dauern. Man findet Zeit, um erst mal über seine Probleme zu sprechen.

Was ist eigentlich ...

Beratung in Fragen von Partnerschaft, Trennung, Scheidung und Umgang?

Eltern können Beratung in Fragen der Partnerschaft in Anspruch nehmen, wenn sie für ein Kind oder einen Jugendlichen zu sorgen haben oder tatsächlich sorgen. Ziele sind, Formen partnerschaftlichen Zusammenlebens zu erarbeiten und zu stabilisieren, bei der Bewältigung aktueller Krisen und Konflikte zu helfen sowie kompetenter für den Umgang mit zukünftigen schwierigen Situationen im Zusammenleben zu machen. Hierzu



gehört die Klärung, ob und wie die Eltern ihre Partnerschaft fortsetzen wollen. Letztlich sollen sie befähigt werden, besser ihre Verantwortung in einer dem Wohl ihrer Kinder förderlichen Weise wahrzunehmen.

Im Fall der Trennung sollen die jungen Menschen weiter die Möglichkeit haben, zu beiden Elternteilen förderliche Kontakte und Beziehungen zu unterhalten. Hierfür muss von den Eltern möglichst ein einvernehmliches Konzept zur Wahrnehmung der elterlichen Sorge einschließlich des Umgangs entwickelt werden. Dabei sollen die Wünsche der Kinder berücksichtigt werden. Zudem werden diese ihrem Wunsch entsprechend und bei Bedarf bei der Verarbeitung der Trennung unterstützt.

Ich war mehr als nur zufrieden! Mein Mann und ich haben wahnsinnig viel gelernt und es hat uns unfassbar weit gebracht! Auch unser Sohn hat davon profitiert. Ein ganz großes Lob und tausend Dank für Ihre Hilfe! Wir waren bestimmt nicht das letzte Mal da.

Was ist eigentlich ... Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung?

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung bietet Unterstützung und Hilfe in allen Fragen rund um Sexualität, Verhütung und Familienplanung, Schwangerschaft und Geburt sowie im Schwangerschaftskonflikt. Zudem besteht die Möglichkeit, Unterstützung in sozialrechtlichen Angelegenheiten sowie bei der Beantragung des Elterngeldes oder von Bundesstiftungsmitteln „Mutter und Kind“ und anderen Hilfsfonds zu erhalten. Mehr in einem gesonderten Kapitel.

Ich bekam schnell einen Termin. Die Beraterin hat sehr genau zugehört und mich mit ihrer ruhigen Art und guten Fragen im Prozess super begleitet. Großes Lob an alle Mitarbeiter. Möchte mich herzlich für die Unterstützung bedanken.

Was ist eigentlich ...

Lebens- und Paarberatung?

Lebens- und Paarberatung wendet sich an Einzelne und Paare ohne gesetzlichen Hilfsanspruch, die in einer persönlichen Notlage Beratung und Unterstützung suchen – in persönlichen Entscheidungs-, Entwicklungs- und Veränderungsprozessen, in Phasen der Neuorientierung oder bei Übergängen, in persönlichen Konfliktsituationen oder nach Verlusterfahrungen sowie in Beziehungskrisen und Trennungsprozessen. Die Beratung hilft, neue Perspektiven und Lösungen zu finden sowie eine Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten zu erreichen. Sie wird teilweise refinanziert über eine Eigenbeteiligung.

Besonders gut fand ich, dass die Beraterin zeitnah zurückgerufen hat und in den Sitzungen „menschlich“ war und nicht „weltfremd“.

Zufriedenheit – bei Ratsuchenden und Kooperationspartnern

Regelmäßig wird eine Nachbefragung bei Ratsuchenden und Netzwerkpartnern durchgeführt. Ziel ist, die Qualität der Arbeit zu sichern, die Arbeitsweise ständig zu verbessern und Beratung bestmöglich nach den Bedürfnissen der Ratsuchenden und Kooperationspartner auszurichten. Alle Zitate in diesem Abschnitt sind persönliche Rückmeldungen von Ratsuchenden.

Aus einer Stichprobe von 599 unserer ehemaligen Ratsuchenden sagten
 99%, sie würden unsere Beratungsstelle weiterempfehlen.
 99%, sie waren damit zufrieden, wie wir auf sie und ihre Probleme eingegangen sind.
 97%, sie würden unsere Beratungsstelle wieder aufsuchen.
 96%, sie waren insgesamt zufrieden mit dem Angebot, das wir ihnen gemacht haben.
 91%, sie fanden das Beratungs-/Therapieangebot ausreichend.
 86%, ihnen hat die Beratung bei der Lösung von Problemen in ihrer Familie weitergeholfen.
 84%, sie glauben, dass die Beratung für sie auch längerfristig hilfreich war.

Aus einer Stichprobe von 123 unserer Kooperations- und Netzwerkpartner sagten
 98%, dass ihre Anliegen freundlich und kompetent entgegen genommen werden.
 98%, dass sie gern auf das Angebot der Integrierten Beratungsstelle hinweisen.
 98%, dass sie Menschen empfehlen, unsere Beratungsstelle aufzusuchen.
 98%, dass ihnen die Beratungsstelle kooperativ erscheint.
 97%, dass ihnen die Integrierte Beratungsstelle fachlich kompetent erscheint.
 97%, dass sie zufrieden mit der Zusammenarbeit mit der Einrichtung sind.
 97%, dass ihnen die Integrierte Beratungsstelle zuverlässig erscheint.
 97%, dass der fachliche Austausch mit dem Team hilfreich für sie ist.
 97%, dass die Qualität der erbrachten Leistungen gut ist.

Es müsste mehr Angebote für Mobbingopfer im Bezug Lehrer-Schule-Kind geben. Es wird immer mehr ein Thema (auch an Grundschulen). Im Rahmen Ihrer Möglichkeiten wurden wir am besten bei Ihnen beraten. Viele andere Institutionen konnten uns nicht weiterhelfen.

Gemeinsam aktiv – gegen Mobbing an Schulen

Anfragen aus Schulen und konkrete Beratungsfälle verdeutlichten, dass mehr gegen Mobbing unternommen werden muss. Das Phänomen ist weit verbreitet: 20 % aller Teenager leiden unter (Cyber-)Mobbing. 40 % sehen darin ein größeres Problem als im Konsum illegaler Drogen. Jeder fünfte Betroffene hat über Selbstmord nachgedacht. Viele fühlen sich hilflos, bleiben aus diesem Grund der Schule fern.

Mobbing in der Schule lässt sich am besten durch gute Prävention vermeiden oder durch gezielte Intervention beenden. Hierzu gibt es erprobte Methoden und Fallerfahrung. Diese an Schulen im Landkreis zu transportieren, war Ziel der Kooperation zwischen dem Kreis, dem Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein (IQSH), der Integrierten Beratungsstelle und dem Schulamt. So wurden in den Jahren 2015 und 2016 fast 40 Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter zu Anti-Mobbing-Beratern ausgebildet.

Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz und die Beratungsstelle bieten zudem an, im Rahmen eines Anti-Mobbing-Netzwerks das Gelernte zu vertiefen und eigene Fälle in kollegialer Beratung zu reflektieren. So werden Akteure gegen Mobbing an Schulen besser vernetzt, Fortbildungen auf Bedürfnisse abgestimmt und der fachliche Austausch zum Thema im Kreis etabliert.

Sehr nette und einfühlsame Beratung. Wenn es nochmal Probleme gibt, werden wir uns auf jeden Fall wieder an Sie wenden. Haben Sie schon weiterempfohlen!

Gefragt – in steigendem Ausmaß

Über die Jahre zeigt sich eine stark gewachsene Nachfrage nach Beratung. Das wird besonders deutlich an den durchschnittlichen jährlichen Anmeldezahlen der letzten Jahrzehnte:
 1980-89: 169 | 1990-99: 218 | 2000-09: 418
 2010-16: 535.

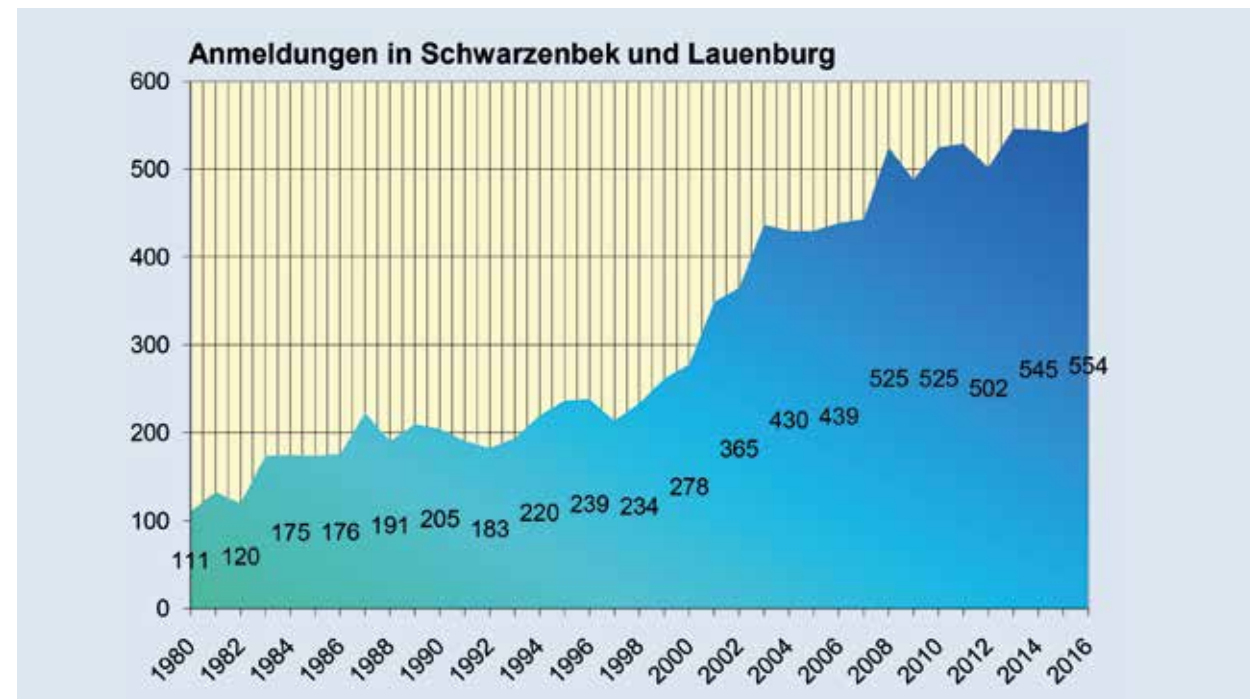
Bearbeitete Beratungsfälle in der Integrierten Beratungsstelle	2011/12	2013/14	2015/16
	2.013	2.219	2.125
auf Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII)	1.311	1.353	1.342
■ Erziehungs- und Familienberatung (§28)	812	624	603
■ Kinderschutzberatung (§28)	257	207	197
■ Partnerschafts-, Trennungs- und Scheidungsberatung (§28, §17)	195	397	383
■ Umgangsberatung (§28, §18)	42	98	128
■ Hilfe für junge Volljährige (§28, §41)	5	27	31
auf Grundlage des Schwangerschaftskonfliktgesetzes (SchKG)	665	809	736
■ Allgemeine Beratung (§2)	476	613	547
■ Schwangerschaftskonfliktberatung (§5)	189	196	189
Lebensberatung	37	57	47

Vermutlich wird die Nachfrage in unvermindertem Ausmaß anhalten, eventuell weiter ansteigen. Ziel ist, das Hilfeangebot auf dem bestehenden qualitativ hohen Niveau zu halten. Bei weiter steigender Nachfrage ist mehr personelle Kapazität notwendig.

Ich bin froh, so kompetente Hilfe in der Nähe zu haben! Das Gespräch war persönlich und ich fühle mich verstanden. Wir hatten ein sehr ausführliches Gespräch und ich habe mich bei den Vorschlägen wieder gefunden. Ich würde jederzeit wiederkommen.

Sinnvoll – sogar ökonomisch

Erziehungsberatung ist mit Abstand die kostengünstigste Hilfe zur Erziehung. Pauschale Finanzierung bietet keinen Anreiz für künstliche Verlängerung der Fallbetreuung. Bundesländer, in denen mehr Erziehungsberatung zum Einsatz kommt, geben erheblich weniger für deutlich teurere Hilfen aus. Die gesetzliche Grundlage, auf der das Angebot eine finanzielle Absicherung erfährt, ist somit fachlich und ökonomisch sinnvoll.



11

Kinderschutzberatung in der Integrierten Beratungsstelle

15 Jahre Kinderschutzberatung

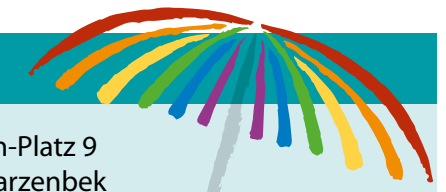
Bei Vernachlässigung oder körperlicher, psychischer und sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche stellt die Kinderschutzberatung des Diakonischen Werkes spezifisches Fachwissen für Betroffene und deren Bezugspersonen zur Verfügung. Gabriela Uth, Sozialpädagogin mit Zusatzqualifikationen im Bereich Kinderschutz und Psychotraumatologie, arbeitet seit mehr als 15 Jahren mit diesem Tätigkeitsschwerpunkt in der Integrierten Beratungsstelle: Sie hört zu, berät, begleitet, unterstützt, ist da und hilft!

Gabriela Uth hat die Kinderschutzberatung im Kreis Herzogtum Lauenburg in den letzten 15 Jahren maßgeblich entwickelt und geprägt. Für ihre gute Arbeit in schwierigen und komplexen Fällen von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ist sie kreisweit bekannt und geschätzt. Im Winter 2017 endet ihre Tätigkeit beim Diakonischen Werk. Für ihr Engagement gilt ihr ganz besonderer Dank!



Gabriela Uth, Dipl.-Sozialpädagogin

Als „insoweit erfahrene Fachkräfte“ nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz sind vor dem Hintergrund ihrer Qualifikation und Berufserfahrung alle Mitarbeitenden der Integrierten Beratungsstelle in der Lage, in Kinderschutzfällen tätig zu werden. Durch Austausch und Zusammenarbeit kann das Risiko von Kindeswohlgefährdungen professionell eingeschätzt und die notwendige und geeignete Hilfe entweder selbst angeboten oder dazu übergeleitet werden. Vertraulichkeit wird im Rahmen geltender Gesetze zugesichert; auf Wunsch ist anonyme Beratung möglich.



Anmeldung

Ernst-Barlach-Platz 9
21493 Schwarzenbek
Tel (04151) 5165

Mo | Di | Do | Fr 9.00 -12.00 Uhr
Mo | Mi 13.30 -16.00 Uhr

Außerhalb der Zeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet – wir rufen baldmöglichst zurück!

Hohler Weg 2
21481 Lauenburg/Elbe

Ziel und gesetzlicher Auftrag ist es, die Betroffenen und ihre Bezugspersonen zu stärken, eine Gefährdung des Kindeswohls abzuwenden und die Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Diese können sich auch ohne Kenntnis ihrer Eltern beraten lassen. Das ist immer dann möglich, wenn die Beratung auf Grund einer Not- und Konfliktlage erforderlich ist und solange durch eine Mitteilung an die Personensorgeberechtigten der Beratungszweck vereitelt würde, wie es im Gesetz heißt.

Die besten Kinderschützer sind jedoch in der Regel die Eltern. Deshalb bleibt es Ziel, diese mit einzubeziehen, um tragfähige Lösungen zu entwickeln, die kurzfristig helfen und langfristig die Lebenssituation und Entwicklungschancen verbessern. Hinzu kommt, dass diejenigen, die Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ausüben, selten Fremde sind. Meist kommen sie aus dem engen sozialen Umfeld oder der Familie. Ziel ist somit die Stärkung des ganzen Familiensystems: Der Schutz der Kinder wird soweit wie möglich eingebettet in die Arbeit mit der gesamten Familie mit dem Ziel der Stärkung der familiären Ressourcen.

Die Inanspruchnahme der Kinderschutzberatung ist unbürokratisch und einfach möglich. Dies zeigt sich auch in konstant hohen Anmeldezahlen.

Verlässliche gute Kooperationsbeziehungen zu zahlreichen Einrichtungen erleichtern den Zugang zum Angebot und sind Garant für eine positive fallbezogene Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder und Jugendlichen.

Gründe für Neuanmeldung	2007/8	2009/10	2011/12	2013/14	2015/16
psychische Gewalt	29	35	35	28	61
sexuelle Gewalt	39	43	24	27	39
körperliche Gewalt	40	31	39	24	36
Vernachlässigung	15	20	21	11	34
Kinderschutzfälle	64	68	77	63	114

Gelingender Kinderschutz setzt eine gute Kooperation der Beteiligten voraus. In den vorhandenen verbindlichen Strukturen fallübergreifender Zusammenarbeit im Kinderschutz, den Arbeits- und Kooperationskreisen, den Gremien und Netzwerken, ist die Kinderschutzberatung des Diakonischen Werkes deshalb regelmäßig vertreten. Hier können die teilnehmenden Fachkräfte sich gegenseitig über wahrgenommenen Bedarf austauschen, sich über Angebots- und Aufgabenspektrum der anderen informieren, Fragen der Angebotsgestaltung und -entwicklung miteinander klären sowie Abläufe aufeinander abstimmen.

Sichere Orte schaffen

Gewalt gegen Kinder und unter Kindern findet auch in Institutionen wie Kindertagesstätten, Schulen und anderen Einrichtungen statt. Hier kommt es im täglichen Zusammenleben zu Konflikten, die sich in Zuspitzung in seelischer, sexueller oder körperlicher Gewalt zeigen können. Die Beratungsstelle beteiligt sich bei Arbeitskreisen und Veranstaltungen aktiv am interdisziplinären Austausch zu Handlungs- und Schutzkonzepten für Einrichtungen im Landkreis und bringt hierbei

ihre Feldkompetenz, Fachkenntnis und langjährige Erfahrung mit ein. Dabei wird das Ziel verfolgt, gemeinsam kompetent präventiv sichere Orte für Kinder und Jugendliche zu schaffen oder interventiv Strategien und Handlungsoptionen für die Praxis zu entwickeln.

Sichtbar sein

Im Zuge ihrer Präventionsarbeit beteiligt sich die Beratungsstelle an Veranstaltungen, Theatervorführungen, Schülerrallyes, Elternabenden und Fortbildungen für Fachkräfte. Durch aktive Öffentlichkeitsarbeit weist die Beratungsstelle auf ihr Angebot hin. So werden zahlreiche Kinder, Jugendliche, ihre Eltern und pädagogische Fachkräfte erreicht und für wichtige Themen des Kinderschutzes sensibilisiert.

Herausforderungen

Eine neue Herausforderung ist die Beratung von Kindern und Jugendlichen mit Kriegs- und Fluchterfahrungen. Es ist damit zu rechnen, dass die Inanspruchnahme diesbezüglich weiter steigen wird.

Intensive Öffentlichkeitsarbeit, gute Kooperation und Vernetzung sowie die enge Zusammenarbeit im Hilfenetzwerk tragen dazu bei, dass die Kinderschutzberatung weiterhin häufig angefragt wird. Sehr schwierige, komplexe und emotional belastende Fälle zeigen immer wieder Grenzen der Belastbarkeit auf und machen neben dem Bedarf nach einer Ausweitung der personellen Kapazitäten deutlich, wie wichtig ein funktionierendes Netzwerk der Hilfen für die Betroffenen ist.

Kinderschutzberatung in der Integrierten Beratungsstelle

Krisenberatung und Krisenintervention	Beratung für Familien, für Eltern und Bezugspersonen	Beratung/Therapie für Kinder und Jugendliche	Beratung für besorgte Menschen aus dem Umfeld
Für Krisensituationen, wie z.B. Bekanntwerden einer Misshandlung oder eines sexuellen Übergriffes, wird den Ratsuchenden ein Beratungstermin für eine Krisenberatung kurzfristig angeboten. Inhalte sind zunächst vor allem der Schutz des gefährdeten Kindes / Jugendlichen, klärende Interventionen sowie die Beruhigung eskalierter oder zugespitzter Konflikte und die Eröffnung eines weitergehenden Hilfsangebotes.	Dieses Angebot der Kinderschutzberatung richtet sich an die ganze Familie sowie die für den betroffenen jungen Menschen wichtigen Bezugspersonen aus seinem sozialen Umfeld. In der Beratung geht es um die Bearbeitung der schwierigen und gegebenenfalls traumatisierenden Erfahrungen des jungen Menschen, der familialen Beziehungsdynamik sowie um die Entwicklung einer Perspektive für die weitere Zukunft.	Schwere und zeitlich andauernde Gewalt oder Vernachlässigung macht es oft notwendig, neben einem Angebot für die Familie auch dem betroffenen jungen Menschen gezielte therapeutische Hilfe zu gewähren. Sind die Betroffenen in Sicherheit, werden sie so unterstützt, ihre vorhandenen Ressourcen zu nutzen und stabilisierende Elemente in den Alltag zu integrieren. Begleitende Elterngespräche sind von großer Bedeutung.	Zielgruppe sind solche Personen aus dem näheren oder auch weiteren Umfeld (Freunde, Verwandte, Bekannte, Nachbarn, Lehrer, Erzieher u.a.), die sich um ein Kind, einen Jugendlichen oder eine Jugendliche sorgen. Mit den Ratsuchenden wird im Rahmen der Beratung gemeinsam überlegt, welche Hilfsmöglichkeiten für den betroffenen jungen Menschen bestehen und wie die Ratsuchenden gegebenenfalls selbst unterstützend mitwirken können.

„fit für familie“ – Elternkurse im Kreis Herzogtum Lauenburg

Was hat Erziehung mit Raumfahrt zu tun?

Die Sterne sind zum Greifen nah.
Manchmal geht es ab wie mit einer Rakete.
Mit Abstand sieht die Welt ganz anders aus!
Herzlich willkommen zu einem „Probeflug“ mit fit für familie!



Projektgemeinschaft

Die Projektgemeinschaft **fff – fit für familie** wurde 2005 gegründet. Sie besteht aus den drei Evangelischen Familienbildungsstätten in Lauenburg, Ratzeburg und Schwarzenbek und dem Diakonischen Werk Herzogtum Lauenburg.

Die Angebote von **fit für familie** verfolgen das Ziel, Eltern zu informieren und miteinander ins Gespräch zu bringen, um ihnen mehr Freude und Sicherheit bei der Erziehung ihrer Kinder zu geben. Sie wollen Eltern in ihrer Rolle als Erziehende stärken, sie ermutigen, möglichst gelassen zu bleiben, ihnen zeigen, dass andere Familien ähnliche Herausforderungen zu bewältigen haben und sie daran erinnern, so oft wie möglich Humor „im Gepäck“ zu haben.

fit für familie ist in den vergangenen beiden Jahren deutlich gewachsen: zum einen hat sich das Angebotsspektrum erweitert und zum anderen ist das Team der Kursleitungen gewachsen, da aufgrund gestiegener Nachfrage eine erneute

Qualifizierung von fff-Kursleiter/-innen stattfand. Zurzeit stehen – verteilt über das gesamte Kreisgebiet – zwölf fff-Kursleiter/-innen für Kurse und Themenabende zur Verfügung.

Auch am Konzept von **fit für familie** hat sich in den vergangenen beiden Jahren vieles verändert. Das hat folgenden Hintergrund: In Zeiten zunehmender Digitalisierung braucht es kreative Einfälle, um Eltern für den Besuch von Bildungs-Angeboten zum Thema „Erziehung“ zu gewinnen, wo es doch von verschiedenen Anbietern Eltern-Online-Trainings und Internetforen gibt, die schnelle Hilfe versprechen. Darüber hinaus sind viele Eltern nach einem anstrengenden Arbeitstag nicht mehr aufnahmebereit oder wollen sich nicht mehr langfristig über mehrere Abende wegen eines Elternkurses binden. Im Verlauf der letzten Jahre war deshalb ein stetiger Rückgang der Nachfrage nach Elternkursen zu verzeichnen. Diesen Trend geben auch bundesweite Untersuchungen wie zum Beispiel die „Trägerumfrage Starke Eltern – Starke Kinder®“ aus dem Jahr 2013 wieder. Eltern bevorzugen demnach eher Kurse von kürzerer Dauer (5-6 Treffen) und Vortragsabende, die sich gezielt mit Themen beschäftigen, die ihnen gerade „unter den Nägeln brennen“. Aus diesem Grund hat die Projektgemeinschaft fit für familie im vergangenen Jahr ihr Konzept verändert und an die aktuellen Bedarfe angepasst. Es gibt Angebote mit unterschiedlich großen „Zugangsschwellen“:

1. Veranstaltungen, die ohne Anmeldung besucht werden können, wie die **fff-Elterncafés** und die Vortragsabende in Kooperation mit fff
2. Angebote, die zum Teil über Anmeldungen laufen, aber auch kurzentschlossen besucht werden können wie die **fff-Themenabende** an Kitas und Schulen und
3. Angebote, für die eine verbindliche Anmeldung erforderlich ist wie die **fff-Elternkurse**.

fff-Elternkurse

Die fff-Elternkurse werden kaum noch wie früher an 10 Abenden angeboten, sondern umfassen in der Regel 5 Einheiten á 2 Stunden. Dabei ist es häufig so, dass die Eltern nach den 5 Abenden eine Verlängerung des Kurses wünschen, da sie sich inzwischen mit den Teilnehmer*innen und den Kursleitungen verbunden fühlen und feststellen, wie wohltuend so ein moderierter Austausch

in der Gruppe sein kann. So finden in der Summe meist doch 10 Abende statt, nur wird nicht bereits am Anfang damit geworben.

Im Jahr 2016 haben fünf **fff-Elternkurse** stattgefunden. Der Kurs „Baby-Zeit“ an Vormittagen, die anderen Kurse an Abenden. Kursorte waren Kitas, Schulen, Familienzentrum und ein offener Treff. An den Kursen nahmen 54 Mütter oder Väter mit insgesamt 87 Kindern teil. Die Anzahl der Familien, die durch fff-Angebote erreicht wurden, ist allerdings um ein Vielfaches größer, da im Rahmen anderer Veranstaltungen der Projektgemeinschaft, wie zum Beispiel bei Themenabenden und Vorträgen, größere Gruppen angesprochen werden.



Eltern im Pubertätskurs gestalten eine Collage zur eigenen Pubertät

„Ich darf Ich bleiben.“ – Ergebnisse der Teilnehmer*innen-Befragung

Am Ende eines jeden Kurses findet eine Evaluation der Teilnehmer*innen-Zufriedenheit statt. Diese ist in allen Kursen hoch bis sehr hoch. Hier einige „O-Töne“ von Teilnehmenden:

- „Ich habe gelernt, dass kein Elternteil perfekt sein muss!“
- „Es tut gut zu erleben, dass man mit seinen Problemen nicht allein ist!“
- „Besonders gut haben mir die Atmosphäre und der Umgang unter Gleichgesinnten gefallen.“
- „Ein toller Kurs, den ich nur wärmstens empfehle!“
- „Ich konnte nachempfinden, wie sich manche Situationen für mein Kind anfühlen, das macht mir jetzt einiges leichter.“
- „Ich habe eine neue Sicht auf viele Erziehungsfragen erhalten.“
- „Ich habe gelernt, dass ich dauerhaft nur etwas ändern, wenn ich bei mir selbst beginne.“
- „Ich darf Ich bleiben.“

„Der Kurs hat mir meine Ängste und Sorgen genommen, ich bin jetzt unverkrampfter.“
 „Ich bin sicherer im Umgang mit meinem Kind geworden und mein Selbstvertrauen wurde gestärkt.“

fff-Elterncafés

Die fff-Elterncafés ermöglichen einen zwanglosen Austausch mit anderen Eltern und die fachliche Unterstützung durch eine fff-Kursleitung zu aktuellen Erziehungsthemen. Die Cafés können, wie der Name schon sagt, auch für eine kürzere Zeitspanne besucht werden. Die fff-Elterncafés gibt es seit September 2016. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Das fff-Elterncafé in Schwarzenbek findet einmal monatlich, Donnerstag von 14.45 – 16.45 Uhr im Ev. Familienzentrum im Verbrüderungsring statt. Das fff-Elterncafé in Lauenburg fand von September – Dezember 2016 alle zwei Wochen von 9.00 – 11.00 Uhr auf dem Schulgelände der Weingartenschule statt. Das fff-Elterncafé in Ratzeburg ist in Planung und wird Anfang 2017 an den Start gehen. Im Rahmen der fff-Elterncafés wurden 2016 insgesamt 42 Familien erreicht.

fff-Themenabende

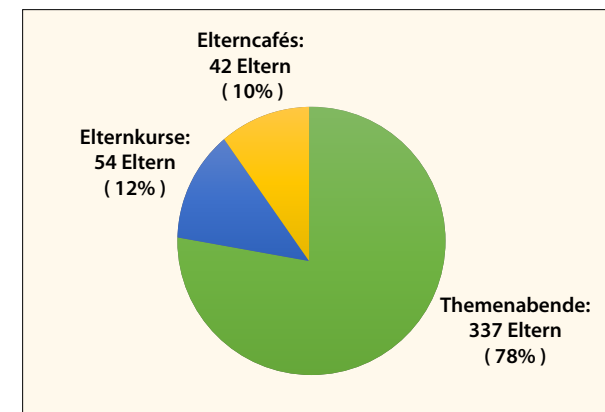
Erweitert wurde das fff-Angebot – wie oben bereits erwähnt – auch um die **fff-Themenabende**. Diese können für Familien ein Türöffner zu weiteren Angeboten von fff sein. Denn hatten Eltern im Rahmen eines Themenabends die Gelegenheit, fff-Kursleitungen kennenzulernen, ist so die Schwelle zur Anmeldung für einen **fff-Elternkurs** erfahrungsgemäß deutlich niedriger als ohne diesen ersten Kontakt.



Themenabend in Schwarzenbek zum Thema „Sichere Bindung“

Institutionen oder Elterngruppen, die Interesse daran haben, selbst einen **fff-Themenabend** oder einen **fff-Elternkurs** anzubieten, können sich unter www.elternkurse-fff.de über das Angebot informieren oder sich mit der Projekt-Koordinatorin in Verbindung setzen. Sollte das Wunschthema nicht aufgeführt sein, versucht **fit für familie**, dieses dennoch zu ermöglichen, denn das Themen-Angebot ist umfangreicher, als auf der Liste abgebildet, und wird ständig weiterentwickelt.

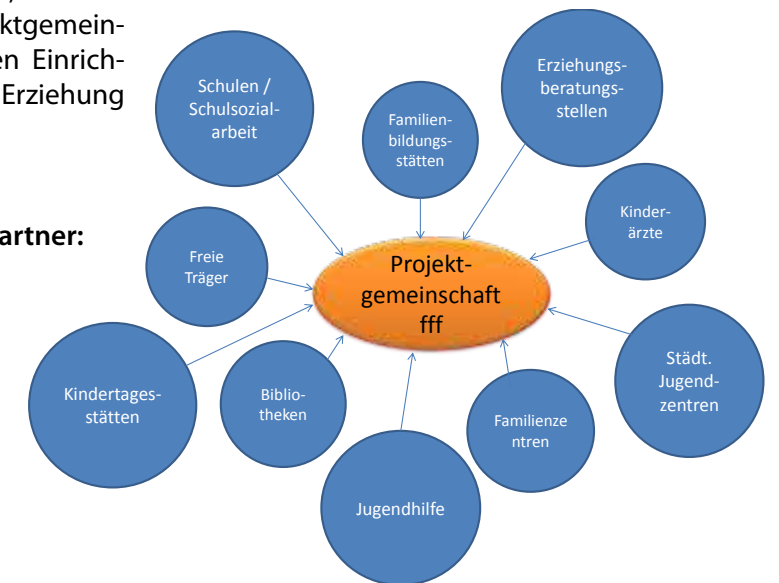
Insgesamt wurden im Jahr 2016 durch fff-Angebote 433 Eltern erreicht. Wie die Anzahl auf die einzelnen Angebote verteilt war, zeigt folgende Grafik:



Kooperationspartner

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass Familien besonders dann sehr gut für die Teilnahme an einem Elternkurs gewonnen werden können, wenn die Kursleitungen diese Familien über bestehende berufliche oder private Netzwerke angesprochen haben oder wenn sie an Orten, wo viele Familien zusammentreffen, über die Elternkurse informiert haben. Die Projektgemeinschaft arbeitet deshalb mit zahlreichen Einrichtungen eng zusammen, die für Familie, Erziehung und Gesundheit im Kreis relevant sind.

Hier eine Übersicht der wichtigsten Kooperationspartner:



Ausblick

Die Projektgemeinschaft **fit für familie** hat mit dieser neuen Art der „Ansprache“ und dem erweiterten Angebot bereits gute Wirkungen erzielt. Die Nachfrage nach Kursen, die 2016 sehr zögerlich begann, hat sich zum Jahresende hin gesteigert und die **fff-Themenabende** waren gut besucht. Es bleibt also zu hoffen, dass das 2017 so bleibt und dass fit für familie auch weiterhin ein Name ist, der im Kreis Herzogtum Lauenburg für ein qualitativ gutes, an den Bedürfnissen der Eltern ausgerichtetes Angebot steht.



Petra Woelky,
 Koordinatorin **fff-fit für familie**
 04541-5262
 mobil 01573-3356560
 info@elternkurse-fff.de
 www.elternkurse-fff.de

ToM – Treffpunkt am Mooring in Lauenburg/Elbe

Mittwochmorgen 10.15 Uhr im Büro des Nachbarschaftstreffs ToM. „*Ich brauche ganz schnell den Vordruck für eine Selbstauskunft, es geht um eine passende Wohnung für meine Familie. Wir haben Familienzuwachs bekommen, und ich wünsche mir so sehr, dass das klappt*“, so Zoran S..

Schnell ist das Dokument heruntergeladen, ausgedruckt, ausgefüllt und zum Immobilienanbieter gefaxt. „*Ihr seid das beste Projekt in Lauenburg, wenn das jetzt klappt, springe ich in die Luft*“, so der in Serbien geborene Familienvater. Vor etwa vier Jahren zog zunächst er, später dann auch seine heutige Lebensgefährtin in den Stadtteil Mooring, wo die inzwischen 6-köpfige Familie gerne lebt. Sich mündlich ausdrücken klappt wunderbar, aber am Lesen und Schreiben hapert es. „*Der Besuch von verpflichtenden Deutschkursen stand damals, als ich nach Deutschland kam, nicht so im Vordergrund*“, so Zoran, „*sondern eher, irgendeine Arbeit zu finden*.“ Weil der Aufenthaltstitel weiterhin offen ist, hat es bis heute mit einer existenzsichernden Arbeit nicht geklappt. Inzwischen helfen auch Anwälte, die Lebenslage der Familie zu klären und zu verbessern.

Soziale Beratung – im Notfall und in allen Lebenslagen

Die Möglichkeit, sich im ToM akut Beratung und Hilfeleistung holen zu können, wird von vielen Ratsuchenden sehr geschätzt. Müssen andernorts erst ein Termin vereinbart oder lange Wartezeiten in Kauf genommen werden, ist hier ein zeitnahes Reagieren möglich. Gibt es Wartezeiten, stehen Spielzeug, eine Tasse Tee oder Kaffee bereit. Die Themen in der Sozialen Beratung sind breit gefächert und führen zu Gesprächen mit SachbearbeiterInnen des Jobcenters, der Ausländerbehörde, den Wohnungsanbietern, LehrerInnen oder mit der Polizei. Mund-zu-Mund-Propaganda und eine positive Presse haben in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass die Beratung „brummt“. Auch haben Geflüchtete und Personen, die nicht direkt im Quartier leben, verstärkt den Kontakt zum Haus aufgenommen.



oben: Team (v.l.) : Sabine Vogel, Gaby Schlancke, Katharina Bunzel
unten: Im Außengelände

Hintergrund

Durch die Kooperation des Diakonischen Werkes mit der Stadt Lauenburg ist seit Juni 2007 sozialpädagogische Arbeit im Westen Lauenburgs möglich. Begegnung und zwanglose Kommunikation stehen an erster Stelle sowie Beratung, Förderung und die Ansprache von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern-/Erziehungsberechtigten. Jede/r ist willkommen, Jung und Alt, Alteingesessene wie auch Menschen mit Migrationshintergrund. Café, Servicebüro und ein buntes Programm bilden ein an den Bedarfen orientiertes Angebot. Im ToM finden darüber hinaus Besprechungen, Kurse und Familienfeiern statt. Bewusst präsentiert es sich mit dem kurzen Namen „ToM“ als Treffpunkt für jede Person, die sich angesprochen fühlt. BesucherInnen müssen nicht, dürfen aber Themen und Probleme haben. Herzstück des Hauses für eine erste zwanglose Begegnung ist das offene Café mit ihrer lebensfrohen Leiterin Gaby Schlancke.

Pädagogisches Konzept

Das ToM-Konzept orientiert sich an den Grundsätzen der Gemeinwesenarbeit. Grundgedanken sind: • **Begleiten statt Leiten** • **Freiwilligkeit** • **Selbsthilfeaktivierung** • **Raum für eigene Ideen und Projekte** • **Kompetenzen stärken** • **Krisenso-**

forthilfe • **Vermittlung in weiterführende Hilfeangebote** • **Herstellen von Bezügen zum Gemeinwesen** • **Förderung von Kommunikations- und Konfliktfähigkeit.** Ziel ist es, gemeinsam mit den Beteiligten auf eine nachhaltige Verbesserung ihrer Lebensbedingungen hinzuwirken. Eltern werden über Kinder, Kinder über Eltern erreicht.

Praktikum im ToM

Mit viel Interesse und Freude hat Frau Inga-Lena Harms im Frühjahr 2016 ein 8-wöchiges Praktikum im ToM absolviert. Die Arbeitsschwerpunkte ergaben sich zunächst aus den aktuellen Situationen. So benötigten etliche Kinder mit Migrationshintergrund täglich Hausaufgabenhilfe und freuten sich über Anleitung und Unterstützung beim Basteln, Erlernen von Brettspielen, Malen, Puzzeln und freies Spielen. Als Projekt mit inzwischen vertrauten Kindern gelang Frau Harms die Erstellung eines Bildatlanten zum Thema: „Die Welt ist bunt – welche Länder kenne ich schon?“ In der Prüfungsstunde wurde eine tolle Note erreicht, sodass Frau Harms, wie sie begeistert berichtete, mit einem bunten Strauß an positiven Erfahrungen ihre Ausbildung an der Erzieherfachschule in Lüneburg fortsetzen konnte.



Hausaufgaben mit Praktikantin

Kooperation im gemeinsamen Quartier ToM/ AWO-Familienzentrum

Im Jahr 2015/16 ist ein intensiverer Kontakt zu Mitarbeiterinnen des AWO-Familienzentrums entstanden. Die Ausführung einer gemeinsam organisierten Stadtteil-Rallye zwischen den beiden Häusern sollte diesen Austausch auf die Bevölkerung im Stadtteil übertragen. „Start klar!“ – hieß es an einem Spätsommernachmittag 2015. Mit



Soziale Gruppenarbeit

Aufgabenzettel, Stiften und einer zuvor selbst gebastelten Papierblume als Geschenk für die Leiterin ging es los. Ebenfalls musste ein Puzzleteil mitgenommen werden, um das jeweils andere Haus als großes Bild darzustellen. Etwa 20 Personen, Groß und Klein, starteten in Gruppen vom ToM aus ins Gelände. Mit Lust und Laune wurden unterwegs „ungewöhnliche Gegenstände“, die in Bäumen und Sträuchern hingen, gesucht und gefunden. Der etwas zu lang geratene Aufgabenzettel ließ die Köpfe qualmen und sorgte bei der Auflösung im ToM gegen Ende der Veranstaltung für noch mehr Spaß und Belustigung.

Angekommen – und jetzt? Koordination der Flüchtlingshilfe in Lauenburg 2015/2016

In Deutschland fanden und finden viele Menschen Zuflucht vor Kriegen und Verfolgung. Im Jahr 2015 kamen etwa 890.000 Geflüchtete, 2016 waren es ca. 280.000 Personen (BAMF). „Wie Orientierung gewinnen, Deutschlands Bürokratie und Infrastruktur durchschauen, sich verständigen, mit dem erlebten Leid umgehen und so pünktlich sein wie ihr Deutschen...“, fragte sich Mohammad D. angesichts der zahlreichen Herausforderungen. „Meinen Einsatz bekomme ich täglich belohnt durch die Dankbarkeit und glücklichen Augen in den Gesichtern der Menschen“, so Frau K., die seit der Auftaktveranstaltung im Februar 2015 mit Herzblut in der Flüchtlingshilfe Lauenburg aktiv ist. Etwa 80 Interessierte waren dem damaligen Aufruf der Lauenburger Stadtverwaltung gefolgt und hatten die Möglichkeit genutzt, sich zu informieren. Nach dieser ersten Veranstaltung fanden sich sofort gut 20 LauenburgerInnen, die auf der Folgeveranstaltung im Treffpunkt ToM

den Helferkreis mit konstituierten. MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung waren mit der Frage an die Leiterin des ToM's herantreten, ob eine Tätigkeit als Koordinatorin der Flüchtlingshilfe denkbar wäre, um die bereits bestehende gute Vernetzung zu nutzen. Dieses wurde zunächst ehrenamtlich, dann 2016 durch Kooperation von Stadt und Diakonischem Werk im Rahmen einer Aufstockung der Leitungsstelle von Frau Sabine Vogel umgesetzt. Das umfangreiche Aufgabenspektrum umfasste konzeptionelle, verwaltungstechnische, beratende und unterstützende Arbeiten. Alle Ehrenamtlichen halfen unermüdlich mit, Strukturen aufzubauen, und standen Tag für Tag Hilfesuchenden zur Seite. Zeitnah entstanden Helferteams und verschiedene erfolgreiche Gruppen wie „Deutsch als Zweitsprache“, „Begleitung/Patenschaft“, „Fahrradwerkstatt“.

Im „Café International“ im ToM trafen sich regelmäßig 15 bis 30 Menschen unterschiedlichster Herkunft. Einander Zeit und Freundlichkeit schenken war das Ziel – ebenso wie der Austausch wichtiger Informationen, Schulung und Vernetzung. Viele Erfahrungen und Eindrücke aus den ersten hochaktiven Wochen ließen sich im Ergebnis zu einer „Checkliste zur Begleitung von Geflüchteten“ zusammenfassen. Ein Laufzettel und eine Kontakt-/Netzwerkliste ergänzten den Leitfaden. Mit diesem Handwerkszeug ausgerüstet, konnten Ehrenamtliche gut in ein ihnen bis dahin fremdes Aufgabenfeld starten. Auch über Lauenburg hinaus fand diese Zusammenstellung Anerkennung. *„Neben all der vielen Arbeit sind wir auch glücklich, wirklich helfen zu können“*, brachte es eine Aktive aus dem Helferkreis auf den Punkt.

Ein Gedankenaustausch aller HelferInnen und interessierten BürgerInnen war und ist bis heute durch das monatliche offene Helfertreffen und den Runden Tisch gewährleistet. Mitzuerleben, wie aus Patenschaften Freundschaften wurden, Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen im Stadtgebiet stolz auf einem zwar altem, reparierten und funktionierendem Fahrrad freundlich winken oder auf Kulturveranstaltungen ihre Talente präsentieren, war und ist eine Freude. Die zweijährige koordinierende Tätigkeit hat einen Schatz an Erfahrungen mit sich gebracht, vor allem auch eine intensive und insgesamt fruchtbare Auseinandersetzung mit den teilweise kritischen Ansichten der Menschen vor Ort. *„Mein Dank und*

meine Bewunderung gelten allen Menschen, die sich trotz aller Widrigkeiten auf den Weg zu uns gemacht haben, allen unermüdlichen Ehrenamtlichen und den vielen wirklich hilfsbereiten Netzwerkpartnern!“, so Sabine Vogel.



Feste feiern im/am ToM

GRUPPENANGEBOTE

Offenes Elterncafé/fit-für-famie-Kurs im ToM

In Kooperation mit der ev. Familienbildungsstätte startete ab März 2015 einmal wöchentlich ein „Offenes Elterncafé“. Erfahrungen der vergangenen Monate hatten gezeigt, dass Kursangebote mit verbindlicher Anmeldung und einer festgelegten Anzahl an Terminen oftmals keinen Anklang mehr fanden. Auch wurde ein breiterer Zugang von Eltern in besonderen Lebenslagen gewünscht. Nach umfangreicher Planungszeit freuten sich alle Beteiligten, das Projekt mit theoretischem Input (nach dem Konzept der „fit-für-familie-Elternkurse“), Kinderbetreuung, Reflexions- und Austauschmöglichkeit starten zu können. Alle 14 Tage stand die Heilpädagogin und Elternkurstrainerin, Frau Marion Pichinot, für Fragen zur Verfügung. Schnell stellte sich heraus, wie herausfordernd eine wechselnde Teilnehmerzahl und Reaktionen „ortsfremder“ Gäste sein können. Ebenso sorgte der teilweise eher robuste Umgang der Kinder untereinander manchmal für Irritationen. Die Leitung des Offenen ToM-Cafés stieß zeitweise an Grenzen, da ihre beiden Kolleginnen für das Elterncafé komplett geblockt waren. Vor den Herbstferien 2015 wurde das Projekt einvernehmlich beendet. Alle Beteiligten waren sich einig, nicht gescheitert zu sein, da auf verschiedenen Ebenen viel gelernt wurde. Wir erfuhren von den Eltern aus dem Stadt-

teil, dass sie sich durch tägliche, kurze Gespräche, unmittelbare Lösungsvorschläge und unser Sozialberatungsangebot gut versorgt fühlen. Andere Personen empfanden teilweise eine Benachteiligung bzw. Bevorzugung externer Besucherinnen mit ihren Kindern.



Frauenfrühstück

Projekt – Füreinander Miteinander Stark – „WingTsun – Schöner Frühling“

Kinder und Jugendliche wirksam zu unterstützen, insbesondere auch darin, freiwillig Bildungsangebote anzunehmen, ist ein wesentliches Ziel im Angebotskonzept des Hauses. So war die Freude groß, als das ToM den Zuschlag für eine Förderung durch den Begleitausschuss von „Demokratie leben!“ erhielt. 12 Jungen zwischen 9 und 13 Jahren konnten dadurch an einem auf sie abgestimmten Soziale-Kompetenz-Training teilnehmen. Die Übungseinheiten mit den Mitarbeitern eines Geechachter Teams sorgten für Spannung, Herausforderung und manche Schweißtropfen auf der Stirn.



Wing Tsun ist eine ca. 400 Jahre alte chinesische Kampfkunst. Entwickelt wurde sie von einer Frau und nach ihrer ersten Schülerin WingTsun benannt. Stärkung der Sozialkompetenz, bessere Wahrnehmung von Grenzüberschreitungen, sichere Selbstbehauptung und angemessene

Selbstverteidigung sind das vorrangige Ziel. Nicht vergessen wurden beim Trainieren aber auch Spass, Freude und ein geselliges Miteinander, die das Gemeinschaftsgefühl stärkten und in das ganze Haus hineinwirkten.

Besondere Aktionen/Projekte 2015/16

- Faschingsfest für Kinder • Familien/Sommerfest mit attraktiven Spielmitteln wie Kistenkletteranlage, Kopfkugel und Bretterrutsche, Musik und Tanz
- Ferienprogramm • Frauenfrühstück außer Haus
- G-Breaker/Hiphop mit Flüchtlingen • Aktionen zu Advent/Weihnachten

Kooperationen mit Netzwerkpartnern

- Ehrenamtsmesse • Internationales Kinderfest im Fürstengarten • „Kultursalat“ in der Gemeinschaftsschule • Projekt HASIC 65+ „gesund älter werden“
- Projekt Lesemäuse (ev. Familienbildungsstätte
- Workshop „Einstieg Interkulturelles Training in der Flüchtlingshilfe“ • Einstellung von drei Personen (Bufdis) im Bundesfreiwilligendienst (BFD) übergreifend für den Tafelbetrieb und den Treffpunkt ToM

Gedankensplitter – Aussagen der Kinder

JADEN (9 Jahre):

„Man kann hier drinnen wenn's draußen kalt ist richtig gut chillen – und man kann draußen spielen mit den ToM-Spielzeugen. Wenn man sich wehtut habt ihr immer Pflaster ...“

EMILY (9 Jahre):

„Zuhause ist es langweilig. Wenn meine beiden Eltern arbeiten und meine Geschwister noch in der Schule sind, bin ich allein zu Haus ... und das ist langweilig. Hier spiel ich gern Billard mit dir, Katharina! Und schau, ob es was zu essen gibt ...“



Offene Räume für Familien

„Im Grunde sind es doch die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben“ (Wilhelm von Humboldt)

Frei nach diesem Satz von Wilhelm von Humboldt, hat es sich das Projekt „Netzwerk Offene Räume“ zur Aufgabe gemacht, Menschen zusammenzubringen. Dies geschieht zum einen in den regelmäßigen Gruppenangeboten der „Offenen Räume für Familien“, wo sich Eltern und Kinder unterschiedlichster Herkunft und sozialem Hintergrund begegnen, und zum anderen im „Netzwerk Offene Räume“, in dem sich Fachkräfte und ehrenamtlich Engagierte auf Kreisebene treffen und austauschen.



„Offene Räume für Familien“ ist ein Angebot des Diakonischen Werkes für Schwangere, Eltern und Großeltern mit Kindern bis zum 3. Lebensjahr. Es wird finanziert aus den „Schutzengel“-Mitteln des Landes Schleswig-Holstein.

Die Treffen finden jeweils an einem Tag in der Woche an den Standorten Ratzeburg, Berkenthin, Gudow, Sandesneben, Geesthacht und Büchen statt. Für Frühstück und Getränke wird gesorgt; das Angebot ist für alle Teilnehmenden kostenlos. Sie genießen es, miteinander zu frühstücken und sich über Themen auszutauschen, die sie interessieren, während ihre Kinder miteinander spielen.

Eine Mitarbeiterin der Anlaufstelle „Alpha“ des Kreises, die jeweils zuständige Familienhebamme, sowie Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Pro Familia und des Gesundheitsamtes des Kreises besuchen die „Offenen Räume für Familien“ regelmäßig, verweisen alle ratsuchenden Familien



dorthin oder stehen den Besucher/innen beratend zur Seite. Auf diese Weise ist nicht nur eine umfangreiche Beratung der Teilnehmer/innen, sondern auch eine sehr engmaschige und persönliche Einzelfallhilfe möglich. Des Weiteren besuchen eine Beraterin für Zahngesundheit des Gesundheitsamtes und eine Mitarbeiterin der Erziehungsberatungsstelle das Projekt und stehen für Information und Beratung zur Verfügung.

So unterschiedlich wie die Standorte und die jeweiligen Besucher/innen sind, so unterschiedlich ist auch das Angebot in der jeweiligen Gruppe. Alle Angebote – von Basteln und Singen über eine Kleiderbörse bis hin zu einer Elternbibliothek – sind aus den Anregungen der Eltern entstanden und haben zum Teil seit Jahren Bestand. Wechselnde engagierte ehrenamtliche Kräfte begleiten die Gruppen über unterschiedlich lange Zeiträume und bereichern sie durch kreative Ideen und Ansätze, wovon alle Gruppenmitglieder profitieren.

Das „Netzwerk Offene Räume für Familien“, finanziert durch die Bundesinitiative „Frühe Hilfen“, machte es möglich, an allen Standorten aktive Netzwerkarbeit zu betreiben. In jährlichen Treffen kamen alle Fachkräfte, die mit der Altersgruppe von Kindern bis zu drei Jahren oder deren Eltern befasst sind, zusammen, um sich kennen zu lernen, sich über die jeweiligen Angebote zu informieren, Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zu finden, gemeinsame Projekte anzuschließen und auch um auch konkrete Fälle zu besprechen.

Ebenfalls aus den Mitteln der Bundesinitiative konnten die ehrenamtlichen Helfer der Offenen Räume ausgebildet und betreut werden.

Für weitere Informationen: www.diakonie-rz.de.



Netzwerkkoordinatorin Maïke Tepper

Am Markt 7, 23909 Ratzeburg
04541- 88 93 57

Ratzeburg

Saarlandstraße 2
23909 Ratzeburg
Donnerstags 9- 12 Uhr

Berkenthin

Kirchenstraße 4
23919 Berkenthin
Freitags 9- 12 Uhr

Gudow

Hauptstraße 20
23899 Gudow
Montags 9- 12 Uhr

Sandesneben

Altes Dorf 5
23898 Sandesneben
Mittwochs 9- 12 Uhr

Netzwerkkoordinatorin Christine Kollé

Rudolf-Messerschmidt-Straße 8, 21502 Geesthacht
04152 – 72002

Geesthacht

Am Sparkenberg 46
21502 Geesthacht
Donnerstags 9-11Uhr

„Familienfrühstück“
(Finanziert durch die Stadt Geesthacht)
Rudolf-Messerschmidt-Straße 8
21502 Geesthacht
Montags 9-11Uhr

Büchen

Friedegart-Belusa-Str. 14
21514 Büchen
Freitags 9-11 Uhr

Projekt „Zusammenhalt“

Ehrenamtliche Unterstützung für Seniorinnen und Senioren



Informationen zu Zusammenhalt

Zielgruppen:

- Menschen ab ca. 60 Jahren mit dem Wunsch nach Unterstützung in der häuslichen/privaten Umgebung zur Steigerung der Lebensqualität
- Engagierte aktive ehrenamtliche Menschen

Koordinatorin:
Simone Kroll-Schilke
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg
0176 79557561
zusammenhalt@kirche-ll.de
www.diakonie-rz.de



Ein Teil unseres Teams oben nach unten: Serge Marx, Karl Eichberger, Angela Klatt, Heike Hapke, Erika Kruse, Simone Kroll-Schilke, Gerald Marth, Silvia Hümpel

Projektverlauf

Das „Projekt Zusammenhalt“ startete für die ersten drei Jahre mit finanzieller Unterstützung der Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“ und des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg am 01.10.2011. In dieser Zeit wurde es erfolgreich kreisweit etabliert. Von Oktober 2014 bis September 2016 wurde die Nachhaltigkeit durch die Fördermittel der Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg und durch Mittel des Diakonischen Werkes gesichert. Die Koordinatorin Katrin Ackermann beendete wegen einer beruflichen Veränderung ihre Tätigkeit zum 30.09.2016. Die Nachfolgerin wurde Simone Kroll-Schilke, die seit dem Start von „Zusammenhalt“ ehrenamtlich im Projekt engagiert war.

Die Seniorinnen und Senioren die das ehrenamtliche Angebot an Unterstützung angenommen haben, waren auf Grund der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, sehr zufrieden. Positive, hilfreiche Begegnungen fanden statt und wurden in eine diakonische Altenarbeit umgesetzt. Die Projektauswertung ergibt, dass die geleistete Aufbauarbeit und die Mobilisierung vorhandener Ressourcen auf beiden Seiten nachhaltig weiter gestärkt werden sollte. Als Konsequenz dieser gesellschaftlichen Aufgabenstellung und des hohen Stellenwertes von „Zusammenhalt“ stellte das Diakonische Werk ab dem 01.10.2016 weitere Mittel zur Verfügung. Die Projektstrukturen mussten sich allerdings verändern und an die reduzierten finanziellen und zeitlichen Rahmenbedingungen angepasst werden. Daraus ergibt sich, dass die Projektschwerpunkte auf Geesthacht und Schwarzenbek liegen, auch wurde die Ausweitung der Kompetenzen Einzelner im Team zur Unterstützung der Koordinatorin erfolgreich eingeführt.

Praxis

Der demografische Wandel und die Zahl der Menschen, die von Altersarmut betroffen sind, werden unsere Gesellschaft auch in den nächsten Jahren bzw. Jahrzehnten tiefgreifend verändern. Die gesellschaftlichen Strukturen sind ebenfalls einem Wandel unterzogen. Die familiären Strukturen werden oftmals aus beruflichen Gründen aufgebrochen. Bei weiter steigender Lebenserwartung werden die Hilfs- und Pflegebedürftigkeit und die

Zahl Demenzerkrankter weiter deutlich zunehmen. Projekte wie „Zusammenhalt“, Familienzentren, Pflegestützpunkte und Seniorentreffs sind lokale Hilfsnetzwerke, die helfen, die Auswirkungen des demografischen Wandels zu bewältigen und abzufedern. Sie sorgen für eine Verbesserung der Lebenssituation im gewohnten sozialen Umfeld. Wir werden zu einer Gesellschaft des langen Lebens, wir brauchen einen angepassten Umgang mit unseren Alterungsprozessen, altersrelevanten Problemen und Umbrüchen und vor allem stabile Fürsorgebeziehungen in generationsübergreifenden Netzwerken.



oben: gelebter Zusammenhalt
unten: ebendige Freundschaft, v.l. Karl Eichberger und Gerald Marth

Betagte Menschen möchten, so lange wie es möglich ist, in der eigenen Wohnung, im vertrauten Umfeld leben. Mit zunehmendem Alter steigt aber auch der notwendige Hilfebedarf. Notwendig ist eine Kombination aus Hilfen von Angehörigen, Pflegediensten, Nachbarn und Ehrenamtlichen. Das Konzept von „Zusammenhalt“ basiert auf ehrenamtlicher Hilfe für Senioren und umfasst insbesondere: Älteren Menschen ein Gesprächspartner zu sein, sie bei Arzt- oder Behördengängen zu begleiten, in der Freizeit zu unterstützen, Kontakte zu ermöglichen oder bei Einkäufen und beim Verlassen der Wohnung zu unterstützen.

In den vergangenen Jahren hat das Team von „Zusammenhalt“ genau diese Idee aktiv kreisweit umgesetzt. Durch die Besuche sind tragfähige Beziehungen entstanden. Die Begegnungen sind vertrauensvoll und werden häufig durch bewegende Lebensgeschichten bereichert und vertieft.



Vorweihnachtliche Adventsstimmung im Team

„Schon ein Blick, ein Wort, ein Lächeln vermag Wärme zu schenken. Oft kann die Berührung durch eine mitfühlende Hand den Menschen wie einen Blitz in der Dunkelheit erleuchten“. (Asiatische Weisheit)
Hochaltrige Senioren möchten oftmals nicht als hilfsbedürftig gelten. Ihr Leben ist von traditionellen Werten wie Fleiß, Disziplin, Familie und Bescheidenheit geprägt. Simone Kroll-Schilke: „Meine Erfahrungen zeigen, dass die gesellschaftliche Isolation oder eine missliche Lage oftmals verdrängt wird. Ganz nach dem Motto: Das schaffe ich schon.“ Selbst dann, wenn der Lebenspartner oder das Haustier stirbt, Freunde oder die Person selber in ein Seniorenheim ziehen oder die Angehörigen weit entfernt wohnen. Das Team von „Zusammenhalt“ unterstützt die Senioren gezielt dabei, den Aufenthalt in der gewohnten Umgebung länger zu ermöglichen. Das wirkt positiv zurück auf das Lebensgefühl.

Ausblick

„Wir legen im Team durch Fortbildungen zu aktuellen Themen wie zur Demenz oder durch Schulungen zur „Motopädagogik“, durch kontinuierlich stattfindende Austauschrunden und durch die Begegnungen im Projekt schon einmal eine gute Basis für unser eigenes Alter“, sagen die „Zusammenhalter“ und richten den Blick damit über die eigene Lebensmitte hinaus. →

Willkommen im ersten Lebensjahr!



Spannender Workshop zum Thema Kommunikation

Seit dem 01.10.2016 sind die beiden evangelischen Familienzentren in Schwarzenbek und Geesthacht enge Kooperationspartner von „Zusammenhalt“. Zudem sind wir im Kreisgebiet sehr gut vernetzt. Der Bedarf an Hilfsangeboten ist vorhanden und wird weiter steigen, daher ist es für die langfristige Perspektive von „Zusammenhalt“ notwendig, finanzielle Unterstützungen von Sponsoren, Unternehmen oder Privat Spendern zu erhalten.

Ein Ziel für die Zukunft ist es, dass „Zusammenhalt“ weiter aktiv, durch das Angebot an niederschweligen Hilfsangeboten, an der Mitgestaltung des Sozialraums im Kreis beteiligt ist.



Sonnenblume, Symbol für Aufbruch und Erneuerung

Dazu wünschen wir uns weitere aktiv ehrenamtlich engagierte Menschen, die Lust auf diese Tätigkeit haben! Das Team strahlt eine offene Verbundenheit und ein positives Lebensgefühl aus, wirbt Koordinatorin Simone Kroll-Schilke. Wer dabei sein möchte, melde sich gerne.

Im April 2015 startete das Projekt „Willkommen im ersten Lebensjahr“ in der Trägerschaft des Diakonischen Werkes, gefördert aus Mitteln der Deutschen Fernsehlotterie. Im Vorfeld war deutlich geworden, dass es in den Städten des Kreises Herzogtum-Lauenburg eine Vielzahl von Angeboten und Kursen für Eltern mit Kindern bis zu einem Jahr gibt, die Angebote im ländlichen Raum dagegen kaum bis gar nicht vorhanden sind. Viele Eltern, die in kleineren Dörfern oder Gemeinden leben, stellt das vor große logistische oder finanzielle Herausforderungen, wenn sie mit ihrem Kind an einem solchen Kurs teilnehmen möchten.

An diesem Punkt setzt die Idee von „Willkommen im ersten Lebensjahr“ an: Wenn die Familien nicht aus den Dörfern in die Städte kommen können, müssen die Kurse aus den Städten in die Dörfer kommen. Das ist die „Geburtsstunde“ von „Willkommen im ersten Lebensjahr“.



Kinder entdecken im Kurs verschiedene Farben und Formen

Nach dem Projektstart konnten Räumlichkeiten in verschiedenen Kirchengemeinden im Nordkreis gefunden werden, die für die Kurse gerne zur Verfügung gestellt wurden. Charakteristisch für alle Standorte ist ihre Lage im ländlichen Raum. Die Verkehrsanbindung mit dem öffentlichen Nahverkehr ist schlecht und teuer. Vor Ort gibt es kaum Angebote für Familien, gar keine für die Altersgruppe unter einem Jahr.

Die Zahl der alleinerziehenden Eltern und Eltern im Leistungsbezug in den Kursen ist hoch, denn diese Gruppe kann kein Auto finanzieren und auch nicht an den Angeboten in der nächsten Kleinstadt teilnehmen.

Das Projekt wirkt aktiv der Vereinsamung von Eltern, insbesondere Alleinerziehenden im ländlichen Raum entgegen und ermöglicht für Eltern und Kinder die Teilnahme an Frühförderung und früher Bildung.

Die Kurse selbst sind in Anlehnung an die bekannten DELFI-Kurse entwickelt worden. Eltern lernen, die wachsenden Fähigkeiten ihres Kindes auf spielerische Weise zu unterstützen. Die DELFI-Leiterin bietet dem Entwicklungsstand der Babys entsprechende Bewegungs- und Wahrnehmungsanregungen, Halte- und Tragegriffe, Finger- und Berührungsspiele und Lieder an. Diese Kurse sind meist vom 3. Lebensmonat bis zum 1. Lebensjahr ausgerichtet.

In dem Projekt „Willkommen im ersten Lebensjahr“ haben wir uns bewusst für 10er Kurse entschieden, um den Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, sich nicht über einen noch längeren Zeitraum fest binden zu müssen. Ein Quereinstieg/Ausstieg ist jederzeit möglich. Geschwisterkinder sind herzlich willkommen; somit wurde jungen Familien die Möglichkeit gegeben, auch mit dem zweiten Kind einen Kurs zu besuchen – dieses ist in anderen Kursen keine Selbstverständlichkeit.

Eine weitere Besonderheit des Projektes ist es, dass viele Naturmaterialien und wiederverwertbares Materialeingesetzt werden, um den Teilnehmenden Familien kostengünstige Spielanregungen zu geben. Geschätzt wird von den Teilnehmenden auch das Basteln mit und für die Babys.



Bastelarbeiten der Teilnehmer

Das Singen mit instrumentaler Begleitung durch eine Gitarre hat einen großen Stellenwert in den Kursen und wird mit großer Begeisterung angenommen.

Um zusätzlichen Halt zu geben, sind feste Rituale verbindlicher Bestandteil der einzelnen Treffen; sie werden erprobt und den Familien auch für zuhause ans Herz gelegt.



Gemeinsames Singen mit instrumentaler Begleitung

Ende 2016 haben 114 Mütter, Väter, Großeltern und 91 Kinder aus 6 Orten an den Kursen teilgenommen.

Während des Projektzeitraums hat sich eine neue Zielgruppe entwickelt. Es ist eine Vielzahl von geflüchteten Familien in das Gebiet des Kreises Herzogtum Lauenburg gekommen, die in Sammelunterkünften oder eigenem Wohnraum untergebracht sind. Es wird versucht, Kurse in Sammelunterkünften oder Ballungsgebieten (auch in den Kleinstädten) stattfinden zu lassen, um diese Zielgruppe erreichen zu können. Geflüchtete Familien sind oft traumatisiert und haben eine Vielzahl von Problemen in ihrem neuen Alltag, die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit einem Säugling treten in den Hintergrund. Die Kurse sollen auch diesen Familien einen Zugang zu Frühförderung und früher Bildung ermöglichen und die Säuglinge mehr in den Blickpunkt der Familien rücken. Auch die Beratung über das Gesundheits- und Betreuungswesen für Kinder in Deutschland ist ein wichtiger Aspekt dieser Kurse.



Herzlich willkommen, wer immer du bist! – Unser Leitbild

Wir sind als Diakonisches Werk des Ev.- Luth. Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg tätig im Herzogtum Lauenburg.

Unser Selbstverständnis

- Wir sind als Kirchenkreisdiaconie handelnde Kirche vor Ort – in unserem Sozialraum und für die hier lebenden Menschen.
- Unser diakonischer Auftrag und unser Handeln gründen auf Gottes Ja zu jedem Einzelnen, wie es die Bibel bezeugt.
- Wir machen christliche Werte erfahrbar und kenntlich.
- Wir öffnen und erweitern den Blick durch unsere professionelle und fachliche Begleitung.
- Wir unterstützen und fördern den Einzelnen, ermöglichen Gemeinschaft und Partizipation, setzen uns ein für eine demokratische und gerechte Gesellschaft.
- Unseren Auftrag erfüllen wir engagiert im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten und Grenzen.

Unser christliches Menschenbild

- Alle Menschen sind vor Gott gleich.
- Jeder Mensch ist einzigartig und wertvoll.
- Jeder Mensch ist zugleich Teil der Gesellschaft, trägt Verantwortung für sich und seine Mitmenschen.

Unsere Werte

- Unser vielfältiges und professionelles Handeln wird bestimmt durch christliche Werte.
- Wir begegnen allen Menschen mit Wertschätzung.
- Wir helfen Ausgrenzung zu überwinden.
- Wir öffnen Räume für zwischenmenschliche Begegnung und machen Gemeinschaft erfahrbar.
- Unser Handeln orientiert sich an Verlässlichkeit und Nachhaltigkeit.

Unsere Arbeitsweise

Gemeinsam mit den Menschen verfolgen wir als Kirchenkreisdiaconie das Ziel einer möglichst selbstständigen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.



ERKENNEN

- Wir begegnen Formen der Bedürftigkeit, die sich aus der wirtschaftlichen, psychischen, sozialen, kulturellen und spirituellen Verarmung, Orientierungslosigkeit und Überforderung ergeben. Nicht nur der Rand, sondern die Gesamtgesellschaft rückt in den Fokus unserer Arbeit und erfordert, Menschen zu unterstützen, ihre Mitte (wieder) zu finden.
- Wir erkennen frühzeitig Bedarfe, formulieren diese öffentlich und engagieren uns sozialanwaltlich im politischen Raum für die Schaffung geeigneter Lösungen.
- Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Bedarfe im Sozialraum in einer längerfristigen Perspektive zu analysieren und die entsprechenden Ziele und Strategien auszuarbeiten und umzusetzen.

PRÜFEN

Unsere diakonische Arbeit ist *theologisch, fachlich* und *ökonomisch* verantwortet:

- Theologisch, um unser christliches Menschenbild in die tägliche Arbeit zu integrieren.
- Fachlich, um Menschen qualitativ gut zu helfen.
- Ökonomisch, um finanzielle Ressourcen optimal einzusetzen.

HANDELN

- Wir begleiten, beraten, fördern und unterstützen Menschen auf ihrem Weg durchs Leben – unabhängig von ihrer religiösen, weltanschaulichen, nationalen Herkunft, ihrer wirtschaftlichen Stellung, ihrem Geschlecht ...
- Unsere Angebote sind familienfreundlich, generationsübergreifend, inklusiv und interkulturell ausgerichtet. Um Menschen vor Ort zu erreichen, sind wir dezentral organisiert und vernetzt.
- Wir arbeiten mit den örtlichen Kirchengemeinden, sozialen Institutionen und politischen Akteuren zusammen und ermuntern Menschen, sich ehrenamtlich zu engagieren.

LERNEN

- Wir verstehen uns als lernende Organisation und sehen Fehler und Beschwerden als Potenzial für Entwicklungen.
- Wir arbeiten in unseren Rollen und Aufgaben engagiert, professionell und mit hoher Fachlichkeit. Unsere Ressourcen setzen wir verantwortungsvoll und effizient ein. Das gewährleisten wir durch kontinuierliche Fortbildung und Supervision sowie klare Leitungs- und Organisationsstrukturen. Wir arbeiten fortwährend an der strategischen Ausrichtung und Reflexion unserer Zielsetzungen.
- Wir legen Wert auf gesundheitsfördernde und -erhaltende Arbeitsbedingungen. Unser Miteinander ist geprägt vom wertschätzenden und fachlichen Austausch.

Wir machen uns stark für die Menschen.

Wir sind klar in unseren Aussagen und Positionen.

Wir sind offen, wertschätzend, zuverlässig und vertrauenswürdig.

Wir sind starker Partner im Sozialraum.



Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg

Heiko Steiner, Geschäftsführer
Petri-Forum · Am Markt 7
23909 Ratzeburg
Tel 04541/ 889350
Fax 04541/ 889359
E-Mail diakonie@kirche-ll.de
www.diakonie-rz.de

